

Der Druck verstärkt sich.

Innen- und außenpolitische Wirkungen der Chamberlainrede.

Englische Pressestimmen.

London, 13. Juni. (Funkmeldung.) Unter der Überschrift „Überwältigende Unterstützung für Chamberlains Rede“ berichtet der politische Korrespondent der „Morning Post“, daß die Ereignisse die Regierung zu einer Festlegung ihrer Politik in Bezug auf die Sanktionen gegen Italien und die Zukunft des Böllerbundes auch vor dem Unterhaus noch vor Ende der nächsten Woche zwingen würden. — Die Ansicht der Konservativen innerhalb und außerhalb des Kabinetts habe Überzeugung erhalten und begrüßte Chamberlain's Politik. Der Druck zur baldigen Entscheidung würde vom Unterhaus nicht schwächer kommen als von anderen Regierungen.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meint, daß Großbritannien auf der Böllerbundversammlung die Sanktionen gegen Italien empfehlen würde. Das geschehe dann aus der Überzeugung, daß eine dauernde Verjährung der bestehenden Sanktionen unpraktisch sei und nicht zur Wiederherstellung des Status quo in Abessinien führen würde. — Die Entscheidung stehe aber noch aus, ob der britische Vertreter in Genf einen deutlichen Vorhalt machen solle. Führende Mitglieder des Kabinetts hielten das für Großbritanniens korrektesten Weg.

London, 13. Juni. (Funkmeldung.) Auch in den heutigen Londoner Morgenblättern nimmt die durch die auslebenerregende Rede des britischen Finanzministers Neville Chamberlain erneut ausgeworfene Frage nach dem Schicksal der Sanktionen breitesten Raum ein. Sowohl die Überschriften weisen — von den Blättern der Regierung und der Rechten nach der Opposition und den Linken in immer deutlicher Weise — auf ein Ende der Sanktionen hin.

Der parlamentarische Berichterstatter der „Times“ meint allerdings, es sei kein Zweifel, daß der Rede Chamberlain eine Bedeutung beigemessen worden sei, die weit über Absicht und Erwartung des Redners hinausginge. Chamberlain habe sich zugegebenermaßen ohne gründliche Vorbereitung oder vorherige Besprechung mit seinen Ministerkollegen geäußert. Niemand sei wahrscheinlich mehr überrascht gewesen über die Weisheit, die man jenen Bemerkungen beigelegt habe, als er selbst. Trotzdem sei dadurch dieses und jenseits der Grenzen jämischес Unheil herorgerufen worden. Selbst in wohlgeführten Kreisen hätte man dazu geneigt, Neville Chamberlain eine Einstellung gegen den Außenminister oder zum mindesten einen Mangel an Führung mit der Regelung zu unterstellen. Das Ausland und die Domänen seien gleichfalls in Verwirrung geraten.

Der politische Korrespondent des „Daily Express“ erklärt, die Aufhebung der Sanktionen in allerzürstiger Zeit sei jetzt nicht nur die Politik der britischen Regierung, sondern ohne Zweifel auch die der meisten anderen Länder. Die Mehrzahl der britischen Minister würde jetzt zustimmen, weil die Mitarbeit Italiens für die Organisierung des europäischen Friedens durch Regionalpakte notwendig sei und weil der britische Handel Einbußen erleide. Mit der Aufhebung der Sanktionen sei das Problem der Böllerbundreform verknüpft.

Regierungsopposition will Rechenschaft fordern.

London, 12. Juni. Die beiden englischen Oppositionsparteien sind entschlossen, wegen der Rede, die Neville Chamberlain vor zwei Tagen über

die Notwendigkeit einer Böllerbundreform und Sanktionsaufhebung Rechenschaft zu fordern. Die Regierung solle eine eindeutige Erklärung abgeben, ob sie sich mit den Auflagen des Schatzanlers identifiziere oder nicht. Die Arbeiterpartei beansprucht, schon in der Montagsitzung des Unterhauses die Anträge an die Regierung zu richten. Wie Reuter berichtet, verlautet auf Regierungssseite, daß die Regierung noch zu keiner Entscheidung gekommen sei und vor einer solchen den gesamten Fragenkomplex noch genau werde prüfen müssen.

London, 12. Juni. In seinem Leitartikel über die Chamberlain-Rede spricht der „Manchester Guardian“ die Vermutung aus, daß der Schatzanler wahrscheinlich die Absicht gehabt habe, eine zögernde Regierung zu einer Entscheidung zu drängen, die er selbst herbeiwünscht.

Die „Birmingham Post“ gibt der Chamberlain-Rede eine von den anderen Blättern abweichende Auslegung, wenn sie sagt, Chamberlain habe nicht erklärt, daß die Sanktionsmaßnahmen Wahnsinn seien. Er habe vielmehr gesagt, daß sie als Mittel zur Erhaltung der Unabhängigkeit Abessiniens Wahnsinn seien. Jeder Realist wisse heute, daß keinerlei Sanktionsmaßnahmen oder Erweiterung der Sanktionsmaßnahmen ungeliehen machen könnten, was Italien ihnen zum Trotz getan habe.

„Giornale d'Italia“ zur Rede Neville Chamberlain.

Rom, 12. Juni. Die Rede des Schatzanlers Neville Chamberlain wird vom halbmilitionigen „Giornale d'Italia“ einer eingehenden und im wesentlichen zu im menden Prüfung unterzogen. Das Blatt versteht dabei besonders auf die natürlichen Verhältnisse in England und Italien in Bezug auf die „neuräumlichen Punkte“ am Rhein, in Mitteleuropa und im Mittelmeer bestanden, und betont, daß Italien während seines harten Abwehrkampfes gegen den Sanktionskrieg immer alle Türen für eine europäische Zusammenarbeit geöffnet habe und zu einer solchen Zusammenarbeit auch bereit sei. Die mächtige Sprache des Schatzanlers, so führt „Giornale d'Italia“ im einzelnen aus, bedeute das Wiedererwachen jenes Tathabes, der England in dem „Illusionsjahr 1935“ gefehlt habe. Der Schatzanler habe das Sanktionsproblem entschlossen angepappt. Er schwimme mit seiner vorurteilslosen Rede mutig gegen den Strom. Italien könne zwar einige Vorbehalt machen, insbesondere, wenn er noch einmal von einem italienischen Angriffsspreche. Die Vorbehalt traten jedoch hinter der lebendigen Kraft der Rede des Schatzanlers zurück, der das Ende der Sanktionen und das Wiederaufbauwerk in Europa als ein großes Ganzes sah.

Empfänge beim König Eduard.

London, 12. Juni. (Funkmeldung.) Der König empfing am Freitagabend den Ministerpräsidenten Baldovin, den Lordpräsidenten Ramsay MacDonald und den britischen Botschafter bei der südlichen Regierung Sir Percy Loraine. — Der britische Außenminister Eden wird heute London verlassen, um sich über das Wochenende aufs Land zu begeben.

Wiederaufnahme der englisch-sowjetischen Flottenbesprechungen.

London, 12. Juni. Die englisch-sowjetischen Flottenbesprechungen wurden am Freitag im Foreign Office wieder aufgenommen.

Verlorenes Leben.

Von Ludwig Tügel.

Ein dichterisches Werk von ausgeprägter Eigenart und ungewöhnlichem Reiz ist die neue, soeben erschienene Erzählung „Vesel“ von Ludwig Tügel, aus der wir mit Erlaubnis des Verlags Albert Langen/Georg Müller in München den folgenden Abschnitt veröffentlichen.

In einer der Städte, im Hinterhaus und im dritten Stock stand Erb Wessels am siebten Tag seines Auseinanderhaltes in der großen Stadt endlich ein Zimmer, in dem er Schiffsmodelle bauen durfte. Es war die dritte Wohnung, die er besaß, denn immer hatten die Wirtsleute, die Wessels, er bald zu hämmern begonnen hatten, gesagt: „Nein, diesen Raum können wir nicht dulden!“ So war er unehelich ungetreten worden; die Stadt war ihm in dieser Seele abhold und fremd. Was sollte er, deinen Herz mit den Dingen, die um ihn waren, verbinden wollen, in diesem Ort der Hoff- und Geschäftigkeit, des läufigen Verkaufes und der großen Viehmarktfest? Er, der doch auf vielen Schiffen gefahren war, hatte niemals die Verlässlichkeit gefühlt, die ihm jetzt übermannt und sogar ein Bett nach der Heimat spüren ließ. Er lag im Geiste die Dänen nach Kruckenland, Trömmersches Leuchtturm, die Straße nach Pöllens und die Blumen an den Fenstern des kleinen Hauses seiner Mutter; und er empfand plötzlich, wie sehr und wie tief er diesen Dingen verbunden war.

Von dem Schmerz, die Welt verloren zu haben, gespürt, öffnete er am ersten Abend in seiner neuen Behausung das Fenster und blickte sich hinaus. Die Racht sank, doch saum ein Stück Himmel war zu sehen, so eng und hell ragten rings die dunklen Bände der Nachbarhäuser empor. Zum Grunde vor dieser Stadt und dem Leben in ihr. Er lag, den Blick von oben nach unten wendend, in den Lichtschächten hinunter, an unzähligem toten Fenstern vorbei, und gewahrte ganz unten im steingefüllten Hof eine Laterne, die hatte ein Mann in seiner Hand, und er öffnete eine hölzerne Tür, und dann führte er ein Bett an der Hand über den Hof und durch diese Türe in einen Stall, wo das Licht, rotlich leuchtend, glühte.

In das Herz des Fischersohnes, der dieses Jahr sow etwas wie Wärme inmitten aller Kälte ein. Dies Wärme, das er gesehen hatte, war ein Stück Erde dieser Welt, ein Bild, das ihm wie Heimat verhüllte in aller Fremdheit eingemummt. Zeden Abend lag er fortan, bald es dunkelte, an seinem

Fenster und wartete, bis das Bett in den Stall geführt wurde. Nach, wenn er nicht schlafen konnte, lauschte er; manchmal vernahm er Laute, im Lichtschacht des engen Hauses aufsteigend; wie das Bett gegen die Stalltür mit den Hufen schlug oder sich im Stroh wälzte; die Geräusche beglückten ihn. Die Menschen blieben ihm fremd in der Stadt, ein Tier verband ihn mit der Welt, mit Erde und Heimat, Wollen und Wind.

Er baute ein Vollschiff mit drei Masten und tauzte es „Die Hoffnung von Kruckenland“. Wie Wessels arbeitete er ohne Bauwen an dem Modell; und da er Holz und Farben und allerlei Umlauf noch fehlenden Gerät sich anschaffen mußte, wag er jeden Pfennig in der Hand, bevor er ihn für Lebensmittel ausgab. Die Wirtin, bei der er wohnte, lämmerte sich nicht um ihn. Sie lochte ihm Kaffee, Broat laufte er sich selber, und größere Ansprüche stellte er nicht. Als der Dreimaster fertig war, zogte Wessels den Mann auf, der vor Jahren bei ihnen in Trömmersheim gewohnt und drei Schiffe erstanden hatte. Der war zwar überzählig, sondern logte: „Ich habe gewußt, Wessels. Ihr neues Schiff laufe ich unbedenkt. Daß Sie jetzt erst zu mir kommen, verstehe ich, obgleich es nicht nötig gewesen wäre. Aber nun ein ehrliches Wort! Ich frage, Sie kommen zu mir! Sie sollen mir nichts befreien. Ich habe mir etwas zusammengetrieben aus eigener Anstrengung und den Erzählungen Ihrer Mutter. Ich kann mich laufen. Wie soll ich mich ausdrücken, ohne Ihnen mehr zu tun? — Sie wollen hier nicht leben. Sie wollen etwas anderes hier. Etwas Bestimmtes. Habe ich recht?“

„Sie haben es erraten.“

„Und wenn es jetzt zu spät ist, Wessels?“

„Das kann nicht sein.“

„Dort! Ich kann deutlich werden?“

Der Fischersohn nickt. Kumm.

„Mein Freund,“ sprach der Kaufmann, „zwei Schiffe, auf denen Sie waren, sind untergegangen. Beide Male sind Sie der einzige Überlebende gewesen.“

Er unterbrach ihn. — „Deshalb kann es jetzt nicht zu spät sein,“ lagte er.

Der Kaufmann fragte: „Soll ich sprechen?“

„Sprechen Sie!“ antwortete Er. Und der Kaufmann sprach.

„Ein Wäldchen ist oft bei Ihnen in Trömmersheim gewesen. Mit Namen! Lerte. Ich weiß, es stimmt! Mein Freund; Sie haben in diesen Tagen gehörte. Da, not leben oder acht Tagen muß es gewesen sein! Deshalb meine ich, daß Sie zu spät gekommen seien!“

„Es kann nicht sein,“ murmelte der Fischersohn.

Englische Besorgnis wegen der Nahrungsmitteversorgung.

London, 13. Juli. (Funkmeldung.) Auf der für den 19. Juni angefechteten Tagung des englischen Landwirtschaftsrates soll ein vom Rätschlag eingebrochener Antrag erörtert werden, in dem zum Ausdruck kommt, daß der Rat ernsthafte Besorgnisse über die Lage der nationalen Nahrungsmitteversorgung habe, die gegenwärtig eines der schwächsten Glieder in der Kette der nationalen Verteidigung sei. Die Fruchtbarkeit des Bodens und die Mittel für eine geheime Produktion an Nahrungsmitteien seien zurzeit geringmäig wie im Jahre 1914 und während der darauffolgenden Jahre, als Knappheit in dieser Beziehung das Land in die allergräßlichste Lage gebracht habe. Deshalb wünsche der Rat das Augenmerk der Regierung und des Landes auf die große nationale Wichtigkeit dieser Frage zu lenken.

Der französische Finanzminister gegen falsche Gerüchte.

Paris, 12. Juni. Finanzminister Vincent Auriol erklärt am Freitag, man habe unbegründete Gerüchte in Umlauf gebracht. So habe man von der Abschaffung der Bananen und gewissen anderen finanziellen Maßnahmen gesprochen. In diesen Gerüchten sei nichts richtig. Die französische Regierung brauche nicht zu drastischen Ausnahmenmaßnahmen zu greifen, deren Auswirkung die Besorgnis nur verstärke, während man doch in Wirklichkeit die Bevölkerung befreien und die Ungewissheit beenden müsse.

Die Regierung halte sich an das in der Regierungserklärung gesagte. In einem Land wie Frankreich, wo 40 bis 45 Milliarden Franken gehörten seien, brauche man keine abenteuerlichen Experimente zu machen. Der Finanzminister verwies dann auf die Mitteilungen, die er demnächst in der Kammer machen werde.

Eine schwierige Übergangszeit.

Paris, 12. Juni. Wirtschaftsminister Spinasse erklärt im „Paris Soir“, sie für die Wirtschaft eine schwere Übergangszeit bevor. Die Industrie müsse alle neuen Läden aus der Erhöhung der Löhne tragen, die sie durch eine Steigerung der Erzeugung und des Umlaufes weitgenährt werden können.

Ständige Zunahme der belgischen Streitbewegung.

Politische Forderungen der Gewerkschaften.

Brüssel, 12. Juni. Die Streitbewegung hat am Freitag momentan in den Kohlenbezirken zugewonnen. In den Kohlenbezirken von Lüttich, Herstal und Seraing liegen sämtliche Zeichen still. Die Jungen des Hochlands von Herzebogen haben sich der Streitbewegung noch nicht angeschlossen. In der Herstaler Waffenindustrie haben Streitende einen Fortschritt.

In Regierungskreisen rechnet man für die nächsten Tage mit einer weiteren Ausdehnung des Streiks. Es zeigt sich immer mehr, daß die Marxischen sich von dieser Streitbewegung eine günstige Wirkung auf ihre Forderungen bei der Regierungsbildung versprechen. Von Jeoland hat heute eine Abstimmung Bezieher des Gewerkschaften empfohlen, die ihm Forderungen vorzutragen. Sie verlangen insbesondere eine Lohnsteigerung und die Einführung der 40-Stundenwoche.

Neue Bluttaten in Spanien.

Madrid, 12. Juni. Die Schiebereien zwischen Marxischen und Anarchosindikalisten haben in Malaga wieder ein Todesopfer gefordert. Die Kommunisten töten ein Mitglied des Anarchosindikalistischen Gewerkschaftsbundes durch 14 Schüsse und verletzen ein anderes lebensgefährlich. Die Verbandsleitung erließ daraufhin einen Aufruf, in dem sie anforderte, daß der Generalstreik auf unbestimmte Zeit ausgebaut wird.

In Juventud Pidea de Malaga nahmen die Anarchosindikalisten Rache für ihre getöteten Anhänger und erschossen den linkenrepublikanischen Chef der städtischen Polizei.

Aus Kunst und Leben.

* Heinrich I., der Gründer des ersten Deutschen Reiches. Die Bezeichnung unserer Tage auf die eigene Art, auf Rasse und Heimat, Blut und Boden, hat gerade und besonders der Geschichtsforschung einen deutlich spürbaren Auftrieb gegeben. Nur mit gelindem Schreien erinnert man sich heute noch jener meist allzu langsam dahinzöllenden Geschichtsstunden in der Schule, in denen sich hinter einem Gewirr von Zahlen und Daten nur ganz schwachhaft oder andeutungsweise schwache Konturen der Entwicklungslinien unserer mehrtausendjährigen Volksgeschichte abzeichnen. Was galt damals schon ein solch deutscher Bauernkönig oder königlicher Döbelshauer, wie Heinrich I. im Vergleich etwa zu seinem Nachkommen, die jetzt im heiligen Süden um eines Döls, der Kaiserkrone willen, bestes deutsches Blut nimblos opfern! Was konnte schon ein Mann wie eben dieser nützliche König aus Sachsenkammern und uraltalem Bauernadel, der so wenig hochstehende Blüte in seinem Kopf wußte, bedeuten. Wohl kannte schon früher jedes Kind in Deutschland die Ballade vom Herrn Heinrich am Bogenschild und doch vermochte kaum einer sich nur ein annäherndes Bild von dem Helden dieser Volkslage selbst zu machen. Wer hat in der dreiten Masse unseres Volkes überhaupt jemals davon erfahren, daß er es war, der das erste Deutsche Reich auf der allen gemeinsamen Grundlage der rassischen Gemeinschaft und Kulturrellen zusammengebrügelt hat. Und er immer nur eine Aufgabe ins Auge sah und sie mit eiserner Forderungsgewalt und Ausdauer in die Tat umsetzte, konnte er einen Weg geben, den als wichtigste Meilensteine seines Ausbauwerks kennzeichnen: die Erwerbung Lothringens und die Angliederung Böhmens an das Reich, die Verlegung der Hauptstadt aus Deutschland, die Schaffung neuen Lebensraumes im Osten und die Verteidigung deutscher Existenzrechte gegenüber den Hörden. Und doch wäre das alles König Heinrich nie möglich gewesen, hätte er nicht vorher, seitlich und klar, zielbewußt und geschickt, die deutschen Stämme, die auseinanderzufallen drohten, wieder gezeigt. Aber Heinrich, war ja sehr ein ganzer Deutscher und als die Stimme des Blutes aus ihm zum gleichartigen Volk sprach, hörte es auf mit innerem Hader. Stand unter seinem unfähigen Börgern nach Deutschlands Zukunft auf des Weiters Scheide, so daß dieser Sippen und Stolzenverwurzelte Sache, der nicht anders als niederdeutsch sprach, erst den Keim zu Deutschlands späterer Größe gelegt. Es ist das

Bilanz der Kulturgemeinde.

Die nächste Woche wird kulturell im Zeichen der Reichstagung der NS-Kulturgemeinde stehen. Die Nationalsozialistische Kulturgemeinde ist heute ein fester Begriff geworden. Nicht nur durch ihren gewaltigen organisatorischen Umfang, nicht nur durch die umfassenden Vorlesungen, die sie getroffen hat, um Kunst und Bühne neue Grundlagen wissenschaftlicher Natur zu geben.

Man kann heute schon sagen, daß die NS-Kulturgemeinde die große Gesellschaft, rein im Technischen, kehrt zu bleiben, überwunden hat. Grade der Plan der Münchener Tagung, wie er uns liegt, gibt uns schon in seiner Anlage das Bild von der Tatsache, daß es hier willentlich unternommen wird, Kulturtat zu treiben, das heißt: Die schöpferische Kraft auf neue Gestaltungswege hinzuweisen und hinzuulen.

Es ist nicht schwer, die Ergebnisse uns fremd gewordener Zeitfragen zu erkennen und ihrer Wirkung ein Ende zu setzen, schwer aber ist es, nun neuen Kräften Wege des neuen Schaffens zu eröffnen.

Eine viel längere Entwicklungsprobe gibt es hier zu überwinden, eine Aufgabe auf lange Sicht zu lösen. Und doch: Sie muß erkannt und angepriesen werden. Mit Wünschen und Hoffnungen ist da garnichts erreicht: es gilt eine Heimstätte zu gestalten für deutsches Künstlerum, deutsches Kulturschaufen.

Die Reichstagung der NS-Kulturgemeinde ist eine Bilanz der Arbeit für dieses Ziel. So, wie wir die NS-Kulturgemeinde in ihrem Aufbau und in ihrem Werden kennen, glauben wir sagen zu können: Diese Bilanz kann eine solar und zufriedene sein.

Die NS-Kulturgemeinde hat nicht nur Millionen deutscher Volksgenossen wieder mit futuralem Leben in lebendigen Kontakt gebracht und damit die Grundlage jeder künftlerischen Entwicklung geschaffen, sie hat auch dem deutschen Künstlerum einen neuen fruchtbaren Ader bereitet, auf dem sie willentlich stanzen und ernten kann.

Die Reichssteuereinnahmen im Rechnungsjahr 1935.

Berlin, 12. Juni. Das Aufkommen im ganzen Rechnungsjahr 1935 beträgt 9654,1 Millionen RM. Das sind gegenüber der bisherigen Veröffentlichung des Aufkommens in der Zeit vom 1. April 1935 bis 31. März 1936 3,8 Millionen RM mehr, und zwar bei den Brutt- und Verbrauchssteuern 0,2 Millionen RM weniger und bei den Zölle und Verbrauchssteuern 4,0 Millionen RM mehr.

Bei der Beteiligung der Länder an den Aufkommen handelt es sich nicht allein um die nach dem Reichshaushaltspol von den Steuereinnahmen abhängigen Beträge an Länderanteilen, sondern auch noch um diejenigen Beträge, die an die Länder nach der Reichshaushaltssatzung als Haushaltsaufgaben überwiesen werden sind. Das sind je für das Rechnungsjahr 1934 im Rechnungsjahr 1935 ausgewählten Anteile an der Einkommenssteuer aus dem Aufkommen an Einkommens- und Körperschaftsteuer mit 20,8 Millionen RM, die Anteile aus dem Aufkommen an Gesellschaftssteuern mit 0,1 Millionen RM, die Sonderabgaben aus der Biersteuer mit 48,4 Millionen RM, die Überweisungen aus dem Aufkommen an Biersteuer (ein Schatz des Aufkommens) mit 46,6 Millionen RM, die Sonderabgabenbildung an die Länder für Ausfall der Bürgersteuer mit 25,0 Millionen RM, der Ausfallsteuer für notleidende Länder mit 65,5 Millionen RM und die Körperschaftsteuer der öffentlichen Versorgungsbetriebe mit 89,0 Millionen RM. Hieraus betrug die Summe der Ausfallungen an die Länder im Rechnungsjahr 1935 gleich 250,9 Millionen RM, gegen 1934 gleich 249,7 Millionen RM, während 1935 gleich 56,2 Millionen RM mehr.

Im Beitrag für das Rechnungsjahr 1934 sind auch enthalten die Überweisungen an die Länder aus Anlaß der Senkung der landwirtschaftlichen Grundsteuer mit 100 Millionen RM und aus Anlaß der Senkung der Grundsteuer für älteren Bauernbesitz mit 33,3 Millionen RM. Im Rechnungsjahr 1935 sind auf Steuerzahlungen Steuerabgabeneinschließlich Aufschluß im Betrage von 318,1 Millionen RM angedeutet worden.

Verdienst von Alfred Thöö, in seinem soeben beim Blatt- und Buch-Verlag, Goslar, erschienen Buch „Heinrich I., der Gründer des ersten Deutschen Volksreiches“ von der Warte rassischer Geschichtsauffassung ein eindrucksvolles und neuartiges Bild des Mannes entwirkt zu haben, der nicht auf der übernationalen Basis eines Karl I., sondern auf der Grundlage des gleichen Blutes die Deutschen in einem wahren Volkszusammenhang und die Weltföhlung des mittelalterlichen Deutschlands vorbereitete. In feinliniger und anregender Weise geht Thöö auf die gesetzten Rätsle jedes geschichtlichen Entwicklungs ein und zeigt, wie Heinrich I. die Menschheit nur von den Ahnen, d. h. von der Sippe her zu verstehen ist. Und seine bessere Lehre kommt der Verfasser aus seinen Untersuchungen zufolge als die: „Niede menschliche Größe ist zweckmäßig eine Krise des Blutes und nicht der Umstände. Heinrich I. erkannte im Bawerum die Grundlage eines Volkes, Rasse und Bawerum, Blut und Boden waren die Preise seiner schöpferischen Großzügel.“ So wird das neue Werk, das gut debütiert ist, zu einem wertvollen Beitrag für eine noch zu schreibende Weltgeschichte auf rassischer Grundlage.

* Carl Goerlich: „Der Schwedenkrieg“. (Uraufführung im Rokoko-Stadttheater, Carl Goerlich, der Dichter des Schauspiels „Der Schwedenkrieg“, hat den ehrenhaften Erfolg seines padgenden Baroedramas nicht mehr erleben können. Er starb im vorigen Herbst in Dresden, seiner Baterstadt. Das dramatische Geschehen in den sieben Bildern des vorliegenden Stücks bewegt sich um den Schwedenkönig Karl XII., der in zugelosem Tatendrang eine Welt erobern wollte und dabei die Macht seines eigenen Reiches zerstörte. Als seinen bedeutenden Gegenspieler stellt Goerlich August den Starken auf die Bühne, den Träger der sächsischen und polnischen Kronen. In kraftvollen Bildern, deren zeitgeschichtlichen Hintergrund der Dichter ungemein lebendig und fesselnd gestaltete, entwirkt Carl Goerlich seine Handlung. Ein Geschichtsdrama großer Stil, voll echter dramatischer Akteure und reicher dargestellter Aufgaben. Im Vordergrund der Handlung steht immer das Schicksal des Soldatenkönigs, den die Fürtur des Erbgeistes und der Unruhe durch Europa hegen und dessen Schicksal sich schließlich bei Polen erfüllte. Das Rokoko-Stadttheater legte für die Aufführung, die in Rudolf Sang einen energischen und phantastischen Regisseur gefunden hatte, einen statlichen dargestellten und künstlichen Apparat ein. Horst Koch und Rudolf Sang, die ausgesuchten Spieler der Karl- und August-Rollen, runden im Hintergrund der erfolgreichen Aufführung. R.

Empfänge beim Führer.

Berlin, 13. Juni. (Leichte Fünftmeldung.) Am Mittwoch, 17. Juni um 13 Uhr, wird der bisherige Gesandte der Lima Silve Roni de Araga zwecks Übergabe seines neuen Beglaubigungsschreibens als brasilianischer Botschafter, um 13.20 Uhr der neu ernannte Gesandte der Dominikanischen Republik, Alfredo Ricart Oñate, zur Übergabe seines Beglaubigungsschreibens vom Führer und Reichskanzler im Haus des Reichspräsidenten empfangen.

Im Anschluß hieran wird der ehemalige Gesandte Friedrich Aichel vom Führer und Reichskanzler in privater Abschiedsaudienz empfangen.

Dr. Schacht nach Athen weitergereist.

Ordensauszeichnung in Belgrad.

Belgrad, 13. Juni. (Leichte Fünftmeldung.) Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist am Samstagvormittag von Belgrad nach Athen weitergereist. Zur Abschiedsfeier auf dem Flughafen hatten ihn u. a. der Gouverneur der jugoslawischen Nationalbank, Radofandjević, mit den anderen leitenden Herren der Bank, der deutsche Gesandte von Heinen, der Landesgruppenleiter der NSDAP, Neuhäuser, sowie Mitglieder der deutschen Kolonie eingefunden. Dr. Schacht wurde mit dem Orden der jugoslawischen Krone 1. Klasse ausgezeichnet.

Wiedereröffnung der deutschen Apotheke in Addis Abeba.

Italienische Autobuslinien in das Innere des Landes.

Addis Abeba, 13. Juni. (Fünftmeldung.) Am Mittwoch wurde im Beisein eines Vertreters der deutschen Gesellschaft die gesetzte deutsche Apotheke Jahr wiedereröffnet. Die Apotheke, die seit vielen Jahren in ganz Abessinien großes Ansehen genoss, und bei den Plünderungen in der Hauptstadt vor dem Einmarsch der Italiener vollständig zerstört worden war, ist das erste Geschäft, das in Addis Abeba seinen Wiederaufbau vollzogen hat. Die italienischen Behörden haben die Bedeutung und Leistungsfähigkeit der deutschen Apotheke anerkannt und ihre Wiedereröffnung begrüßt.

Die vorbereitete Liquidierung der abessinischen Staatsbank durch den damit beauftragten Ausflug der Banca d'Italia sind nunmehr beendet. Die Prüfung hat ergeben, daß der Status der Abessinischen Staatsbank ausgezeichnet gewesen ist. — Die italienischen Verwaltungsbehörden planen, in Addis Abeba Autobuslinien einzurichten, die auch in das Landesinnere führen sollen.

Die weitere Verwendung Suichs und Aloisius.

Noch keine Entscheidung.

Rom, 12. Juni. Die anlässlich der Regierungsumbildung entstandenen Gerüchte über große Änderungen im italienischen diplomatischen Dienst werden von zuständiger Seite als grundlos zurückgewiesen. Über die Neubesetzung des Warschauer Botschaftspostens und damit etwa in Zusammenhang stehende weitere Änderungen, die sich jedoch in beiderlei Grenzen halten und keinen politischen Charakter haben werden, ist noch keine Entscheidung getroffen.

Auch über die weitere Verwendung von Suich und Aloisius, der, wie gemeldet, durch den Gesandten de Peppo erachtet worden ist, ist noch nichts bekannt geworden, doch wird die Möglichkeit einer Entsendung von Suich als Botschafter nach Washington nicht von der Hand gewiesen.

Gesandter de Peppo zum Kabinettschef im Außenministerium ernannt.

Rom, 12. Juni. Bei der Übernahme seines neuen Ministeriums hat Außenminister Groß Ciano den Gesandten de Peppo, einen seiner engsten Mitarbeiter im Propagandaministerium, zu seinem Kabinettschef im Außenministerium ernannt.

Neue österreichische Bücherverbote.

Wien, 11. Juni. Folgende Bücher wurden für Österreich verboten: „Frauen in Preymil“ von Engelbrecht Schwarz, Verlag Erich Hoffmann u. Co., Darmstadt, „Die 13 Böse der deutschen Seele“ von Wilhelm Schäfer, Verlag Albert Langen, München, „Brannende Südfront“ von Rolf Nungen, Verlag Paul Arsch, „Verbündet — verraten“ von Gottfried Jarnow, Verlag Albert Haml u. Co., Wien.

Nur die Bäuerliche Front darf Sonnwendfeiern veranstalten.

Wien, 12. Juni. Wie im vorigen Jahr, so hat die Generaldirektion für öffentliche Sicherheit auch wieder verfügt, daß die besonders in den Alpenländern durchgeführten Sonnwendfeiern nur von der Bäuerlichen Front veranstaltet werden dürfen.

Unruhen in Spanisch-Guinea.

Madril, 12. Juni. In Spanisch-Guinea sind Unruhen ausgetragen, die die spanische Regierung veranlaßt haben, einen Kreuzer dorthin zu senden. Es verlautet, daß australische Elemente in Guinea die Absetzung des spanischen Generalgouverneurs verlangt haben.

Ungewißheit über die Zukunft von Deutsch-Südwestafrika.

Fehlschlag der Regierungsform.

London, 12. Juni. Aus Kapstadt wird gemeldet: Der von der Regierung der Südafrikanischen Union als Mandatsoberhaupt eingesetzte Ausflug, die die Aufgabe hatte, die Fragen zu untersuchen, die sich aus dem Bruch der geplanten Versammlung in Windhuk auf Einverleibung Südwesafrikas in die Union ergeben, ist einstellig zu dem Ergebnis gelangt, daß die gegenwärtige Regierungssform im Mandatsgebiet von Südwesafrika ein Fehlschlag sei und befehligt werden muß. Die Mitglieder des Ausschusses könnten jedoch keine Einigkeit darüber erzielen, ob es wünschenswert sei Südwesafrika in die Union einzugeben oder nicht. Der Vorstehende, von J. H. Smith sprach sich ausdrücklich für eine Einverleibung aus und meinte, daß es sich nur zum Segen Südwesafrikas ausdrücken werde, wenn das Gebiet unmittelbar von der Union verwaltet würde.

Wie Reuter meldet, äußerte von J. H. Smith eingehend über die Befreiungen des deutschen Teils der Befreiung, daß Südwesafrika in naher Zukunft an Deutschland zurückgegeben werden sollte. Die

Tatsache und die offene Bekanntmachung derjenigen Kreise, die die Einverleibung des Gebiets als fünfte Provinz der Union forderten, hätten eine derartige Ungewißheit über die Zukunft des Landes herverufen, daß die wirtschaftliche Entwicklung und die Verwaltung ernstlich beeinträchtigt würden.

Ein anderes Mitglied des Ausschusses, von den Soest, steht hingegen auf dem Standpunkt, daß es nicht dringlich sei, das Gebiet als Provinz der Union zu verwalten. Die Einverleibung würde die derzeitige Ungewißheit hinsichtlich der Zukunft nicht beenden. Er ist ferner der Meinung, daß die Union durch eine Einverleibung nichts zu gewinnen habe. Außerdem sei die gesetzliche Befreiung und eine kleine Minderheit der Unionisten gegen die Einverleibung.

Das dritte Mitglied des Ausschusses, Dr. Holloway, schlägt einen mittleren Weg ein. Er spricht sich zugunsten eines engeren Zusammenschlusses mit der Union aus, sieht aber gleichwohl nicht in der Lage, die Wille der gegebenen Versammlung zu unterstützen und die Umwandlung Südwesafrikas in eine fünfte Provinz der Union zu empfehlen.

wird, werden zum größten Teil durch Stiftungen ausgebracht. Geheimrat Troebenius wird persönlich nicht an der Expedition teilnehmen, sondern diesmal die eigentliche Expeditionsarbeit seinen Mitarbeitern überlassen und nur die Belehrung von einer Zentralstelle in Frankfurt aus leiten.

* Eine deutsche Himalaja-Stiftung. Der Reichssportführer von Thammer-Ostendorf und die Leiter der bisherigen deutschen Himalaja-Unternehmungen, Karl Bauer und Heinz Bechtold, haben eine rechtsjährige Stiftung mit dem Sitz in München errichtet, die den Namen „Deutsch Himalaja-Stiftung“ führt. Zum Vorstand der Stiftung hat der Reichssportführer Erich Bechtold bestellt. Die Stiftung verfolgt den Zweck, bergsteigerische Expeditionen in den Himalaja und andere entlegene Gebiete durchzuführen und um Mittel hierfür zu werben. In diesem Jahre sollen, wie die „Umfahrt in Wissenschaft und Technik“ schreibt, vier deutsche Bergsteiger in den östlichen Himalaja reisen. Die deutsche Expedition hat den Sikkim-Himalaja als Ziel gewählt. Die Leitung ist Paul Bauer übertragen worden, der 1929 und 1931 die ersten beiden deutschen Himalaja-Expeditionen führte und nun eine Bergmannschaft für den nächstjährigen deutschen Angriff auf den Kangchen-Barbat heranbilden und die Vorbereitungen für dieses Unternehmen in Indien treffen wird. Weitere Teilnehmer sind Dr. Karl Wien, Dr. Günther Hepp und Adolf Göttner. Sie sollen den Kern mit der nächstjährige Kangchen-Barbat-Unternehmung bilden, die Wien leiten soll.

* Der nächstjährige internationale Berglegerkongreß in Leipzig. Der zurzeit in London tagende internationale Berglegerkongreß nahm am Freitag die deutsche Einladung an, den nächstjährigen Kongreß in Leipzig abzuhalten.

* Das Mittagsmahl. Beethoven sang eines Tages in den Gaffhof „Zum Schwarm“ und wollte zu Mittag speisen. Da der Kellner nicht gleich da war, klöpfte er auf den Tisch. Aber auch sonst kam der Kellner noch nicht, und nun sah Beethoven, nachdem er nochmals geklopft hat, sein Rotenheit aus der Tasche und begann, sich darin zu wischen. Er verzerrt sich in seine Motive und ist bald der Gegenwart so weit entrückt, daß er nun nicht mehr hört, als der Kellner kommt und ihn nach seinen Wünschen fragt. Der Kellner weiß, wen er vor sich hat und überläßt ihn seiner Arbeit. Beethoven ist lange fern von jeder Weltlichkeit, bis er plötzlich doch aus seinen Träumen erwacht, und nun springt er auf und klöpfte wieder heftig. Als der Kellner herbeieilt, rief er ihm schon entgegen: „Zahlen!“ Der Kellner herbeieilt, rief er ihm schon entgegen: „Zahlen!“ Der Kellner herbeieilt, erklärte: „Aber Sie haben doch noch gar nichts bezahlt!“

Stadtnachrichten.

Jeder opfere am 13. und 14. Juni.

Drei Organisationen sammeln für ihre hohen Zwecke.

Die Sammeltage des Monats Juni, der 13. und 14. folgenden Organisationen vorbehalten: dem Deutschen Roten Kreuz, der Inneren Mission und dem Caritasverband.

Deutsches Rotes Kreuz.

Im Deutschland Adolf Hitlers hat auch das Deutsche Rote Kreuz einen neuen Auftrag erhalten. Im Geiste des Nationalsozialismus, in der Idee der wahren Volksgemeinschaft, in von ihnen her dem großen, im Zeichen des Roten Kreuzes stehenden Hilfswerk ein neues fröhliches Leben aufgegangen. In der Zusammenarbeit mit der Bewegung und ihren Gliederungen und in seiner eigenen einheitlichen Zusammenfassung der praktischen Arbeit von Männer- und Frauenvereinen, der Sanitätskolonnen, der Schwestern und der weiblichen Hilfswerke hat dieser neue Geist seinen Ausdruck gefunden. So marschierten 1½ Millionen Männer und Frauen im gemeinsamen Zeichen des Roten Kreuzes und des deutschen Adlers mit dem Hakenkreuz im großen Zug der Gesellschafter Adolf Hitlers, alle bereit von dem gleichen Willen für ein neues, lebensstiftendes und friedliches Deutschland. Deutsche Volksgenossen, zeigt, indem ihr es unterstellt, daß ihr im Geiste mitmarschiert am Sammeltage des Roten Kreuzes, dem 13. und 14. Juni 1936.

Die beiden Sammeltage der

Inneren Mission der Deutschen Evangelischen Kirche erinnert die Volksgenossen an die sich durch die Jahrhunderte hindurchziehende geistige Tätigkeit dieser Einrichtungen und Institutionen. Überall dort, wo eine Botschaft endete, wurde, zur Botschaft zu werden drohte, fühlte sich die Liebesträgheit der evangelischen Kirche aus ihrer Verantwortung für den Nächsten heraus zu Dienst und Hilfe verpflichtet. In dieser Linie galten diese von seher den Jungen und Jungfrauen unserer Kirche ebenso wie von seher den Kindern und Kindern der Straßenlosen. Neben der Kinderbetreuung rief die oft verherrlichte Lage der Straßenlosen, Trinker, der umjekter Wandernde, der geistig und körperlich Behindereten und Anormalen, für die man früher noch nicht die selbstverständliche Pflicht der Verortung kannte, die Männer und Frauen der evangelischen Kirche auf den Plan.

Deutscher Caritasverband.

Wenn am 13. und 14. Juni unter den Sammlern der Verbände der freien Wohlfahrtspflege auch die Sammler der Caritas seien, wird sich immer wieder fragen, was das Wort „Caritas“ bedeutet. Man versteht darunter einmal hilfreiche Haltung gegenüber so mancher Not des Nebenmenschen, wie auch den organisatorischen Zusammenhang aller Werte der Nachkriegszeit, die von den deutschen Katholiken zur Belebung von mancherlei Lebensnoten im Laufe der Zeit geschaffen wurden. Der nationalsozialistische Staat hat in besonderer Würdigung des Wertes christlicher Liedestätigkeit und im Hinblick auf ihre Leistungen für das Volksgesang bald nach der Machtergreifung im Jahre 1933 den Deutschen Caritasverband als einen der vier Spitzenverbände der deutschen freien Wohlfahrtspflege anerkannt.

Plakatouerte anlässlich des Sammeltages.

Sonntag, 14. Juni, finden von 11.30–13 Uhr folgende Plakatouerte statt:

Kaiser-Friedrich-Platz: Kapelle des Artillerie-Regts. Adolf-Hitler-Platz: St. Münkg. Standarte 80.
Kranzplatz: St. G. und M. II/R. 117.
Reisengesbrunnen: Schupolz.

Gemeinsam für Wiesbaden. Der Wiesbadener Kur- und Verkehrsverein ist stets darauf bedacht, mit allen Vereinigungen, die die Verschönerung unserer Stadt sich in ihrem Arbeitsgebiet gewünscht haben, zusammen zu arbeiten. In diesem Sinne wurde nun auch ein Abkommen mit dem Wiesbadener Gartenbauverein getroffen, welches die gemeinsame Arbeit der beiden Vereinigungen vor sieht.

Die Fürstgepflicht des Betriebsführers umfaßt auch den Schutz der Gesundheit. Das Reichsgerichtsgericht hat in einer Entcheidung ausgesprochen, daß die Fürstgepflicht des Betriebsführers auch die Verpflichtung umfaßt, zum Schutze der Gesundheit der Gesellschaft einen mit einer angedeuteten Krankheit behafteten Angestellten von den gemeinsamen Arbeitsräumen fernzuhalten. Ein an Lungentuberkulose erkrankter Angestellter war nach Rücksicht auf den Gesundheit wieder verschwimme beschäftigt worden, obwohl die Tuberkulose noch offen war. Ein anderes Gesellschaftsmitglied wurde ebenfalls krank und verlangte nun vom Unternehmer Schadenerlaß. Das Reichsgerichtsgericht hat die Erfüllungsfreiheit befürchtet. Der Unternehmer leierte auch der Allgemeinheit gegenüber verpflichtet, Rücksicht auf die Sicherheit von Leib und Leben der mit dem kranken Angestellten in Berührung kommenden Personen zu nehmen. Auf der anderen Seite hätten auch die Gesellschaftsangehörigen die Pflicht, dem Betriebsführer rechtzeitig von der Ansteckungsgefahr Kenntnis zu geben, damit er Abhilfe schaffen könne. Da dies in dem entstehenden Falle nicht geschehen war, mußte der ungekennzeichnete Angestellte einen Teil des Schadens selber tragen.

Leistungsnachweis der erwerbslosen Bühnenangehörigen. Der Bühnennachweis teilt mit: Am 19. und 20. Juni 1936 erfolgt in Frankfurt a. M. auf Anordnung der Reichstheaterkammer die Abnahme des Leistungsnachweises auf die Vermittlungsfähigkeit derjenigen in Frankfurt a. M. und der näheren Umgebung wohnhaften erwerbslosen Schauspieler und Schauspielerinnen, Sänger und Sängerinnen, die 1. einen Leistungsnachweis überhaupt noch nicht abgelegt haben; 2. den Leistungsnachweis im Frühjahr 1936 negativ erbracht haben. In diesem Falle muß allerdringend der Nachweis geführt werden, daß das Mitglied in der Zwischenzeit weiterstudiert hat, bzw. an einem Theater verpflichtet war. Alle bei den Arbeitsamtsttern oder der Amtesstelle Frankfurta. M. des Bühnennachweises, Marienstraße 17, noch nicht gemeldeten Erwerbslosen müssen sich umgehend dort melden. Es sind mitzubringen: sämtliche Personalaufzeichnungen (bis zu den beiderseitigen Großeltern) und Lebenslauf. Beurteilt werden nur Mitglieder der Fachschaft Bühne. Die Prüfungen sind obligatorisch. Sie finden

Besinnliche Betrachtungen.

Wir woll'n zur schönen Sommerzeit ins Land der Franken fahren.

Zu Pfingsten fuhren wir, eine Anzahl gleichgesinnter Menschen, ins Frankenland. Das Wetter war nicht so unweiter, wie es nach Meldungen an den Pfingsttagen zu Hause gewesen sein muß. Wo ein Juwel der Landschaft wie etwa die Rhön nördlich Brückenau oder das liebliche Maintal zwischen Schloß Banz und Bierzenhöhligen lag, so schützte die jetzt so sprache Sonne unvermehrte Leuchten darüber.

Das weisse Auto, das in rheingrünen Lettern das Wort „Rheinland“ in die schöpferische Klangreiche trug, beeilte sich, das pfingstliche Klingen, das in unserm Herzen lag, nicht zum Schweigen zu bringen. Denn diese Fahrt war eine Fahrt durch – das fliegende Land. Von Barockloch in Wartburg bis zur Stadtlichte in Karlstadt (Alsbachhöfen), wo der Baumeister wie in einem neuen Überzeugt die Einlichkeit und Einheitlichkeit seiner Kirde auf die wundervollen Höhen und Bedrohungen des Kaisersbader Sprudels dinaufsteht.

Das Erlebnis des Barocks in Banz, in Bierzenhöhligen war das Erlebnis des Barocks in Banz, in Bierzenhöhligen. Hier könnte sich anderes Bauwerk dort kaum mehr vorstellen. Hier läufte die Lust schon italienische Tage vor, hier in dieser sanften, fein-schönen Landschaft scheint Flug und Wiese, Weinberg und Dorf irgendwo pfingstlich in musizieren, hier schwam die rolige Blüte der Bäume früher als sonst entlang der leblich gewellten Bergabhängen, hier prahlten geheimnisvolle Quellen zu Hauf aus der Erde, hier seien Bildstöcke überall am Wege, die Landschaft zu verklären, und Burgen und Städte in umbrischer Eintrüchtigkeit auf Bergen, und immer wieder läuft eine Glöckle, bald aus dem „französischen Rom“ in Bamberg, oder des Morgens, Mittags, Abends von Höhe und Tiefe, über die unter Wagen zieht, hier predigt die Menschen schon läufig melodisch und in lieblichen Verkleinerungsstilen. „Und der Würzburger Glöckle daß'n schönes Geläut, und der Würzburger Glöckle sind freudvoll.“

Es ist eitel Buntheit in Tracht, Sprache und Giebelerung der Landschaft, eine Süße, wie man sie nur in Segnungsstunden erlebt. Kein Wunder, daß diese Buntheit des Lebens Ausdruck verlangt und sich in hellen Kirchen mit gebärdereichen Gemälden, in Lüftlichkeiten und Orangen, in gespreizter und doch zauberhafter Pracht der Wasser- und Gartentenuer Lust macht.

Das Volk liebt diese Pracht, so wie wir sie aussuchten, um sie zu genießen. Es strömte in Wallfahrten und Einzelpfingsten nach Bierzenhöhligen und Banz und ergab mit Fahnen und Gefang den gewollten Einflang zu Pfingsten,

zu Natur und zu Bauwerk. Man hätte Maler sein wollen, um z. B. den Gottesdienst in Bierzenhöhligen festzuhalten.

Es war die rechte Pfingststimmung, die von den geschwungenen Falten und den fliegenden bewegten Innenräumen ins Herz schwang. Denn diese Bauwerke sind wie ein Protest gegen den Tod und wie ein Bekenntnis zum stundenfülligen Leben. Der Dreißigjährige Krieg hatte die Menschen aus den himmelspendenden Säulen des Gotts, von ihrem Himmel an die Erde vertrieben. Verlobung und Tod, Raub, Peiteln, Brand hatten die Menschen an die blutige, raubgeschwürige Erde niedergedrückt. Aber dann regte sich wieder der Lebensmut. Wer übriggeblieben war, wußte sich dem Leben mit doppeltem Anbruch an die Brust. Anders allerdings als früher. In Nürnberg hatten die Bürger in der göttlichen Zeit die Sebaldskirche, die Jakobskirche gebaut. Das Volk war Mästwirker, Märtbeiter, Mästwirker am Werk. Nun aber nach dem großen Kriege waren die Kosten leer. Jetzt bauten die Bischöfe, die Fürsten. Das Volk sah zu, erfreute sich, tagelängste oder sonst, wo es herbeigewandert war. So war diese Kunst eine läutliche, eine herzliche. Aber sie war doch, in den Kirchen wenigstens für das Volk, Witzpfeifer, Märtwirker, Mästwirker am Werk. Nun aber nach dem großen Kriege waren die Kosten leer. Jetzt bauten die Bischöfe, die Fürsten. Das Volk sah zu, erfreute sich, tagelängste oder sonst, wo es herbeigewandert war. So war diese Kunst eine läutliche, eine herzliche. Aber sie war doch, in den Kirchen wenigstens für das Volk, Witzpfeifer, Märtwirker, Mästwirker am Werk.

So standen denn auch die Menschen, aus einer schwelenden, den Menschen überquellenden Natur kommend, in diesen blutenden Räumen und waren Seele und Auge, und wir standen darin – mitten unter ihnen – und das Barock sang mit den Pfingstglöckchen über die Lande. Und mit ihnen die Namen der großen deutschen Menschen, denen wir hier auf Schritt und Tritt begegneten: in Würzburg, in Bamberg, in Banz, in Bierzenhöhligen, in Karlstadt und tief in Böhmen: Balthasar Neumann und die Familie der Dienzenhofer.

Aber auch das nahmen wir mit und lagen darin den schönsten Gewina. Es war doch deutsch. Das zierle, helle, lichte, innenreudige Weinen, von Italien kommend, war umgewandelt. Heißlich, saftig, gotisch streckten sich die Türe, innerlich blieb doch das Gepräge des Raumkörpers. Wunderbare Landschaft, aber auch wunderbares deutsches Weinen: immer in Zweckheit, immer in Unruhe, aber immer auf dem Wege zum Höchsten. (Fortsetzung folgt.)

statt: für Schauspieler Freitag, 19. Juni, für Sänger Samstag, 20. Juni, jeweils 15 Uhr auf der Bühne des Frankfurter Opernhauses.

Wettbewerbsbeitrieb. Das Autohaus Wiesbaden G. m. b. H. hat einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für den Neubau eines Geschäftshauses ausgeschrieben. Die eingegangenen 80 Entwürfe hat das Preisgericht am 11. Juni geprüft. Der 1. Preis wurde Ludwig Goetz, Architekt, Wiesbaden, Langgasse 5, verliehen. Von sonstigen Wiesbadener Teilnehmern an dem Wettbewerb wurde die Arbeit des Architekten Georg Becker, Wiesbaden-Dotzheim, Wiesbadener Straße 41, angelaufen.

Öffentliche Singen am Schloß der Volkslied-Singwoche. Die am 8. Juni begonnene Abendsingwoche geht ihrem Ende zu. Die Teilnehmer waren in sehr großer Zahl erschienen und lernten Söhne alte und neue Sätze von Volksliedern, ohne und mit Instrumenten. Sie werden das Erlernte öffentlich zu Gehör bringen in einem Schlusssingen am Sonntag, 14. Juni, 20 Uhr, in der Halle des Studienkantors am Adolf-Hitler-Platz, zu dem jedermann bei freiem Eintritt herzlich eingeladen ist.

Öffentlicher Spaziergang im Wiesbadener Kurgarten. Für Samstag, 27. Juni, hat die Städtische Kur- und Bäderverwaltung im Kurgarten die Ablösung eines Sommerblütenfestes mit allerlei Überraschungen vorgesehen.

Wiesbadener Vororte.

Biebrich.

Erneuerung. Der Stadtvermessungsinspektor August Schädel wurde durch Verfügung des Herrn Landgerichtspräsidenten zum Ortsgerichtsleiter des Ortsgerichts Wiesbaden-Biebrich ernannt.

Area 15. Geburtstag beginnt am Samstag, 12. Juni, Frau Eva Becker, Wiesbadener Straße 97.

Gilde in der Poststelle. Bei einem brauenen Glücksmaan wurde am Freitagabend in einem Lokal am Rhein wieder ein Gewinn von 50 RM. gezogen.

„Emma“ wird bestellt. Die Schwanenmutter „Emma“ mischte nun auch wegen ihrer Unzulängen auf dem Schloßparkweiher mit ihren Jungen in Aratz gebräut werden. Sie wurde zu ihrem Gefühten „Peter“ in das Schwanenhäuschen Wiesbaden-Biebrich ernannt.

Sängerspiel. Bei dem fürstlich von Böllnenschlößchen veranstalteten Sängerspiel konnte die hübsche Sängervereinigung sehr schöne Erfolge erzielen. Nach der jetzt vorliegenden Kritik wurden die Sängertingen somit hinsichtlich des aufgegebenen Chors („Schlußgebet“) als auch des selbst gewählten Chors („Morgenlied“ von Rich) in allen Punkten als „Sehr gut“ „Borßiglich“ und „Ausgezeichnet“ bezeichnet. Mit besonderer Anerkennung wurde die Tätigkeit

des Chormeisters Heinrich Kühl, Wiesbaden, gewürdigt. Als Wertungsrichter fungierte der bekannte Komponist Karl Kempf, München-Gladbach.

Sonnenberg.

Der Frauenbund ist als Verband dem Deutschen Frauenwerk angeschlossen. Sein Arbeit erfreut sich in nationalsozialistischer Sinne auf kirchlichen Gebiete. Der Frauenbund Sonnenberg, welcher im Mai 1935 durch Vorarbeiter Dr. Raut gegründet wurde, hatte die Frauen Wiesbadens zu einem Vortrag geladen. Nach herzlicher Begrüßungswort sprach in der Kirche der Reichsbeauftragte Dr. Hermann Göring, über „Zweck und Sinn der Arbeit des Frauenbundes“. Anschließend war gemütliches Beisammensein im Kaisersaal. Die Freier wurde durch musikalische Vorträge des Sonnenberger Kirchenchores unter Leitung Herrn Stürgers umrahmt.

Wiesbadener Lichtspiele.

* Ufa-Palast. „Du meine Güte!“ sagten wir mit der kleinen Schirle am Temple, als wir die Vorzeige zu „Locken für Löden“ sahen. Ein Bonn, das sich ins Bett legt, eine Ente, die reiten und ein Baby, das Shimmy tanzen kann, das ist ja recht amerikanisch! Wenn man aber „Cuei Toy“ als Ganzes auf sich wirken läßt, schläft man seine trüfflichen Gedanken los und hat nichts mehr gegen den Unterleib „modernes Märchenstiel“ einzubwenden. Märchenhaft genug geht es allerdings in diesem von Irving Cummings gezeichneten Film zu. In einem Waisenhaus, dessen Kinderleben mit liebenswürdigem Verständnis in allen Einzelheiten geschildert wird, lebt die kleine Elisabeth als Joggling und ihre erwachsene Schwester Mary als Lehrerin. Da taucht der Kommer des Instituts auf, der den vielversprechenden Namen Morgan führt. Er ist der reichste Mann der Welt, doch jung und bildhübsch, und nur kann das Wädchen losgehen. Dass er kinderlos ist, die kleine Elisabeth misst am Bonn und der Ente bei sich aufnimmt, bedeutet nur das Vorpiel zu seiner Liebe. Denn die nörgelig mittig ältere Schwester Mary hat es ihm angelan, die auch heiratet, der moderne Märchenprinz. Man hat lange keinen Film mit einer so schönen ebenso rührenden wie unnoehrlichen Begegnung gesehen. Wären sie bei dem nicht mehr ganz naiven europäischen Zuschauer gelegentlich Hemmungen eingetreten, so wird er auf jeden Fall bei dem kleinen Lodenkopf Schirle am Temple eine Freude haben. Das Kind verfügt über ein ungemeinliches darstellerisches Talent, singt gut, tanzt grazien und läßt mit einer reizenden Nativität aus. Nur gelegentlich wirkt ihr Benehmen unzulänglich und eingeschränkt. Aber diese Jüge, die uns nicht gefallen, sind wohl für den amerikanischen Geschmack durchgeschnitten. Natürlich ist der ganze Film nur für die bezaubernde Kleindarstellerin. Immerhin verdienen die schwärmige und schwatzlose Roselinde Hudson und der elegante, gutmütige John Boles eine Anerkennung. Diese „Tanz Rivalen“ ist jedoch ziemlich übertrieben mit viel Humor zwei etwas verirrten und im Grunde doch gütige Inflitzenstanten. Das Beiprogramm ist diesmal besonders reichhaltig. Es bietet außer der interessanten Ufa-Woche eine jener tollen amerikanischen Grotesken, die sich aus lauter Katastrophen zusammenlegen. Sie heißt „Tanz Rivalen“ und ist vor allem wegen der erstaunlichen Gelassenheit der

Hüter der Gesundheit

odol L83

Bei Hitze und Ermattung, auf Reisen, bei Sport und Spiel schenkt Odol L83 jenes einzigartige Gefühl der Erfrischung und Belebung. Darüber hinaus wirkt Odol L83 vorbeugend gegen Infektionen der Mund- und Rachenhöhle.

beiden Matrosenländer bemerkenswert. Außerdem gibt es noch „Berühmte Staatsmänner“ in Wort und Bild zu sehen, jerner einen Kulturmuseum „Städte am Meer“, der uns mit den Schönheiten und den historischen Denkmälern, von Wisby, Riga und Reval bekanntmacht.

Der Spielplan der Woche.

	Deutsches Theater	Residenz-Theater	Aurhaus
Sonntag, 14. Juni	19.30 bis etwa 22. „Doktoren in Haus“ Stammr. B. 15. Uhr.	0.15 bis gegen 22. Gärtner Eduard Trötschmann. „Compono“ „Das kleine Drangsmädchen.“	11.00 Uhr Groß-Konzert am Hochbrunnen. 12 Uhr: Promenade-Konzert am D. Blumengarten. 16.15 Uhr: Konzert Gärtner Opernabend Wagner-Gesang. Vocum.
Montag, 15. Juni	20 bis gegen 22.15 „S.“ Stammr. G. 15. Uhr.	10.15 bis gegen 22.15 Gärtner Eduard Trötschmann. „Scampolo“.	11 Uhr: Groß-Konzert am Hochbrunnen. 16.15 Uhr: Konzert am Hochbrunnen. 20 Uhr: Konzert am H. Saale. Gärtner Opernabend. Gärtner Opernabend. Gärtner Opernabend.
Dienstag, 16. Juni	19.30 bis gegen 22. „Die Schnecke von Schnecke“ Ritter Über in Kürten Stammr. A. 15. Uhr.	11 Uhr: Groß-Konzert am Hochbrunnen. 16.15 Uhr: Konzert am Hochbrunnen. 20 Uhr: Konzert am H. Saale. Gärtner Opernabend.	11 Uhr: Groß-Konzert am Hochbrunnen. 16.15 Uhr: Konzert am Hochbrunnen. 20 Uhr: Konzert am H. Saale. Gärtner Opernabend.
Donnerstag, 17. Juni	20 bis etwa 22.15 „Gasparone“ Küller Stammr.	10.15 bis gegen 22.15 Gärtner Eduard Trötschmann. „Scampolo“.	11 Uhr: Groß-Konzert am Hochbrunnen. 16.15 Uhr: Konzert am Hochbrunnen. 20 Uhr: Konzert am H. Saale. Gärtner Opernabend.
Freitag, 18. Juni	19.30 bis etwa 22.15 „Im Reich rumoren“ Stammr. C. 15. Uhr.	10.15 bis gegen 22.15 Gärtner Eduard Trötschmann. „Scampolo“.	11 Uhr: Groß-Konzert am Hochbrunnen. 16.15 Uhr: Konzert am Hochbrunnen. 20 Uhr: Konzert am H. Saale. Gärtner Opernabend.
Samstag, 19. Juni	19.30 bis nach 22.15 „Söch dem Abglü“ Stammr. E. 15. Uhr.	10.15 bis gegen 22.15 Gärtner Eduard Trötschmann. „Scampolo“.	11 Uhr: Groß-Konzert am Hochbrunnen. 16.15 Uhr: Konzert am Hochbrunnen. 20 Uhr: Konzert am H. Saale. Gärtner Opernabend.
Sonntag, 20. Juni	19.30 bis etwa 22.15 „Die Hochzeit des Königs“ Stammr. D. 15. Uhr.	10.15 bis gegen 22.15 Gärtner Eduard Trötschmann. „Scampolo“.	11 Uhr: Groß-Konzert am Hochbrunnen. 16.15 Uhr: Konzert am Hochbrunnen. 20 Uhr: Konzert am H. Saale. Gärtner Opernabend.

Auswärtige Bühnen.

Opernhaus Frankfurt a. M. Sonntag, 14. Juni: 19.30 Uhr: „Doktor Johannes Faust“. Montag, 15. Juni: 20 Uhr: („KdF.“): „Der Vogelhändler“. Dienstag, 16. Juni: 19 Uhr: „Tristan und Isolde“. Mittwoch, 17. Juni: 20 Uhr: „Madame Butterfly“. Donnerstag, 18. Juni: 19.30 Uhr: „Figaro kommt“. Freitag, 19. Juni: „Gesang“. Samstag, 20. Juni: 20 Uhr: „Doktor Johannes Faust“. Sonntag, 21. Juni: 15 Uhr: (für BDM): „Der Wildschütz“. 20 Uhr: „Der Jarowitsch“.

Schauspielhaus Frankfurt a. M. Sonntag, 14. Juni und Montag, 15. Juni, 20.15 Uhr: „Dönerpots Erben“. Dienstag, 16. Juni, 20.15 Uhr: Uraufführung „Der goldene Klang“ aus dem Kaisergebäude von Josef Mühler. Mittwoch, 17. Juni, 20.15 Uhr: „Dönerpots Erben“. Donnerstag, 18. Juni, 20.15 Uhr: („KdF.“): „Festvorstellung“. Freitag, 19. Juni, 20.15 Uhr: „Der goldene Klang“. Samstag, 20. Juni, 20.15 Uhr: „Dönerpots Erben“. Sonntag, 21. Juni, 11 Uhr: Aufführung der Hochschule für Theater: „Szenen aus Bojangles“ „Zardier“ und „Balladab“. „Die Jägerin“. „Der Mantel“ und „Balladab“. 20.15 Uhr: „Maria Gattland“, Gastspiel Henry Porten.

Aus Gau und Provinz.

Rhein und Nahe.

Die Bekämpfung der Rebshädlinge im Rheingau beginnt.

— Rüdesheim, 12. Juni. Mit Beginn der kommenden Woche wird in den Rheingauer Weinbaugebieten die Bekämpfung der Rebshädlinge und der Krautheiligen ihren Anfang nehmen. Die Entwicklung der Reben in diesem Hochsäum ist in jüngster Fortschritten begriffen; die Geheime sind recht schädlich. So kann der Stand der Weinberge als gut bezeichnet werden. Die Aprikotfrüchte haben den Trieben nichts geschadet, da sie noch weit zurück waren. Auch die im Mai auftretenden gefährdeten „Eismänner“ sind ohne Schaden angreichen, vorübergegangen.

Es steht die Weinblüte noch bevor. Durch den kalten Mai und Juni entgangen ist die Blüte, die sonst meist Anfang Juni eintritt, zurückgeblieben. Für dieses Jahr ist keine gute Blüte zu erwarten. Die Winzer haben jetzt ihre schwerste Jahresarbeit zu verrichten, nämlich das Bekämpfen der Rebshädlinge und Krautheiligen. Auch die Entwicklung des Sauerwurms muss bekämpft werden.

Die einzelnen Ortsgemeinschaften haben dieses Jahr besonders große Sprühflächenanlagen in einzelnen Gemeindeteilen errichtet, von denen die Weinbauern ihre Bekämpfungsmittel gemeinsam beziehen können.

Hinrichtung eines Mörders.

Danzig, 13. Juni. (Kunstbericht). Der am 17. Sept. 1910 geborene Hans Huppner aus Liebau ist heute früh im Hofe der hiesigen Strafanstalt hingerichtet worden. Er war am 5. März 1936 durch Urteil des Großen Strafgerichtes des Landgerichtes in Danzig wegen Mordes und Totschlag mit schwerstem Raub zum Tode verurteilt worden, weil er die 75-jährige Witwe Renate Schir mit einem Knüppel erschlagen hat, um sich eine Goldsumme anzueignen. Das Todesurteil des Großen Strafgerichtes ist rechtskräftig geworden. Der Senat hat angeordnet dieses fahrlässigen und mit außerordentlicher Gesünderheit begangenen Raubmordes von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht.

Die kommende Theater-Spielzeit.

Personalveränderungen und Spielplan im Deutschen Theater.

Die Intendantur des Deutschen Theaters gibt soeben die Neuordnungen und den Spielplan für die kommende Spielzeit bekannt.

Die neuen Kräfte sind verpflichtet:

In der Oper. Für den nach Mannheim gehenden Generalmusikdirektor Elmendorff Generalmusikdirektor Karl Kühn, vor dem Städtebauer Mainz. Als Vertreter des I. Seriensatz Carl Ernst Kempinski (Städttheater Hagen) für das ausstehende Herbstfest Aachen, Otto Scheidt (Städttheater Dortmund) als Nachfolger von Bert Ellen. Für Stadt Grevenbroich wurde Ferdinand Schröder (Städttheater Bremen) als jugendlicher Helden und lirischer Tenor verpflichtet. Für das Fach der Sopranistin und Sopranistin (Sopranistin) ist der neue Sopranistin und Sopranistin (Sopranistin) verpflichtet.

Die neuen Kräfte sind verpflichtet:

In der Oper. Für den nach Mannheim gehenden Generalmusikdirektor Elmendorff Generalmusikdirektor Karl Kühn, vor dem Städtebauer Mainz. Als Vertreter des I. Seriensatz Carl Ernst Kempinski (Städttheater Hagen) für das ausstehende Herbstfest Aachen, Otto Scheidt (Städttheater Dortmund) als Nachfolger von Bert Ellen. Für Stadt Grevenbroich wurde Ferdinand Schröder (Städttheater Bremen) als jugendlicher Helden und lirischer Tenor verpflichtet. Für das Fach der Sopranistin und Sopranistin (Sopranistin) ist der neue Sopranistin und Sopranistin (Sopranistin) verpflichtet.

Zu den Spielplänen meldet die Oper eine Uraufführung aus dem „Scalp“; Ernst Richter: „Lizzi-Büch“; Richard Wagner: „Tristan und Isolde“; Hermann Gläser: „Francesca da Rimini“; Richard Strauss: „Elektra“; Schalkowski: „Eugen Onegin“; Eugen d'Albert: „Die toten Augen“; Rosini: „Die Italierin in Algier“; Verdi: „Macht des Schicksals“ (oder „Zauberflöte“); Ludwig Thoma: „Dobelein“; Wolf-Ferrari: „Il Campiello“; Siegel: „Herr Don Quixote“; Hans Pfitzner: „Der arme Heinrich“; dazu ein Einakter etwa „Der faule Hans“ von Alexander Ritter mit einem Ballett.

Die Operette lädt außer Carl Millökers „Bettelstudent“ weitere klassische Operetten und Novitäten an.

Zu das Schauspiel sind folgende Erstaufführungen vorgesehen:

Friedrich Dethge: „Marie der Veteranen“; Grillparzer: „Weh dem, der lügt“; Löben: „Peter Gunn“; Dohle: „Der Einsame“; Doers: „Held seiner Träume“; Gert von Kneip: „Welt und Weinstadt“; Müller-Scheld: „Schach den Gälaren“; „Ein Deutscher namens Stein“; Preiser und Zeng: „Hofjagd in Steinach“; Roland Schanck: „Christine von Schweden“; Schutte: „Die blaue Tulpe“; Schiller: „Die Jungfrau von Orleans“; Shakespeare: „Macbeth“; Siegwerl: „Der Nachbar zu Linzen“; Emil Strauß: „Vaterland“.

Wirtschaftspolitik im Dritten Reich.

In dem Augenblick, in dem alle Zweifel über den Charakter der Weltwirtschaftskrise geschwunden sind und die Regierungen vieler Länder begonnen haben, die Botaussetzung der Wiederbelebung der internationalen Wirtschaft zu schaffen, drahten den vielen Deutungen über den Riedberg der Weltwirtschaft nach dem Krieg, über den so distanziert worden, die neue hinzugefügt werden. Nur einige wenige, die im Jahre 1932 in Deutschland zum endgültigen Berfall des gesamten nationalen und sozialen Lebens zu führen schienen, sollen hier dargestellt werden.

Das sichtbarste Zeichen und zugleich das erste Gefahrenmoment der Eingang der Wirtschaft war zweifellos die von Jahr zu Jahr wachsende Arbeitslosigkeit. Die moralischen Wirkungen der Arbeitslosigkeit lassen sich in Jahren nicht festhalten, die direkten materiellen Folgen hingegen waren auf allen Gebieten des nationalen Lebens konzentriert: erschreckende Verschlechterung der Volksgesundheit, schwere Zunahme der Zahl der Verbrechen als Folge des Abhängens der Lebenshölle, dessen wirtschaftliche Lageung vor allem die abnehmende Kaufkraft des Volkes war.

Es hat sich seit 1933 gezeigt, daß die politischen Reformen, die die Reichsregierung durchführte, zugleich unerlässliche Bedingung für den wirtschaftlichen Wiederaufbau waren. Obwohl nun der Staat ordnung und bewegung in die Wirtschaft eingeht, kommt es ihm selbst darauf an, eine bloß kriatische, vorübergehende Konjunktur zu vermeiden und zu erreichen, daß die der Wirtschaft übermittelten Energien und Werte nun in der privaten Wirtschaft selbst fruchtbar werden.

Der staatliche Eingriff in die Wirtschaft war notwendig, weil für Berufe eine Ausföhlung der Wirtschaft aus eigenen Mitteln angesichts der katastrophalen Lage im Jahre 1932 keine Zeit mehr blieb. Was zunächst die Maßnahmen zur Rettung des deutschen Bauens anging, so ist es anbelangt, zu haben, die zum Teil die Landwirtschaft abweichen, die von zwei Seiten her die Landwirtschaft bedrohten. Das erste dieser Gefahr ist das Reichsgerichtshof gegeben. Abgesehen von der moralischen Festigung des Bauernlandes sind bereits beträchtliche Erfolge durch diese Maßnahmen erzielt worden: so liegt der Verkaufserlös der landwirtschaftlichen Erzeugnisse von 6,4 Milliarden RM. in 1932/33 auf 7,5 Milliarden RM. in 1933/34, um in 1935/36 vorerst 8,5 Milliarden RM. zu erreichen. Im gleichen Zeitabschnitt erhöhen sich die landwirtschaftlichen Betriebsstunden von 8,1 auf 8,6 Milliarden RM., während die Ausgaben der Bauen für ihren persönlichen Bedarf von 1,2 Milliarden in 1932/33 auf 2,6 Milliarden im Jahre 1934/35 liegen.

Die landwirtschaftliche Marktordnung dient aber nicht dem Gedanken einer Autarkie, sondern einer Regelung der deutschen Erzeugung und Einfuhr nach gewollten wirtschaftlichen Gesichtspunkten.

Wenn die nationalsozialistische Regierung in der Befestigung des Arbeitslosigkeit ihrer vordringliche Aufgabe sah, so war ihr zur Bewältigung dieser Aufgabe auch die notwendige Botaussetzung gegeben. Der konzentrische Angriff gegen die Arbeitslosigkeit begann mit öffentlichen Arbeiten und großen Staatsaufträgen. Hier braucht nur an das großartige Projekt der Reichsautobahnen als Beispiel für die Richtung dieses staatlichen Einflusses erinnert zu werden. Ferner haben auch die Arbeitsdienst- und die Wehrpflicht dazu beigetragen, einen Teil der Arbeitslosen aufzulösen und der Wirtschaft neue Anträge zuweisen. Darüber hinaus hat der Staat auf die Gebiete der Steuerpolitik eine Steigerung der produktiven Tätigkeit erzielt.

Nicht zu vergessen sind in diesem Zusammenhang das Winterhilfswerk, die NSB und die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

Somit die Belebung der deutschen Wirtschaft als auch die großzügige Ausgestaltung der deutschen Sozialpolitik finden jedoch ihren leichten Grund in einer Reihe finanzieller Maßnahmen. Da mangels der Möglichkeit, mit eigenen Mitteln der Wirtschaft die gewünschte Belebung zu erzielen, nur der Weg einer stützenden Wirtschafts- und Finanzpolitik des Reiches gegeben war, erließte das Reich die Reserven der Zulufstelle. Von entscheidender Bedeutung für die Finanzierung der Staatsaufträge wird nun mehr die Kapitalbildung, vor allem die Bildung von Sparfonds, die ermöglicht, die kurzfristigen Kredite in langfristige Anleihen umzumandeln. Diese Konkonsolidierung ist seit 1935 in vollem Gange. Nun betrifft vielleicht die Ansicht, daß mit dem Abschluß der eigentlichen Arbeitsbeschaffung und der Wehrpflichtmehrung auch die Konjunktur nachlassen werde. Demgegenüber muß jedoch werden, daß wir durch die Konkonsolidierung aller Kräfte auf ganz wenige Ziele auf anderen Gebieten wieder ein erheblicher Bedarf gekommen.

Die Belebung der deutschen Wirtschaft zeigt aber auch Geboten, die zwar nicht in ihr selbst, sondern außerhalb ihres Bereiches liegen. So daß die Wirtschaftsbelebung naturgemäß auch den Bedarf an solchen Rohstoffen ver-

Betannachmungen.

Mit „Kraft durch Freude“

zu den 11. Olympischen Spielen.

Das bedeutende Ereignis dieses Jahres, das eine ganze Welt in Atem hält und Deutschland in den Vordergrund des Interesses stellt, sind die 11. Olympischen Spiele in der Zeit von Ende Juli bis Mitte August. In Berlin werden sich die besten Sportler der ganzen Welt in friedlichen Wettkämpfen messen und jede sportliche Betannachmung wird mit dazu beitragen, das friedliche Zusammenleben der Völker zu fördern.

Jeder deutsche Volksgruppe wird den Wunsch haben, die Riesengen der Bogen aus aller Welt zu sehen. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat durch einige Sonderausstellungen die Möglichkeit geschaffen, daß viele Kreise des schaffensreichen Volkes zu den Olympischen Spielen nach Berlin fahren können.

Der Gau Hessen-Nassau fährt mit 2 Sonderzügen vom 7. bis 9. August und vom 9. bis 11. August 1936 nach Berlin.

Der erste Sonderzug K. Z. 5608 fährt vom 7. bis 9. August über die Möglichkeiten, die Ringer, Kanu- und Boxwettämpfe zu besuchen. Der Kreis beträgt je nach den sportlichen Veranstaltungen, die besucht werden sollen, für

Ringer K. Z. 5608 a 12.60 RM.

Kanu K. Z. 5608 b 14.60 RM.

Polo K. Z. 5608 c 14.60 RM.

In diesem Preis ist die Fahrt sowie der Bezug der jeweiligen sportlichen Veranstaltungen mit eingeschlossen.

Der zweite Sonderzug fährt vom 9. bis 11. August unter der Bezeichnung K. Z. 5618. Hier ist die Gelegenheit gegeben, die Wettkämpfe im Boxen, Fußball und Hockey zu sehen. Für die beiden Sonderausstellungen, die die Nummer K. Z. 5618 a für Faustball bzw. 5618 b für Boxen tragen, beträgt der Preis 14.60 RM. für den Bezug der beiden Veranstaltungen mit der Nummer 5618 c ist der Preis 14.10 RM. Auch hier sind in dem Preis die Fahrt, der Bezug des Deutschlandausstellung mit eingeschlossen. Da für die einzelnen Veranstaltungen nur eine oder zwei Anzahl von Karten zur Verfügung stehen, und jeder Volksgruppe oder nur an einer der angeführten Veranstaltungen teilnehmen kann, ist eine baldige Anmeldung unbedingt erforderlich. Die Anmeldungen werden bei den zuständigen „K. Z.-Dienststellen“ eingegangen mit den genauen Bezeichnungen a, b, c der Veranstaltungen, für die Interesse besteht.

Rund um Wien.

Ganz Wiesbaden erscheint am Sonntagnachmittag im Restaurant Ritter „Unter den Eichen“ zum großen Gartenfest der NSG „Kraft durch Freude“ in Verbindung mit dem Hilfsbund der Deutsch-Ostdeutschen. Tanz im Freien! Eintritt 20 Pfg. Karten sind dort erhältlich.

NS-G. Rundfunkgemeinde.

Rundfunk-King und Abteilung Bildende Kunst.

Am Mittwoch, 17. Juni, erfolgt ein Besuch im Ausstellung „Kunstschafften im Hessen-Krajan“ im großen Gartenfest der NSG „Kraft durch Freude“ in Verbindung mit dem Hilfsbund der Deutsch-Ostdeutschen. Tanz im Freien! Eintritt 20 Pfg. Karten sind dort erhältlich.

gekündigt, die wir nicht oder nur zum Teil im eigenen Lande haben. Da Deutschland aus Gründen der Deutschenmannschaft diesen Bedarf nicht immer decken kann, ist seine Beteiligung an den Rohstoffgebieten der Welt unerlässlich. Wenn daher der Wiederaufbau der Weltwirtschaft nicht durch den Aufbau der einzelnen Volkswirtschaften vollziehen kann, so ist die Bildung der deutschen Wirtschaft über Deutschlands Beteiligung an den Rohstoffgebieten voraussetzt. Nun ist in der deutschen Rohstoffmangel nicht nur ein deutsches, sondern auch ein weltwirtschaftliches Problem. Auch heute bereitet die Möglichkeit, die Arbeitsmärkte der ganzen Welt zu bewältigen und die Gütermengen, die auf den einzelnen jahrl. zu erzielen sind, eine Bedrohung. Eine Botausstellung ist aber nötig: Frieden! Gelingt das Friedenswerk, dann wird nicht nur die wirtschaftliche Entwicklung des Dritten Reiches sein Problem mehr sein, sondern die wirtschaftliche Entwicklung der ganzen Welt wird dann zu einem neuen Aufstieg führen.

Mandschurische Städtebilder:

Das ist Dairen . . .

Von unserem Fernost-Mitarbeiter Hans Träbst.

so, meine Herrschaften! Heute wollen wir mal zur Abschaffung ein wenig Geographie für „Mandschus-Männer“ treiben, schon mal deshalb, um endlich mal etwas Neues in den Schriftverkehr zu bringen. Denn 20 Prozent aller Briefeschreiber verlegen in der Adressenangabe das „Häbin“, eine der wichtigsten mandschurischen Städte und „Japan“, 25 Prozent finden der Ansicht, diese Halbmillionenstadt läge in Ussuri, und ebensoviel glauben „China“ habe in diesem Häbin oder dieser Mandschurie noch immer etwas zu hängen. Dazu kommen dann noch 3 Prozent und ausserdem „Dairen“, die ihrer Briefe „die Panamaher“ und andere Jahre Gegenen auf der entsprechenden Seite der Erdkugel nach der Mandschurie laufen lassen und nur 3 Prozent scheinen in Geographie immer „Sich gut“ zu verstehen. Diese können also das Kapitel „Dairen“ beruhigt herüberschlagen . . . alle andern: Mal herhören!

Also: Mandschus zweimal so groß wie Deutschland mit

fast 100 Millionen Menschen, von denen juzzeit erst

20 Millionen vorhanden sind, die nur aber alljährlich durch

Wanderung oder auf einem anderen, noch natürlicheren

Wege um eine Million vermehren. In dieses – ungefähr

an Reichsgebiet bildende Mandschus-Kuo (zu Deutsch „Reich der

Mandschus“, seit einiger Zeit offiziell „Mandschus-Li-Kuo“

oder „Kaiser-Reich der Mandschurie genannt) – zeichnet man

ein. Der Querriegel beginnt bei „Mandschus“ oder

„Mandschurie“ an der üblichen Grenze, läuft quer durch

die Mitte der Mandschurie und endet bei Poyangfjörde an

„Mandschurie-Wladivostok-Grenze und knickt eine Eisenbahnlinie dar, die „Nordmandschurische Bahn“ genannt

oder wurde. Genau in der Mitte dieser Strecke liegt

Halbmillionenstadt Häbin, von wo aus in short süd-

licher Richtung eine etwa 100 Kilometer lange Eisenbahnlinie

über die Landeshauptstadt Shantung und Mukden nach

Shenzen läuft und die von Shantung ab „Südmandschurische

Bahn“ genannt wurde. Beide Bahnen bilden das „Ver-

netzgerippe der Mandschurie, das seit geraumer Zeit durch

zahlreicher anderer Linien zu einem Bereichs-Netz

zu dem Japanen verbindet wird. Diese Bahnen erschließen

Monat zu Monat immer neue Wirtschaftsgebiete, deren

bedarf und Ertrag in Dairen, dem in aller Stille

den Japanern geschaffenen größten Festlandseck des

deutschen Annahmenkarten. Und durch dieses Dairen

werden wir also jetzt einmal einen kleinen Bummel machen,

aber ich aber wohl leider all denen eine herren Entwölfung

versetzen muss, die auf gewisse oder „bekannte“ Hasen-

gesellschaften spezialisieren. Denn ich kenne unzählige Hasen-

läden in der weiten Welt, aber keine, die einen so tollen,

so langweiligen Eindruck macht, wie dieses Dairen. Von

soem „Betrieb“, „Reeperbahn“ und anderen schönen

Dingen – kein Gedanke! Es gibt zwar – doch da gehen

es erst zum Schluss hin, weil die Tannenmädchen . . . also

es mal den lachenden Teil erledigen!

Also: Zur Sache! – In geographischer Hinsicht ist dieses

Land gewissermaßen das „Hamburg“ der Mandschurie,

das ohne dessen Tradition. Denn zur Küstengrenze vor-

kommen zählt es vielleicht 25 000 Einwohner, heute

sind hier über 400 000 Menschen, die aber alle in dieser

reiner Hinsicht von der Südmandschurischen Bahn ab-

hängen, die sowohl einen „Staat im Staat“ bildet und

ihren Verwaltungssitz in Dairen hat. Sun darf man sch-

onnt die „Südmandschurische Bahn“ beliebe keine

„Eisenbahn“ – zwei Schienengleise und ein paar

Waggonbahn mit Zubehör – verstellen! Oh nein! Diese Süd-

mandschurische Bahn ist das größte „Unternehmen“ in der

Mandschurie, dem Schlechthin alles gehört. Mag es sich um

Stromanlagen, Elektrizitätswerke, postartige Kranken-

häuser, Dampfe von Schulen, Hotels, Fabriken, Kohlen-

züchten, Museums, Klubs, wissenschaftliche Institute, Plan-

gen, Verwaltungskosten und andere Dinge handeln, die mit

der Begriff „Eisenbahn“ sonst nichts zu tun haben – alles

ist von dieser Bahn, der die Stadt Dairen ihrem märchen-

haften Ruhm nach Friedeck zum Weltkrieg ist aus-

drücklich zu verdanken hat. Denn dieses Dairen ist der

„Hafen“ der Mandschurie, durch den die Mandschurie mit

außereuropäischen jeder Art gefüllt wird und der gleichzeitig

seine ganze Schiffsladungen von Sojabohnen auspeilt, jener

außereuropäischen Brüder, aus der sich – angezogen von

reinem Schokolade, über die jetzige See bis zur bitter-

en Sauen – die unvorstellbaren Dinge herstellen lassen

und die im Verein mit dem großen Eisen- und Kohlenhandel

des Landes, die Mandschurie zu einem zweiten „Land

der unbegrenzten Möglichkeiten – allerdings wohl nur für

Japaner – hampeln. Die wunderbaren, nach einem

großen Plan angelegten Hafenanlagen können manchmal

die Zahl der Japan- und Europa-Dampfer laufen lassen . . .

und über und über deswegen in Dairen eine verdammt

unserne und kostbare Stadt, deren Arbeits- und Lebens-

raum so stürmisch schlägt, daß für überstürzten Zeitvertreib

wieder Zeit nach Gelegenheit vorhanden ist. Raum einen

Zeit – ein Museum in den Fernost-Städten – steht in

diesem Dairen, das keiner auch den Begriff der Arbeits-

freiheit nicht kennt und dessen breite, großartige Boule-

vars, deren Paläste, monumentale Krankenhäuser und

Verwaltungsgebäude jeder Großstadt des Weltens zur Frede-

schafft haben. Eine Stadt, in der außer den Bewohnern

hauptsächlich Japaner und Chinesen nichts, aber auch nichts

oder Japan oder sonst so gefallene Rasse in den Fern-

Osten erinnert. Gerade deswegen willt die, genau wie

hier nach einem einheitlichen großen Plan angelegte

Stadt auf den Europäer so unendlich langweilig und eine

Stadt, man nehme die Berliner City und denkt sich alle

Streets- und Vergnügungslokale weg, dann daß man dieses

Dairen mit seinem ewigen Aug, mit seinen laufenden Autos,

denen laufenden Straßenbahnen, laufenden Autobussen und

umzäunten vor Sauberkeit blühenden und funkelnden

Wohndörfern, die mir das besondere Charakteristikum dieser

Stadt und der japanischen Wirtschaftsoffensive überhaupt zu

sein scheinen. Denn Dairen ist Freihafen und in den wie Berlin auf einer Schmier oneinander gereichten „Ketten-Läden“ sind Dinge zu Begegnen angehäuft, bei deren Preisbefachung man wirtschaftlich nicht weiß, ob man kaufen oder weinen soll. Ein Schlafanzug nach Maß 140 RM. Grammophonplatten mit Klepau und anderen Kanonen zum gleichen Preise. Matrosen-Spandau sind sogar noch billiger – alles „Made“ oder „Abgepreßt in Japan“. Beste deutsche Spieltäfelchen 52 Blatt zu 18 Pfennigen, die geschmackvollen Hausfeuerkerze – und in Sochen Geschmack sind die Japaner Konner – von 20 Pfennig das Meter an. Strand- und Tennischübe mit Gummihüllen 60 Pfennig – es hat keinen Zweck, diese Preise alle aufzuladen! Kein Wunder, wenn unter diesen Umständen in diesem Dairen, wo die Japaner seit 1905 die Herren sind, das deutsche Element nur schwach vertreten ist. Das Reich unterhält hier ein Konsulat und wenn die deutsche Kolonie durch mein Erscheinen auch

auf 36 Kopfe angewachsen ist, so ist bei Lichte betrachtet der Gewinn nicht groß.

Deutsche Ingenieure und andere Fachleute haben fürs Werk der Mandschurie erbaut und eingerichtet und die lokale Preise stellt mit Betriebsgewalt fest, daß nunmehr der Südkofferdam der Mandschurie fast restlos im eigenen Lande gebaut werden können. Wenn wir uns recht erinnern, kam der größte Teil dieser aus Deutschland . . . Gemäß! Maschinenexport ist gut, nur darf man nicht vergessen, daß jede deutsche Maschine, sobald sie einmal zu laufen beginnt, mit dazu beträgt, den Fertigwarenexport aus dem Reich zu unterbinden. Also auch in dieser Hinsicht ist wenig Erfreuliches aus diesem Dairen zu melden, zumal es auch in punto Betrieb und Vergnügungen den soliden Charakter der Japaner wider- spiegelt. Zwar könnte „Der“ Tanzpalast von Dairen, wo das zweite Normalgetränk die Flasche Bier zu 40 Pfennigen bildet, ohne weiteres in Sachen „Aufmäderung“ am Kur- fürstendamm – „Aera Vipora“ – stehen aber immer nur jungen, das wird auch in Dairen auf die Dauer langweilig. Also flüchtet der Fremdling in die wirtschaftlich wunderbare Umgebung der Stadt, nach Holzgaua oder Kascha-Ka- Shi zum blauen und daher gelb genannten Meer, ein Flecken Erde, das trotz seines verdächtigen Namens genau so das Zeug zu einem Weltbad wie Dairen zum Welt-Hotelplatz hat.

Tag der 40 000 Frontsoldaten in Mainz.

Ein Geleitwort des Reichskriegsopfersführers.

Mainz, 12. Juni. Am 13. und 14. Juni wird Reichskriegsopfersführer Oberlindöber mit 40 000 Teilnehmern den Ehrentag der NSDRL in Mainz begehen. Auch Reichsstatthalter Sprenger wird aller Wahrscheinlichkeit nach zugesehen. Über 35 Sonderzüge bringen die Teilnehmer aus allen Teilen Deutschlands in die freie Stadt am Rhein, die sich zum Empfang gerüstet hat. (Wir verweisen auf das in der Samstag-Ausgabe des „Wiesbadener Tagblatts“ veröffentlichte Programm.)

Reichskriegsopfersführer Oberlindöber hat zu dem Ehrentag der Frontsoldaten und Kriegsopfer am Rhein folgendes Geleitwort geschrieben:

„Am deutschen Rhein, den sie 1918 beim Rückmarsch jenseits Befreiung preisgeben muften, danken die deutschen Frontsoldaten und Kriegsopfer dem Führer Adolf Hitler für die endgültige Befreiung des deutschen Rheines durch seine Tat am 7. März 1936.“

Das soll der Sinn ihres Ehrentages in Mainz sein.

(gez.) Hans Oberlindöber.“

Gerichtsraum.

Das Urteil im Hypnose-Prozeß.

10 Jahre Justizhaus für den Hauptangestellten.

Heidelberg, 12. Juni. (Vorlese Fünfzehn) Nach mehr als dreimonatlicher Verhandlungsdauer ging am Samstag vor dem Schöffengericht in Heidelberg der lange Hypnose-Prozeß zu Ende. Der Hauptangeklagte Walter aus Durlach wurde wegen Betrugs im Auffall in Tateinheit mit gefährlicher Körperverletzung und wegen Sittlichkeitsverbrechen nach § 177 und wegen Betriebs hierzu und wegen willenshafter Anrede einer ehemaligen Verhinderung zu 10 Jahren Justizhaus und 3000 RM. Geldstrafe verurteilt. Weiter angeklagt war der 35jährige Bodmer aus Altripheim, gegen den das Urteil wegen Betriebs, Betrugs und Sittlichkeitsverbrechens nach § 177 auf 4 Jahre Justizhaus lautete. Letztgenannt wurden 2 Monate Untersuchungshaft angerechnet. Dem Angeklagten Walter von 5 Jahren überlassen. Dem Angeklagten Bodmer 2 Jahre. Die beiden Angeklagten sind im Sinne der Anklage in vollem Umfang überführt.

Zeugen im Kattowitzer Hochverratsprozeß.

Ausschenerregende Enthüllungen über das Spiegelwezen.

Kattowitz, 12. Juni. Am 8. Verhandlungstag begann die Verhandlung der ersten beiden Zeugen. Kriminal-Apparant Tyc, der als Hauptbelastungszeuge gilt, wiederholte in seinen Ausführungen zunächst im wesentlichen die in der Anklage erhobenen Verdächtigungen gegen die Angeklagten. Die weiteren Auslagen des Kriminal-Apparants stützen sich nur noch auf die Berichte des Piolor, der bekanntlich Spiegelkliente für den Agenten Piolor geleistet hat. Während des Vernehmung wurde der Zeuge von dem Angeklagten verschiedentlich befragt. Seine Antworten waren zum größten Teil ausweichend, wie er überhaupt einen sehr defensiven und unsicheren Eindruck macht. Der Kriminalbeamte Chwila konnte seine Auslagen gleichfalls nur auf die Angaben von Polizeilageten stützen.

Ausschenerregend waren wiederum die Auslagen des mittangelagten Spiegels Piolor, der die Auslagen des Chwila ergänzte. Auf seine Befragung mußte Piolor bestätigen, daß er den Agenten Piolor aufgefordert hatte, der Polizei Spiegelklienten zu leisten. Piolor erklärte weiter, der Polizeilagete Piolor habe ihm einmal gesagt: „Der Polizeiagent Hachulla aus Janow will, daß du

eine Bewegung gründest, in den Ortschaften drei bis vier Leute findest, Listen fühst und die Sache organisierst.“ Dafür sei ihm, dem Angestellten Piolor, Arbeit angeboten worden, die er jedoch abgelehnt habe.

Wie der erste Zeuge, war auch Chwila während seiner Vernehmung sehr unsicher und befangen. Am Samstag sollen weitere acht Zeugen, darunter vier Kriminalbeamte, vernommen werden.

* Ein schlechter Finanzberater. Wegen Betrug und fortgesetzter Unterhändlerung wurde der Angeklagte E. von der Wiesbadener Strafammer zu zwei Jahren Gefängnis und 500 RM. Geldstrafe verurteilt. Er hatte an seiner Arbeitsstelle Verbindung mit Kunden aufgenommen, die ihm größere Geldbeträge zu Anlagezwecken anvertraut. Diese Gelder legte nun E. nicht an, sondern verwandte sie für sich selbst. Niemals mehr geriet er in geldliche Schwierigkeiten, die er jedoch das öfteren zu überdrüden verstand, weil er sich unter Vorstellung falscher Tatsachen Darlehen beschaffte, die er allerdings nicht zurückzahlen konnte. Als er eines Tages nicht mehr ein noch aus wußte, verschwand er von seiner Arbeitsstelle. Im großen und ganzen war der Angeklagte gekündigt.

TELEFUNKEN A. L. ERNST
Anfertigt alle Schallplatten im bei
Taunusstrasse 13
u. Rheinstrasse 41

* Fährersturz eines Autobahnen. – Acht Monate Gefängnis. Im Oktober des vergangenen Jahres war auf der Straße zwischen Mainz-Weisenau und Laubenthalen nachts ein Radfahrer von einem Auto erfaßt und schwer verletzt worden. Der Radfahrer hatte den Verletzten liegen gelassen und war weitergefahren. Es gelang jedoch, ihn zu ermitteln, da sein Wagen in gleicher Höhe wie das Fahrrad Schäden aufwies. Außerdem fand man an dem Fahrrad dasselbe Schmierfett, das auch der Wagenfahrer vermaßte. Beim Wagen waren die Bremsen nicht in Ordnung, und die Gangschaltung ständig mit der Hand gehalten werden. Es war eine Unverantwortlichkeit sondergleichen, einen in diesem Zustand befindlichen Wagen überhaupt zu fahren. – Das Bezirksgericht in Mainz verurteilte den gewissenlosen Autobahnen wegen schulhafter Verfehlung, Übertrittung der Reichsstraßenverkehrsordnung und Fährersturz zu einer Gefängnisstrafe von acht Monaten.

* Kredite für notleidende Winger unterschlagen. Vor der 1. Großen Strafammer in Mainz stand der 80jährige Philipp Blum aus Monzenheim, der chemische Konservenreiniger des Landwirtschaftlichen Konsumvereins und der Spar- und Darlehenskasse in Monzenheim und Untererheide der Gemeinde Osthofen. Blum hatte ein jährliches Einkommen von 4000 Mark und verzog über einen Betrag von 45 000 Mark, hatte also in jeder Beziehung genug zum Leben. Trotzdem entnahm er den Käufen beider Neigenschaften hohe Geldbeträge und verwendete sie für sich. Indem er Einkünfte von Genossenschaftsmitgliedern nicht buchte, verübt er seine Manipulationen zu verdecken. Öffentliche Mittel des Reiches, Kredite, die den notleidenden Wingen hätten zugelassen werden sollen, hat er nicht zur Auszahlung gebracht. Von dem unterschlagenen Geld verlor er 13 000 Mark zu bankmäßigen Zinsen. Außerdem zahlte der Angeklagte Schuldbeherrschung und Unterschriften. Nach und nach lehrte er sich so in den Besitz von 25 000 Mark. Das Gericht verurteilte Blum wegen fortgesetzter schwerer Urkundenfälschung zu drei Jahren Gefängnis. Ein Jahr der Untersuchungshaft wurde angerechnet. Nur die Tatsache, daß Blum bisher unbekannt war, ein volles Gewissnis ablegte und daß seine Straftaten bereits mehrere Jahre zurückliegen, reizten ihn vor dem Justizhaus.

Die heutige Ausgabe umfaßt 40 Seiten einschließlich des „Unterhaltungsblatt“ und die Beilage „Der Sonntag“.



In neuen und das Mutter

um so größer die Anspannung des Fußes und um so wichtiger die richtige zweckmäßige Beschuhung. Wir haben die richtigen Schuhe für Sie, besuchen Sie uns bitte unverbindlich.

Schuhhaus Müller
Das Haus für bequeme Qualitätsschuhe
WIESBADEN, Eilenbogengasse 10



DRESDNER BANK
FILIALE WIESBADEN
TAUNUSSTR. 3 (am Kochbrunnen)
Telephon 59341

Geschäfts-Übernahme

Hiermit gebe ich zur Kenntnis, daß ich das

**Optische Fachgeschäft
Fa. Carl Müller**
Wiesbaden, Langgasse 45
am 15. Juni 1936 übernehme. Meine langjährige praktische Erfahrung verbürgt der werten Kundenschaft **beste fachmännische Bedienung!**

Alle optischen Waren
in Qualitäts-Ausführung!

Lieferant
a. i. Kassen.
Fernspr. 22184

Curt Nessler
Optikermeister.

Ruhig reist,

wer seine Wertsachen bei der Bank gut verwahrt weiß.

Radio-Interessenten!



Nur bis 30. Juni kaufen Sie 15% billiger, wenn Sie bei uns Ihren alten Radio-Netz-Empfänger, der vor dem 31. Juli 1931 auf den Markt gekommen ist, eintauschen.

lassen Sie sich beraten durch:

A. L. ERNST

Reparaturen — Antennenbau

Taunusstraße 13 und Rheinstraße 41
Das große Fachgeschäft für Radio und Musik

Zündgerzen
alte Tüpen, 1.26.
Reparaturen an
Radio- u. Motor-
magnet, Radios-
motoren.
Brä. Dreherei
Schulz
Mauritiush. 9

Harnanalysen
auch für Zucker-
kranken erledigt
sorgfältig und
billig

**Apotheker
Sturz**
Ecke Friedrichstr. 8
In: Kinder- und
Freizeitshop.
Photogarten,
Kirchhalle 11.

Teppiche
Läufer, Bettum-
randg., Stepp- u.
Daunendecken,
Linoleum usw.
12 Monatsraten
Teppich-Lager
Schlüter, Bonn 501

Unsere große Persianer Ausstellung

veranschaulicht Ihnen in
überzeugender Weise die
vollendeten Leistungen
unserer Maßbüschnerei,
die Ihnen besten Ausdruck
in unserer anerkannten
Preiswürdigkeit finden.

Mk. 850.— 1080.— 1280.—
.. 1480.— 1680.— 1850.—

WAGENER & SCHLÖTEL

Das große Fachgeschäft für Damen- und
Pelzkleidung Frankfurt a. M., Zell 109



Mustergültig
in
Form und Arbeit
Seit über 20 Jahren
bewährt

Alleinverkauf für Groß-Frankfurt

**Joh. Heinrich
Hellerberger**
Große Friedbergerstr. 27
Frankfurt am Main



**Geschichte der
Stadt Wiesbaden**
von Ferdinand Heymach
mit 20 Abbildungen
ermäßigter Preis Mark 1.—

Erschienen in allen Buchhandlungen und
bei der
L. Schellenberg'scher Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Lernt Deutsche Kurzschrift!

Wir beginnen

neue Anfängerlehrgänge

nach der System-Urkunde vom 30. I. 1936 am **Montag**,
den 15. und **Donnerstag**, den 18. Juni 1936.

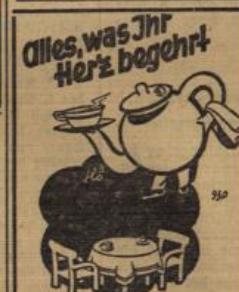
Teilnehmergebühr RM. 10.—, für Schüler u. Erwerbslose RM. 5.—

Unterricht: 20.—21.15 Uhr.

Unterrichtslokal: **Mittelschule an der Rheinstr.**



Deutsche Stenografenschaft
Ortsgruppe 1879 Wiesbaden



**alles, was Ihr
Herz begehrts**

Umläufe und Transporte
Gut- und Ausläden u. Wagen
mit verdecktem Möbel-Auto und
einen außerordentlichen Leuten
werden fachmännisch und billig
ausgeführt.
Peter, Transportgeschäft,
Dreieichenstraße 6, Bariere.

Kaffeegeschirr

„China blau“

Kaffeekannen 1.25. 1.— .60
Teekannen 1.40. 1.— .75
Gießer .40.— .40
Zuckerdose .45.— .45
Tasse mit Untertasse .35.— .35
Desserteller .35.— .35
Kuchenteller .75.— .75

„China blau“

„China blau“

Kaffeekannen 1.25. 1.— .60
Teekannen 1.40. 1.— .75
Gießer .40.— .40
Zuckerdose .45.— .45
Tasse mit Untertasse .35.— .35
Desserteller .35.— .35
Kuchenteller .75.— .75

Achtung, nicht versäumen!

Das Problem einer jeden Frau:
Wie pflege ich meine Figur am besten?

Am 16. Juni, 16 Uhr findet im oberen
Kinosaal ein **Vortrag** über die Pflege
und Erhaltung der guten Körperformen in Ver-
bindung der praktischen Vorführung an
Modellen des patentierten Maßmeters, vom
medizinischen Standpunkt begutachtet, statt.
Alle Damen sind eingeladen.

Spirella - Gesellschaft
m. b. H.
Lina Heberling

Wiesbaden — Dotzheimer Straße 20.

Beerdigungsinstitut

Wilhelm VOGLER

Bücherplatz 4 — Telefon 23300
Übernimmt Bestattungen aller Art
Überführung mit eigenem Leichen-Auto billigst.

Machen Sie
einen Versuch
mit einer
Anzeige
im
Wiesbadener Tagblatt

Sie werden nicht
enttäuscht sein!

Einer sagt's dem andern! Bei Photo-Lückefett
da werden die Bildchen immer nett, besonders die reizenden Serienbilder in Prinzessformat
10 Stück für 1 RM. und dann die entzückenden Vergrößerungen

Photo - Lückefett, Taunusstraße 6 • (neben Café Rose)

SIGI HIES
CARL WEBER
Verlobte

14. Juni Worms (Rhein)

DARMSTADT
Grüner Weg 7

Juni 1936

WIESBADEN
Marktstr. 11



geht in Erfüllung durch die
Gewerbeleitung

Gewerbeleitung Bremen

Diesen schönen Einkaufs-Haus im Er-
stehungswert von RM. 8000.—
und Zulieferung ab 1000.—

Sie schon bei einer Sportleistung von
monatl. RM. 12.50 erwerben, Til-
einsch. aller Nebenkost, noch Pfer-
stellung monatl. RM. 35.00.

Berlangen Sie sofort Prospekte.

Ausk. u. Beratung erfolgt unverbindlich

Hauptvermittlungsstelle der Bauwirtschaft AG.
Richard Bauder, Wiesbaden, Kirchhalle 20

Sprechstunden nachm. von 1-3 und 6-8 Uhr

(Bei schriftl. Anträgen Rückporto belügt.)

Grabdenkmäler
in größter Auswahl und jeder
Preise

Wilhelm Ochs, Bildhauer
am Südfriedhof, Telefon 20588

Todesfälle in Wiesbaden

Mathilde Marx, geb. Gottfried-
Witwe, 65 Jahre, Steinstraße 20

† 10. 6.

Paula Korbina, geb. Grube, Wies-
baden, 51 Jahre, Sigmundstraße 7, + 11.

Wilhelm Marx, Buchdrucker,
64 Jahre, Weißstraße 32, + 11.

Ernst Weißmüller, Malzmeister,
Schloßstraße 120, 23 Jahre, Dobheimer

Strasse 120, 11. 6.

W. Biebrich.

Theodor Giebelius, Schneid-
er, 81 J. Biermörschstraße 2, + 9. 6.

Dem Hochsommer entgegen



Modevorschläge für den Sommerabend.

Wer verteilt oder in einem Kurort wohnt, hat wohl manchmal Söhne auf einen der unterhaltungsreichen Tanzabende verzichten müssen, weil das dafür geeignete Kleid fehlt. Und deshalb hat man sich vorgenommen, bei der Zusammensetzung der Sommerkleidung diesmal übersichtlicher zu verfahren und solch Tanzkleid nicht zu vergessen. Die Abendkleider für den Sommer sind gegen die des Winters zwar nicht weniger anspruchsvoll in der Ausstattung, wohl aber billiger herzustellen und in manchen Arten auch im kommenden Winter gut weiter tragbar.

Vorgeschlagen werden aner allen Krepp, blumen- und phantasiemuster, auch gepunktete Seiden, Walscheiden, Seidenpisse, Chiffon, Voile, Organdy und die immer begehrten, auch doppelfarbigen Krepp-Satin. Diese Stoffauszählung ist jedoch keine Wertabstufung, denn es wird am

Aussehen der Trägerin und am Schnitt liegen, wenn Kleider aus Voile oder gemustertem Krepp ebenso elegant sind wie andere aus teurem Material. Der erste Eindruck aller diesjährigen Sommerabendkleider ist der einer ruhigen, kleidam-würdlichen Aufmachung. Sie alle sind festlich ausgestattet durch gerechte, gesmokte oder plissierte Teile, durch Draperungen, Volants, Schleifen, Schärpen, Umhängen und nicht zuletzt durch duchlige Ärmel. Die Leibungslinien streben durchweg leicht anliegenden Sitz und dadurch Be-tonung natürlicher und, wenn man hat, schönster Linien. Einfarbige Stoffe wird man am besten durch gerechte Teile an den Ärmeln und am Oberteil verzieren, Seidenpisse, der glattsläufig wirken will, durch Stepplinien am über die Schulter reichenden, ärmellosen Oberteil, während buntmuster Stoffe weniger Aufwand beanspruchen und am besten mit Volantgarnierung und breiten Seiden- oder Samtschärpen aussiehen. Die Röcke sind bis zum Knie anliegend, und je nach der Stoffart gewinnen sie dann an Weite. Georgette, Voile und Organdy beanspruchen weite Rockformen und ein anliegendes, einfarbiges, meist dun-

leres Unterkleid. Voile und Organdy gibt es jetzt auch mit seinen Streifenfetzen, die, abwechselnd schräg und gerade verarbeitet, die schönsten Modelle ergeben.

Schleppen werden am Sommerabendkleid vermieden, praktischer ist Bodenlänge, doch wird auch niemand auffallen, wenn das Kleid etwas kürzer ist. Als Ergänzung wird man einen leuchtendfarbenen Umhang oder ein buntes Täschchen begrüßen. Will man es später zur Bluse umarbeiten lassen, dann muß man seine Form sorgfältig durchdenken, damit dann nicht die Losreihen der Nähmaschinennadel eine Weiterverwendung unmöglich machen. Für Umhänge, die immer den Schultern gut geschnitten anliegen, kann man Glosenröcke älterer Abendkleider verwenden, und wer ein Sommertape vom Winter hat, ist darin auch im Sommer gut geborgen. Täschchen bekommt Modechirurgie durch umfangreiche Kneulen- oder Puffärmel, die eine anliegende Jackenform voraussetzen. Im Rücken weite und am Hals gebundene Täschchen sind meist mit Schulterpasse, ohne Kragen, gearbeitet. Als Material für diese Ergänzungen nimmt man Taf, Samt, Seide und Tüll.

Modisches für den Garten und die Sommerfrische.

Beim Begutachten modischer Gegebenheiten überseht man nur zu leicht die schlichten, anspruchslosen Kleidchen, obgleich man sie nötiger braucht als Festgemänder, deren Eigenarten das Auge fordern. Wer sich aber nur immer zum Ausgehen schön macht, mißversteht die Mode und bringt sich um die Freude des immer Richtigangegangenseins.

Aus dieser Einstellung heraus will die diesjährige Dirndlmode ausgenommen sein. Niemals darf aber angeommen werden, daß sich eine kommende Mode aus diesen Stil seitlegen möchte — die Dirndl sind halt nur eine Laune, und wenn wir sie recht anschauen, eine ganz praktische dazu. Viele unter uns haben einen Garten zu betreuen oder werden schon vormittags in den Gärten von Bekannten eingeladen. Selbstverständlich wollen wir dann auch, so weit es in unseren Kräften steht, mitarbeiten. Zu solchen Gelegenheiten ist ein farbenfrohes Dirndlkleid, möglichst mit großer Schürze, gerade richtig. Leuchtend getönter, einfacher Wachstuch in rot, blau, grün oder bunt mit Blumen bedruckt steht zur Auswahl. In Gärten können wir hier schwelgen und vielleicht zum Hornblumenblauen Rock eine weiße Bluse mit gezogenem Halsausschnitt, ein rotes, vorn durchgeföhntes Mieder und eine in blau-trot gestreifte oder farxierte Schürze nehmen. Als Windeschürze gehört ein blaues oder rotes Kopftuch dazu. Buntblümchenstoff, der zu Schößchenblau und weitem Rock verarbeitet wird, paßt man gern mit schwarzen Samtblenden und einer weißen Krause am Ausschnitt und an den kurzen, gepufften Ärmeln aus. Wer leicht friert, wird sich ein Samtmieder zulegen, unter dem man seine ganze Bluse zu tragen braucht, sondern nur einen weißen oder hellfarbenen Ausschnittskragen und eingehäkelte Puffärmel. Hübsch sieht auch ein farbenfroch gemustertes Miederrock aus, unter dem eine weiße Bluse getragen wird. Reizende Muster jeder Geschmackrichtung gibt es in Baumwollstoffen, auch in Wollmäuseine und Wachstuch.



Von links nach rechts: Tanzkleid für den Sommerabend aus buntblümlichem Schleierstoff. Dirndlkleid im Phantasiestil. Rohrleinenkleid mit farbiger Stepperei und gebauschten Ärmeln. (Mode-Klub, R.)

Will man das Dirndlkleid in den Ferien im Gebirge tragen, wird man seinen Stil gerne den örtlichen Trachten anpassen, so daß man echt bayrisch, titalisch oder salzburgisch aussieht. Dazu gehören derbe Bergschuhe, Söckchen, mit gekreistem Rand zum Kleidmuster farblich passend oder in weiß, oder gar lange, handgestrickte Strümpfe in Zopf-, Herz- und Regenmuster.

Außer den Dirndlkleidern sind ein paar leichte Wachstüle für die Vormittage in der Stadt oder in den Ferien nötig. Sie dürfen, wenn einfärbig, leuchtend blau, gelb, rot, grün oder violett sein, und alle praktischen Tageskleidformen

eignen sich dazu. Hemdblusenformen haben den hochgeschlossenen, umgelegten Kragen und sind mit Hohlnähten oder Säumen verziert, auch Steppnähte in Verbindung mit Patten, Taschen und Knöpfen ergeben einen hübschen Schmuck. Hohlnähte lassen sich besonders wirkungsvoll in Wachstuch, Rohrleinen und dergleichen ausführen. Will man einfärbigen Kleidern eine lebhafte Note geben, dann gefällt man Schärpen, Gürtel oder Ausschnittsblenden aus getupfter und farxierte Seide, wohl auch aus Wachstuch, das so weich ist, daß es sich gut binden läßt, dazu. Auch aufgenähte, zu Mustern gelegte Schnur ist eine sehr neue Verzierung.



Prüfen Sie die vorteilhaften Angebote unserer Kleiderstoff-Abteilung

Dirndl-Stoff moderne Muster, ca. 80 cm breit	0.85, 0.68
Vistra-Musselin gestreift und gemustert, ca. 80 cm breit	1.10, 0.88
Mattkrepp aparte Streifen, ca. 95 cm breit	2.95, 2.45
Mattkrepp hübsche Blumendessins, ca. 95 cm breit	2.95, 2.45
Georgette, Kunstseide ca. 95 cm breit, auch in dkl. Frauenmustern	2.75, 1.95

Beachten Sie unser Spezialfenster.

Dr. Kluke
Litzburg
DAS GROSSE MODEHAUS
Wiesbaden, Kirchgasse 31, Ecke Friedrichstraße.

Zum Erfolg

für die
kleine Anzeige
im
Wiesbadener
Tagblatt

Modehaus Wirth-Büchner

Wilhelmstraße 40

Große Auswahl in eleganten Kostümen / Mänteln
Sport-, Nachmittags- u. Abendkleidern

Erstklassige Maßanfertigung

Telephon 28691

Das duftige Sommerkleid verlangt die Hand der geübten Maß-Schneiderei

H. Schmidt

Damenschneider, Marktstr. 31

K. BECHT

DAMEN-MODEN

Rothausstr. 10 am Markt
Fernspr. - Anschr. 228 86
Erstklassige Anfertigung

elegante Kostüme,
Mäntel, Straßen- und
Gesellschafts-Kleider

Strümpfe

die Ihre Sommerkleidung vollenden:

„Kniefrei“
künstliche Seide, halbmatt, glatt und
gemustert gewirkt 0.95

Künstliche Seide
gut verstärkt, modische Streifen und
Durchbruchmuster 1.45

„Rogo“ Bemberg Nutzungsfähig,
besonders feinmäuliges elegantes
Gewirke mit Sandalettensohlen 1.95

**STRUMPFHAUS
POULET**

Kirchgasse Wiesbaden Marktstraße

Denten Gie
an das
Preisausschreiben

des
Wiesbadener
Tagblatt!

E.K.

Der Stolz der Braut

ist Ihre Aussteuer, wenn die schönen Stücke die
Fächer im neuen Heim füllen und wenn Ihre
Beschaffenheit nach langem Gebrauch die
Güte der Stoffe und der Verarbeitung beweist.

Auf die Zusammenstellung ganzer Aussteuer,
die Lieferung von Aussteuerteilen und ihre
Ergänzung bin ich besonders eingestellt.

Emma Kluke

gute, preiswerte Wäsche, Ausstattungen
Webergasse 1 im Nassauer Hof

In Sonne, Wind und Wellen.



Ob. links nach rechts: Strandkleid aus rot und blau getupftem Seidenleinen. Dreiteiliger Sommeranzug bestehend aus Shorts, rückenzweitem Bluschen und losem Täschchen. Anzug aus weißem, knitterzweitem Leinen mit großen blau und weißen Knöpfen; das Sommerkleid lässt ebenfalls den Rücken frei.

(Originalzeichnungen für das „Wiesbadener Tagblatt“.)

Strandmode ist das, was wir zum, am und vom Strand brauchen, und ob es die Nord- oder Oktie ist, das „Oelpbad“, oder nur ein Rückbad am Rhein, ist der Mode gleich. Man macht sich halt immer und zu jeder Gelegenheit schön! Helle sportliche Kleider, die sich nur durch gänzliche Rückenfreiheit vom Stadtkleid unterscheiden, machen in diesem Jahr den Strandanzügen Konkurrenz. Hauptstil an ihnen ist ein undurchsichtiger Stoff, leicht und luftig, und darunter werden kurze Höschchen aus gleichem Stoff oder der Badeanzug getragen. Man kann außer einförmigen Stoffen dazu farzierte, gekreiste und gehäusste Baumwolle, Leinen und Mischgewebe verwenden. Eine Zweitteilung in Bluse und Rock ist vorstellbar und die Mittelrohform lässt sich von oben bis unten durchknöpfen. Die Blusen dazu haben manchmal Kimonoform, aber schon bestehen sie nur aus einem breiten Borderlat, der mit einer sorgfältigen Kordelknopf im Naden gebunden wird. Auch das Blusentuch, das in der Taille und im Naden zu binden ist, hat sich für diesen Sommer behauptet.

Strandanzüge mit langen und kurzen Beinleibern werden in alljährlicher Ausführung in leichten, farbigen Wollstoffen angeboten. Guten Geschmack verraten weiße oder graue Flanellbeinleiber mit und ohne farbige Seitenstreifen, die zu marinemäßigen Jäden getragen werden. Und da es Frauen geben wird, die sich nicht mit dem Matrosentragen an der Strandbluse begnügen, schlägt die Mode als Verzierung der Jäden goldene Tressen und goldene Gürtelähnliche Garnierungen vor. Hosenförmige haben nur wenige den Ehrenges, als Admiral aufzutreten! Stärkere Damen werden, wenn sie schon Beinleiber tragen wollen, dazu Rajadblusen, ohne oder mit nicht zu knappem, schmalen Gürtel wählen, der sich durch unauffälligen Stoff und Auszug auszeichnen.

Wollene Badeanzüge werden so preiswert und hübsch angeboten, dass das Selbststricken kaum noch lohnt. Alle Farben sind dafür vertreten, und die Auschnitte nehmen durch verstellbare Träger größte Ähnlichkeit auf das Sonnenbad. Gute Badeanzugformen haben in der vorderen Mitte geriefte, senkrechte Fältchen, damit die Figur der Trägerin zur Geltung kommt. Röcke sind Badeanzüge mit eingewirkten Gummiflächen, weil sie schwimmen. Unter den Badeanzugmuster gibt es Krebse, Seesterne, Fische, Boote, Ringe und Tropfen oder man trägt sein eingekleidetes Monogramm.

Der moderne Strandmantel ist gleichzeitig ein Bademantel. Gesäumter Kreisonne und farbiges Leinen mit Fransenfutter sind dazu begeht. Diese und die bekannten Frottee-Bademantel gibt es in hübschen Mustern auch drei- viertelang. Badekappe und Badehut wird man entweder leuchtendfarben zum dunklen Badeanzug oder, wenn der Badeanzug schon farbig ist, im gleichen Ton tragen. Die Strandtoilett hat gewaltige Formen angenommen, sie ist bei- nahe schon eine Kleistadt. Sie wird passend zum Strand- anzug und mit Wachstuchhut gearbeitet.

Bunt ist die Seiden-Mode

Aparte Neuheiten bunter Seiden- und Kunstseidenstoffe in großer Auswahl
Beachten Sie meine Auslagen.

WALTER BENDER
Damenmoden • Wiesbaden, Langgasse 20

Plissee in allen Ausführungen liefert erstklassig

Gerhard Croon

Plissier- und Dekatier-Anstalt
Hohlsaum, Endel, Kantel, Knopflöcher. Stoffknöpfe
Michelsberg 12 - Fernruf 25990

DAMENMODEN
WIEGAND
Sonnenberger Straße 4

Annie Mouha Damenmoden
Taunusstraße 34
Telefon 23891

Erstklassige Maßarbeit!
Vormittags-, Nachmittags- und Abendkleider

Telefon 28221



Entzückend: Höchssommer-
Komplet aus apart bedrucktem Matt-Creps,
mit wundervoll fallender
Glasbälst - Garnierung

H & S-Preis für diese
Leistung nur RM



HEUDORF
H + S
STEINLE

Früher Schloss

Durchgehend
geöffnet

WIESBADEN / LANGGASSE 32

Einfach entzückend

sind meine sommerlichen Gürtel, Mieder und Corselets; sie vereinen modische Linienführung mit überraschender Schönheit der Formen bei auffallender Preiswürdigkeit. Die dazu verwandten Gewebe sind federleicht und zeichnen sich durch besondere Bequemlichkeit im Tragen aus. Ob Gürtel, Mieder, Schlüpfer oder Corselet — man fühlt sich verjüngt und glaubt nichts am Körper zu haben.

WIESBADENER
KORSET - INDUSTRIE
HANS SCHANZE

Wiesbaden — 49 Kirchgasse 49 — Wiesbaden

Das große Mieder-Spezialhaus
neuzeitlicher Miederkunst.



Vorbeugen besser als nachhelfen.

Wenn man sich den Toilettenstil der Dame mit all seinen Schönheits-, Tüben-, Käthchen-, Gläsern-, Fläschchen betrachtet, dann wird man sich unwillkürlich die Frage vorlegen: „Wußt das sein?“ Die Antwort, die man darauf erhält, lautet positiv: „Ja, eine Frau, die modisch fühlt und denkt, und der die Eleganz keine andere Angelegenheit bedeutet, die vielmehr auf Körperpflege Wert legt, wird ohne die kleinen Hilfen, die nur einmal so ein Toilettenstil birgt nicht auskommen können.“ Es ist deshalb nicht gesagt, daß nun all diese Eßens-, Salben-, Puder- und Säminnen rücksichtslos gehabt werden sollen. Nein, auch hier ist weise Zurückhaltung am Platze. Vorbeugen, der Haut ihre Geschmeidigkeit und Frische zu erhalten ist weit zweitmäigiger, als später unter allen Umständen und mit allen Mitteln nachhelfen zu müssen. Gerade jetzt im Sommer sollte dies beachtet werden. Der moderne Mensch ist sonnenhungrig

und der Wunsch mancher Dame geht dahin, sonnengebräunt aus dem Urlaub zurückzukommen. Wenn uns auch bis jetzt die Witterung nur wenige Tage mit kalter Sonnenbelästigung gebracht hat, so wird sich dies doch hoffentlich bald ändern. Umso mehr Vorsicht ist geboten. Nicht jede Haut kann starke Sonneneinwirkungen vertragen. Man sollte daher große Vorsicht walten lassen und sich rechtzeitig durch Einsetzen oder Einholen der Haut gegen die zu starke Einwirkung der Sonnenstrahlen schützen. Nicht zu jeder Frau passt die dunkle Gesichtsfarbe, auch das sollte beachtet werden. Es ist nicht unbedingt notwendig, daß man schwatzgebräunt aus der Sommerfrische zurückkehrt; gezeigt ist Wohlbefinden, das muß das Endziel unseres Erholungsurlaubes sein.



(Originalzeichnung für das „Wiesbadener Tagblatt“.)



(Originalzeichnung für das „Wiesbadener Tagblatt“.)

Gegensätze ziehen sich an.

Dieses Wort hat auch in der Mode seine Berechtigung. Wir haben im vorstehenden gesprochen von der Mode, die wir in Sonne, Wind und Wellen beobachten können und haben auch den sommerlichen Abendkleid die gebührende Beachtung geschenkt. Von den modischen Kleinigkeiten, die das Gesamtbild der Mode abrunden, wird noch an anderer Stelle zu sprechen sein. Eines darf man jedoch nicht vergessen; eine „Kleinigkeit“ von hohem Wert: der Pelz. In diesem Jahre hat uns ja der Wettergott wieder einmal bewiesen, daß wir uns nach dem Kalender nicht richten dürfen. Er hat uns in den Spätfrühlingstagen noch keineswegs merken lassen, daß wir bald den warmen Zeit genaht sind. Vielmehr hat er uns gezeigt, daß seine Trabanten, Wind und Regen, auch in den jähnlichen Mai- und Juniwochen programmwidrig auf dem Platz erscheinen und die frühe Frühlingsstimmung zunächst machen können. Die Dame war gezwungen, sich des Pelzes zu bedienen, zum Abendkleid so wohl als auch bei der Gesellschaft am Abend. Das dafür besonders das Pelzcape bevorzugt wird, hat verschiedene Gründe. Einmal hält es warm, was man an den frühen Abenden durchaus vertragen kann, zumal das Material der Abendkleider meist aus den herrlichen, leichten und geschmeidigen Stoffen gewählt ist; und zum anderen wirkt ein Cape immer repräsentativ und gibt seiner Trägerin eine gewisse Würde.



(Originalzeichnung für das „Wiesbadener Tagblatt“.)

Damenhüfe M. Kuppinger

früher Eug. Löb

Langgasse 12

Deutsches Geschäft

Telephon 23181

Modische Hüfe
in eleganter und
einfacher Ausführung

Käthe Huck

ELEGANTE
DAMENHÜTE
NEUANFERTIGUNG
UMARBEITUNG

TAUNUSSTRASSE 30

TELEPHON 20402

Chubitz
Grob!

Der Weg zum Erfolg
ist eine Anzeige im Wiesbadener Tagblatt

Seit 1830

A. OPITZ • PELZE

Werkstätten für feine Pelzverarbeitung
Aufbewahrung von Pelz- u. Winterkleidung

Wiesbaden, Webergasse 17 • Ruf Nr. 27132

Fachmännische Haarpflege
erspart Enttäuschung!

Richard Polkläsener
DAMEN- und HERREN-FRISEUR
FEINE PARFUMERIE

Friedrichstraße 40
Eckhaus Kirchgasse • Telephon 25902
PERSONLICHE BEDIENUNG

löst Varnhagen
Wellen mitnehmen
auf die Reise! - Reise-Dauerwellen,
wie sie in meinem Salon mit voller
Rücksicht auf die Beschaffenheit und
Pflege Ihres Haares nach erprobten
Methoden hergestellt werden, entheben Sie der Sorge für Ihre Frisur.
Zuverlässiger Friseur mit großer Parfümerie.
Varnhagen
Rathausstr. 5 zwischen Wilhelmstr. u. Markt

Natur- und gefärbte
Füchse
in allen Preislagen.
Das moderne CAPE
In verschiedenen Fellarten
lieferst preiswert

Kürschnerei F. Wagner
Moritzstraße 32
Pelzaufbewahrung

In der Pelzmode stets das Neueste

R. Winkelbach
Webergasse 3
Telephon 22981

Plissee-Brenncrel
Baden
Neugasse 19

Dekorationen / Monogramm-
und Kurbelstickerei

Die moderne Frau

findet alle Kosmetischen
Artikel der Schönheits- u.
Körperpflege im
Spezialgeschäft

Monopol-Parfümerie

neben Hotel Metropole
Inhaber: Wilhelm Müller
Wilhelmstr. 8, Telephon 27121

Auch in diesem Sommer
Kadus-Dauermassen

im
Salon Figaro
Marktstraße 12

Meine Salons bieten der
Dame sowie dem Herrn
einwandfreie Bedienung
in allen Schönheitsfragen.

Haarpflegehaus Seip
Bahnhofstraße 24
Telephon 20434
frühere Anschrift Nikolasstr. 8

Klein und groß, je nach Geschmack.

Wie sehen die Hüte des Sommers 1936 aus? Die Herren der Schöpfung pottet natürlich, reden von blumengarnierten Blumenhüten, von Schaluppen und Soldatenkränzen. Aber lassen wir sie spotten, meine Damen! Wenn sie uns erst mit den reizenden Gebilden sehen, sind sie bestimmt entzückt. Die kleinen Hüte und Hüttchen der Sommermode sind so leidlich und vielseitig, daß aber auch für jeden Geschmack etwas Passendes darunter zu finden ist. Die großzügigen Kleiderhüte in Schäferform sind anmutig mit Blumen aufgeputzt. Besonders originell: ein Blumentuft mitten auf dem flachen Kopf. Die kleinen und runden Kopfbedeckungen dienen sich immer noch gerne des leidlichen Schleiers oder waren mit einem blumendekorierten Kopf zu.

Wir zeigen vorliebend einige Entwürfe. Da ist zunächst ein weißer Panama mit schwungvollem Band zum sportlichen Jadenkleid. Als zweites wird der weiße Strohhut mit buntem Blumenbüschel viele Freunde finden; nicht zuletzt wird das dritte Modell, ein Panama- Hut aus dunkelblauem Stachelfleisch mit modernem Schleier gern getragen werden.

Zart und fein muß die Wäsche sein.

Wir zeigen nebenstehend unseren Leserinnen einige Wäsche- arbeiten, die speziell für den Sommer geeignet sind. Da ist im obigen Bild ein Bügelhalter aus rosa Tüll; ferner eine Schürze bestehend aus Taghemd mit passendem Beinleid. Das Material hierfür wird in diesem Jahre geblümte Wäscheleide bevorzugt. Ein Unterleib aus mattose Wäscheleide mit Spitzeneinfüll und Handstickelei, bildet eine passende Ergänzung. Getade auf die Wahl des Unterleibes ist in bezug auf Material Wert zu legen da es ein Wäschestück ist, das ebenfalls Beachtung finden und auf die Trägerin abgestellt sein muß, als Voranschauung für den tadellosen Sitz des Kleides, was auch für das Korsett gilt, dessen neue

Sommermodelle ein angenehmes Tragen versprechen. Ein eleganter Morgenrock, nach unserem Modell aus rosa Croque bestickt, ist gerade im Sommer unerlässlich.

Zarte Bügelarbeiten werden bevorzugt. Auf die Verarbeitung legt die Frau heute wieder besonderen Wert, der sich in zahlreichen Verzierungen und Belaharbeiten auswirkt. Jede Frau ist stolz auf ihren Wäschedeckel. Sie empfindet es als ein erhebendes und zufriedenes Gefühl, wenn sie einer Freundin einen Blick in den wohlgeordneten Wäscheschrank gewähren kann.



(Originalzeichnung für das "Wiesbadener Tagblatt")

Die Originalzeichnungen für das "Wiesbadener Tagblatt" fertigte G. Bördach und O. Eichhorn.

Vergangenes in der Herrenmode.

Wenn wir Frauen uns mit der Pflege der Anzüge unseres Mannes beschäftigen, dann stellen wir uns häufig vor, wer um alles in der Welt diese Mode erfunden hat! Soviel unnütze Knöpfe, soviel schweres Zeug, nicht wahr?

— Gewiß — denken wir an die Kostümpracht vergangener Zeiten, an Perücken, Spangenabrics, seidene Hosen und weiße Knieklümpfe, an ausgeschnittene Kochhüte mit auffallendem Spangenschmuck — und das alles noch in möglichst bunten, prächtigen Farben, dann streichen wir mit leisem Lächeln und einer kleinen Zufriedenheit das Eisen über die Bügelfalte der Hosenseite und erfreuen uns an dem Geschmacksvollen und Kleidamen, der Schlichtheit heutiger Herrenkleidung.

Vor etwa hundert Jahren wußte auch die ehrbare Schuhmachersfrau Hannah Montague täglich ihrem Mann die Wäsche. Er sollte immer ordentlich und sauber in seiner Werkstatt stehen. Da kam seine kluge Frau auf den genialen Gedanken, ihm für ein Hemd mehrere Kragen zu nähen, die dann jeweils mit einem Bändchen (dem Vorläufer des Kragenpaspels) ausgetauscht und befestigt wurden. Diese Erfindung hatte bald einen solchen Erfolg, daß Frau Hannah das Wüschen aufgab und eine Kragen-Röhre errichtete. Der Methodistenprediger Reverend Brown kam aber alsbald auf den geschäftstüchtigen Gedanken, die erste Herrentrachtenabrik der Welt zu gründen ... so berichtet eine Anekdote, eine aus dem Kranz der vielen, der sich um das Thema Herrenmode windet.

Auch um die Bügelfalte in dem Beinleid erzählt man eine reizende Geschichte, die, sollte sie nicht wahr sein, zumindest recht hübsch erfunden ist. König Edward VII. fuhr in seiner Prinzessin in einem offenen Wagen zum Rennen. Ein Regenschauer überraschte und durchnähte den Prinzen derart, daß er sich in ein Herrenkonfektionsgeschäft Jahren ließ, um dort einen fertigen neuen Anzug zu kaufen. Das Beinleid dieses Anzuges hatte aber durch das Lagern in

Hanny Treffurt



Korsetts
Damenwäsche

Elegant und preiswert
Maßanfertigung/Reparaturen

WIESBADEN
Webergasse 19 • Telefon 26037



Baden verboten
ohne aparten Badeanzug
von

Mühlgasse 11/13

L. Schwenck

Große Auswahl geschmackvoller
und preiswerter Bademäntel

STRÜMPFE ◆ TRIKOTAGEN
WÄSCHE ◆ WOLLE
BABY-AUSSTATTUNGEN

Fromm früher L. Fuchs
Wellritzstraße 36

BLEYLE- UND KÜBLER-KLEIDUNG

Klein-Anzeigen
Dir
besorgen,
alles was
Du
wünsch'st
schon
morgen!

Einspaltige
Gelegenheits-
Anzeigen

von Privatpersonen
bis 100 mm Höhe und

einspaltige
Geschäfts-
Anzeigen

bis 50 mm Höhe
werden im

"Wiesbadener
Tagblatt"

zum ermäßigten
Grundpreis von
6 Pf. berechnet.



Bei meiner Figur

brauche ich keinen Körperformer
so sagt die Frau, die von Natur
aus wohlgestaltet ist. Erst recht —
um schöne jugendliche For-
men zu erhalten. Thelyla-Brust-
halter und -Leibbinden sind kör-
pergerecht — daher spürt man
sie kaum. Sie schützen, stützen
und verschönern auf ideale
Weise. Lassen Sie sich beraten im

THALYSIA

Reformhaus

Robert Meyerer
Webergasse 21 Fernruf 22305.

Die neuesten Handschuhe

in großer Auswahl bei

H. u. H. DAHMEN

LANGGASSE 31 — gegenüber Kaiser-Friedrich-Bad



Prima
DONNA

Clarennna
reduziert
starken Leib

Corset-Moden
H. R. Alber

Webergasse 4 Tel. 22342

Werbe-Druckstücken liefert schnell und gern
L. Schellenberg'sche Buchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Das bekannte Fachgeschäft für

Wäsche-
Ausstattungen

beratet Sie richtig.

Theodor
Werner

Gegr. 1868

Nur Webergasse 30
(Ecke Langgasse)

Beachten Sie die Fenster.



Korsett-
Spezial-
Geschäft

Jeannette Fritsche
Inh.: Erna Ackermann
Langgasse 10, Tel. 21396

Das Haus der guten Wertarbeit

Schorsch & Wirth
Leinen- und Wäschehaus

Herrenwäsche nach Maß, Damenwäsche, Bett-
wäsche, Bademäntel, Badetücher, Trottiertücher

Wiesbaden, Kirchgasse 49

Fernruf 27186

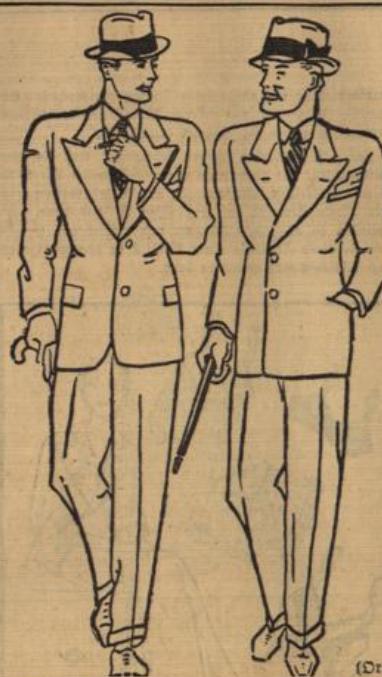
der Mitte messerscharfe Falten erhalten. — Staunen auf dem Kettenspieler über die neue Mode. Erst Verwunderung — dann Begeisterung . . . und einige Tage später sah man smarte Engländer in hügelgefalteten Seidenkleidern.

Der selbe König, der schlechtes Wetter liebt und gern im Regen spazieren ging, schlug sich aus praktischer Erwürdigung heraus eine Krempe in die Hosenbeine, damit solche nicht voller Regen spritzten. Eines Tages vergaß er aber einmal, die Krempe wieder herunterzuschlagen und dieses kleine Versehen war die Geburtsstunde des Hosenaufschlags.

3. M.

Worauf kommt es bei der Herrenmode an?

Es gibt heutzutage immer noch Menschen, die das Aussehen ihrer „Fassade“ nicht allzu ernst nehmen und darum ihr Auftreten recht lässig behandeln. Wenn man nach den Ursachen forscht, so wird man sie häufig zu suchen haben in einer gewissen Verständnislosigkeit gegenüber der Bedeutung, die der Kleidung als äußerer Ausdruck unserer Persönlichkeit zukommt. Die Kleidung ist eine sehr zuverlässige und vielbefragte Auskunftsstelle über uns. Es gibt natürlich auch viele Menschen, die unter Verkennt der Ver-



(Originalzeichnung für das „Wiesbadener Tagblatt“.)

SOMMERLICHE KLEIDUNG

Ist auch für den Herrn von gepflegtem Geschmack heute kein Problem mehr. Ein Beispiel: Wenn Sie sich zu einer porösen, knitterfreien Fresko-Hose, die etwa RM. 20.- kostet, ein leichtes Sakko aus reiner Wolle für ca. RM. 40.- kaufen (elegante Leinen-Sakkos bereits für die Hälfte), dazu ein frisches Sporthemd von ca. RM. 6.- bis 7.- dann sind Sie, wenn man noch an den leichten Sommerhut zu RM. 6.50 denkt

DER WIRKLICH GUT UND KORREKT ANGEZOGENE HERR IN LEICHTER KLEIDUNG

Otto Kurowsky

HERREN-AUSSTATTUNGEN
FEINE FERTIGKLEIDUNG

Wiesbaden Wilhelmstr. 34 Tel. 27568

Zum Maßanzug
das elegante Maßhemd
von **Hemden-Krey**
Langgasse 47 • Ruf 25486

Sie hören überall
aufzufriedene Urteile über die
Herrenkleidung von
Moden-Szug
Gut! Dauerhaft! Flott!
Moden! Die Form bleibt!
und immer wird bestätigt
billig!
Prüfen Sie selbst!
Moden-Frey • Neugasse
Ecke Ellengasse



DAS GESICHT IHRER DRUCKSACHEN

lädt Rückstufen auf Ihr Unternehmen zu, und lädt erkennen, wie Sie Ihr Unternehmen führen. Schöne und gute Drucksachen sind die erste Etappe zu einer Vertrauensbasis, die zum Geschäft führt. Wir geben Ihren Drucksachen durch zweckbetonten Gefaltung Erfolg scheinend Aussehen.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
WIESBADENER TAGBLATT



Von
Daub
den
Sport-Anzug
der Sie herrlich kleiden
und strapazierfähig ist
dabei nicht teuer

29.- 36.- 42.- 48.- 54.-

Carl Daub

Wiesbaden — Kirchgasse 27

Wenn auch die Mode wechselt

— unsere Stoffqualität und die tadellose Verarbeitung unserer Herren-Anzüge und -Mäntel bleibt immer von altbekannter Güte. Dabei ermöglichen unsere kleinen Unkosten besonders preiswerte Berechnung.

Deswegen kaufen die Herren aus Stadt Land so gern bei

Neuser
& Co.

Wiesbaden
nur Ecke Neugasse und
Friedrichstraße.

Herren-Sporthemden
Damen-Sportblusen
sowie
sämtliche Unterzeuge - Strümpfe
und
Baby-Artikel

finden Sie bei
Peter Rauls
MARKTSTRASSE 30
früher: Konrad Vulpius

hältnisse und in Voreingenommenheit meinen: „Ich darf es mir erlauben einen schlichtenden ungebührlichen Anzug zu tragen, ich bin Persönlichkeit genug, um auf rein äußerliche Dinge verzichten zu können!“ So etwa ist der Rede Sinn der Menschen, die sich über ihren Anzug hinwegsetzen. Wer sich mit Kleidungsfragen gewissenhafter beschäftigt, der muß es Wunder nehmen, wie man einen derartigen Standpunkt vertreten kann.

Wenn mancher über das Gutangezogensein die Nase rümpft, so wird man nicht zuletzt die Schuld den Modetörchen zuschreiben müssen, die in vergangener Zeit des geschilderten Geschäftsmachern dazu benutzt wurden, um eigene deutsche Mode aus Profitgier zu verdrängen. Darum wirkte diese Mode auch auf jeden seriös denkenden Menschen abstoßend. Ist das aber gleich ein Grund, um Modesfragen überhaupt mit einem Achselzucken abzutun und sich mit den „Wie kleide ich mich?“ als einer läppischen Angelegenheit abzufügen?

Die Zeiten der übertriebenen ausgepolsterten Schultern, der Wäschekrümpe, aus Watte, der sartierten „Charlestons“ sind heute vorbei. Die Welt des Scheins ist zerstört und hat der Welt des Seins Platz gemacht. Und wir sind verpflichtet, unser Sein auch hinsichtlich unserer Kleidung in Geiste der Zeit in seiner natürlichen, schlichten und gesäßlichen Art zum Ausdruck zu bringen. Unsere Kultur, die von den

inneren Menschen herkommt, muß auch im äußeren Menschen, als an unserer Kleidung, erkennbar sein. Das um so mehr, als wir uns ja vor anderen nicht lächerlich machen wollen wie jener Ahnungslose, der im englischen Sportkreis einen Konzertsaal betrat. Es muß eben alles seinen Stil haben. Und so muß auch unsere Lebenshaltung, unsere persönliche Note im Anzug Würdigung finden. Wir eisen darin der Natur nach, die in ihrer Art die Werte des Menschen oftmals deutlich äußerlich kenntlich macht, wie z. B. im Schnitt des Gesichts und anderem.

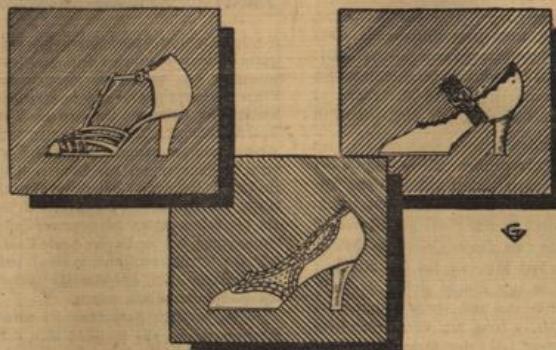
In der Herrenmode ist auch in diesem Sommer Farbenfreudigkeit erstes Gebot. Allerdings dürfen hierbei die Forderungen des guten Geschmacks nie außer acht gelassen werden. Man bevorzugt daher auch Hosen aus Flanell oder leichtem Kammgarn, mit dazu passendem Kord, der wohl von anderer Farbe wie das Kleinkleid sein soll, jedoch am besten in gleichmäßiger Abtönung gewählt wird. Große Mode sind außerdem hellgrün oder hellblau gestreifte bunte Hemden mit dezentem, weichem Kragen. Nach Möglichkeit sollen sie aus elastischem und luftdurchlässigen Trikotgewebe bestehen, das allen hygienischen Anforderungen der warmen Jahreszeit entspricht. Auch Florstrümpfe oder -söhnen sollte der Herr bei großer Hitze tragen, ebenso ist vor der Unterwäsche gegenüber der Leinenen der Vorzug zu geben. An Fußbekleidung sieht man in diesem Frühjahr fast nur noch moderne, hellbraune Halbschuhe mit „Lustlöchern“, die den anhygienischen alten Schnürstiefel mit Recht nahezu gänzlich verdrängt haben.

In den letzten Jahren hat sich die Herrenmode mit einer gewissen Folgerichtigkeit entwickelt. Während es früher darauf anstand, ohne irgendeinen erkennbaren Anlaß Neues um jeden Preis zu bringen, sind heute lediglich die Grundzüge der Zweckmäßigkeit und Bequemlichkeit ausgehend. Der Sport mag zu dieser erstenleihten Entwicklung ein gutes Teil beigetragen haben. Es ist noch nicht ausgelaufen, daß der Anzug der neuen Mode stets in diesem Gegensatz zur vorangegangenen stehen „mußte“, wodurch es nicht möglich war, einen Anzug einfach entsprechend anzubinden und dann weiterzutragen. Trug man z. B. in einem Jahr Hosen mit Umschlag, so mußten es im nächsten Jahr unbedingt glatte sein. In England ist übrigens gegenwärtig eine heftige Pressefehde im Gange, ob die umgekehrte Hose nicht auch beim Stachenanzug in Zukunft gänzlich durch glatte ersetzt werden sollen. Kritik und Publikum, die umgekehrte Befürfe als Staub- und Schmutzjäger betrachten, sind für die Entwicklung dieser Hosengattung, während Schneider und Modenfleister sich aus ästhetischen Gründen für ihre Beibehaltung einsetzen.

Modetrends und ihre Auswirkung.

Jüngst wurde aus London von einer älteren Dame berichtet, die sich ihr graues Haar violett färben ließ und in der Oper großes Aufsehen erregte. Zeit erschien, bei einem Londoner Rennen eine Lady, die ihr blauem Kleid blau dominante Augenlider und blaue Brauen trug. Sie erklärte, daß sie die Schönheit der Kleidung ausgenutzt habe und jedes geweischt werden müsse. Also gelbe Augenlider zum blauen Kleid, rote zum roten! Es pocht ganz zu diesem Bilde, der ebenso Marquis von Titusfeld im englischen Unterhaus beantragt hat, alle Lippenstifte überhaupt sämtliche Kosmetika mit einer Steuer zu beladen, die geeignet sei, den englischen Staatshaushalt zu sanieren.

Der Schuh für den Sommer.



(Originalzeichnung für das „Wiesbadener Tagblatt“.)

Auf gute und zweckmäßige Bekleidung muß gerade im Sommer größter Wert gelegt werden. Er muß leicht und luftdurchlässig gearbeitet sein. In diesem Jahre hat man für den Damenschuh die Form der Sandalette noch weiter ausgebaut. Für den Strand oder die Kurpromenade steht man entzückend. Modelle, zum Teil aus Leinen gearbeitet, die in ihrer Leichtigkeit ein angenehmes Tragen während der heißen Zeit verbürgen. Der Mann wird die Frau um dieses Schuhwerk beneiden, aber auch für ihn hat die Industrie gesorgt und Schuhe an den Markt gebracht, bei denen ebenfalls das Prinzip der Leichtigkeit vorherrscht.

Der sommerliche Abendschuh, oft zum Kleid passend, in bunter Seide gearbeitet, zeigt gleichmäßige Modelle. Auch

hier ist die Sandalette sehr begehrte. Wir zeigen im Bild drei Modelle, als erstes ein Abendschuh aus Silberleder in Sandaletteform, als zweites ein Spangenpump aus Seide mit Goldlederverarbeitung und als drittes ein Pump mit modischer Verzierung. In der Form des sommerlichen Schuhwerks zeigt sich als Neuheit eine mehr vierseitige Form in Spitz und Absatz, eine Form, die ebenfalls versucht dem Wunsche nach angenehmem Tragen nachzukommen.

Für den Strandanzug, der ja in diesem Jahr sich mehr und mehr der Kostümform nähert, spielt natürlich der Schuh eine Rolle. Er ist farbenfreudig, zum Anzug passend und als Neuheit sieht man Holzjohlen, die durch Bänder am Fuß gehalten werden und sehr schick wirken.

Wahre Gesangskultur.

Eine Unterhaltung mit Kammerjägerin Maria Müller.
Von Walter Möller.

Wald beginnen die Proben zu den diesjährigen Bayreuther Festspielen. In ihrem schönen Heim in einem Berliner Vorort deutet eben Bayreuths Elsa und Sieglinde, die Elisabeth der Berliner Staatsoper, Kammerjägerin Maria Müller mit hellem Lachen zum Garten hinaus, wo sehr gemütlisch ein Hof aus dem Gebüsch heraus über den Rasen hoppelt und Männer machen. „Die ganze Familie Lampre ist bei uns in Pension, alle Blumen freuen sie uns ab.“

Das Gespäch wendet sich sehr bald den Bayreuther Festspielen zu. Siegfried Wagner hatte Maria Müller ein Jahr vor seinem frühen Tode in der Berliner Staatsoper gehört und sie noch während der Pause in ihrer Garderobe eingeladen, im Festspielhaus zu singen. Dort war sie neben den genannten Wagnerkünstlern die ideale Vertreterin des Echoes in den „Meistersängern“, das sie auch während des Nürtinger Parteikongresses auf Wunsch des Führers in der Hans-Sachs-Stadt sang.

Mit vielen Kapellmeistern hat Maria Müller zusammen gearbeitet. Manchen charakterisiert sie im Laufe des Gesprächs in treffenden lustigen Strichen. Schon in den ersten Jahren meiner Bühnentätigkeit hatte ich beständig Furcht vor der Mittelmäßigkeit und Schablonen, und es erscheint

mir als eine besondere Aufgabe der Kritik, dagegen anzugehen, ganz gleich, ob es sich um junge Kräfte oder bewährte ältere handelt. Mein Repertoire besteht, abgesehen von vielen Liedern und Konzertarien, aus 44 gelungenen (nicht nur studierten) Opernpartien. Niemals lasse ich es dabei bewenden, mich mit dem Beherrschten der Partie zufrieden zu geben. Es gilt immer wieder daran zu arbeiten und sie gelanglich und darstellerisch zu vertiefen. Dazu gehört aber auch, daß man keinen Raubbau an seinen Mitteln treibt. Kein Sänger wird für die Dauer sein Bestes und Letztes liefern können, wenn er im Schlosstheater von einem Gastspiel zum andern jogt oder ihm nicht genügend Zeit zur Vorbereitung einer neuen Aufgabe bleibt.“

Man spürt es aus jedem Satz und dem von wachem Interesse zeugenden bewegten Menschenbild der gesuchten Sängerin, wie ernst es ihr um die Kunst ist, wie jede Höchstleistung nur durch nie ermüdbares Anstreben erlangt wird. Wir sprechen von der italienischen Gesangskunst, dann von den Wagnerpartien, von dem dramatisch großen, doch nie „hochdramatisch“ vorgetragenen Ton Maria Müllers der Hallenarie.

„Ein freitragender, in der Stärke nach Maßstab des vorhandenen Materials jederzeit beliebig veränderlicher und gefügiger Ton ist mit der einheitlichen Klangfarbe der Stimme schließlich das Alpha und Omega wahrer Gesangskultur. Wer so singt, also wessen Stimme richtig und be-



Wiesbaden, Kirchgasse 33 / Fernspr. 27359

60%

aller erzeugten
Papiere werden
bedruckt. Wir
bieten Ihnen für
jeden Zweck das
geeignete Mate-
rial und sorgen
auch hierdurch
für das gute Ge-
lingen
Ihrer Druck-
aufträge

L. Schellenberg & Sohn
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt



Größte Auswahl
in eleganten passenden
Schuhen

Heinrich Harms

Spiegelgasse 1

Langgasse 50

Schuhhaus Biebel

Dranienstraße 19. Telefon 26717
Der gutigende Schuh
in moderner Ausführung

Planwolle
Werbung
durch Anzeigen im
Wiesbadener Tagblatt
belebt das Geschäft

wuht steht, wird einmal nicht nach wenigen Jahren als verbraucht abtreten müssen, sondern auch die Töne ohne störende Lücken, aber auch ohne hörendes und unklösterliches Zischen und Scheinen zu bilden wissen."

Der gleiche künstlerische Ernst spricht aus der Befürchtung Maria Müllers, daß, wenn jeder Mitwirkende einer Oper sich nicht nach der Erstaufführung damit zufrieden gibt: „jetzt steht sie“, sondern auch in darstellerischer Hinsicht an sich weiter arbeitet, die Gesamtwiedergabe von Vorstellung zu Vorstellung noch gewinnen muß, statt, wie nicht selten, in Schablonen zu versallen.

Man findet bei der Oper manchen „Stimmbesitzer“, der darstellerisch mehr oder weniger verfügt und in dieser Beziehung dem Spieler einen großen, nicht immer erfolgreichen Müheaufwand kostet. „Es gibt nichts Furchtbares.“ So ungesühne meint die Dame des Hauses, „als einen Sänger zu beobachten, der eben dort steht, wo ihn der Regisseur hingestellt hat, und dem es beim Singen einfällt, er müsse bei dieser oder jener Stelle nur auch einige entsprechende Bewegungen machen. Wer es lernt, den Körper und seine Bewegungen zu beherrschen“ — eine Behauptung, die Maria Müller unwillkürlich während des Gesprächs unter Beweis stellt — „und wer sich dabei wirklich mit dem Charakter seiner Partie vertraut macht, der wird auch je nach seinen Anlagen als Gestalter nicht versagen.“

Auf die Schwierigkeit hingewiesen, bei einem wenig geeigneten Partner, den man auf Gespielkreisen immer einmal ant trifft, in die rechte Stimmung zu kommen, meint die Künstlerin lächelnd: „Aun, dann nehme ich eben meine glücklich vorhandene Phantasie zur Hilfe“.

Erst beim Abschied merkt man, daß aus den für die Unterhaltung geplanten wenigen Minuten viele geworden sind. Das macht: Kammerlängerin Maria Müller gibt sich nicht mit den Allüren der großen Primadonna, sondern sie steht dem Gast als Mensch gegenüber, der, fröhlich darüber, daß ihm von Natur aus so hohe Gaben verliehen sind, sich aber auch der sich daraus ergebenden Verantwortung bewußt ist, als erster Künstler dauernd an seinen Aufgaben zu arbeiten und immer sein Bestes zu geben.

Modische Stoffe

Im Textilgroßhandel haben sich die Umsätze in den letzten Wochen durchweg befriedigend entwickelt; sie zeigen gegenüber dem vorjährigen Vergleichszeitraum sogar eine leichte Steigerung. Aber auch im Textilzelthandel sind die Umsätze der Geschäfte für Herren-, Damen-, Kinder- und Sportbekleidung fast auf der ganzen Linie größer als zur gleichen Zeit des vorigen Jahres. Man sieht im übrigen noch große Hoffnungen auf das Sommertuch, das zwar voraussichtlich loszugehen „unter dem Regenschirm“ stattfinden dürfte, gerade deswegen aber andere Artikel bevorzugen wird als die beiden letzten Dürzommer. Interessant ist hier die Beobachtung, daß die Pariser Haute Couture in ihren gegenwärtigen Zwischenaisonkollektionen mehr Sommer- als Herbstkleidung zeigt, also ebenso mit einem noch verhältnis-

stoffs und Wolle, die sich im übrigen sowohl in der Verarbeitung als auch im Verbrauch außerordentlich gut bewährt, nicht allein der Qualität wegen, sondern auch durch die Neuartigkeit der Gewebe und durch ihre Farbenreudigkeit. Der Verbrauch selbst hat die Umstellung vielleicht garnicht so sehr bemerkt; man kann sogar sagen, daß das, was heute die Industrie auf den Markt bringt, in vieler Hinsicht in Qualität und Geschmack viel besser geworden ist als früher. Ein Beweis dafür ist das wachsende Interesse des Auslandes für diese Spezialgewebe, obwohl bekanntlich für den deutschen Auslandsmarkt mit besonderer Sorgfalt diejenigen Stoffqualitäten in Deutschland hergestellt werden, die auf dem internationalen Markt üblich sind.



Links: Strand und Bademantel aus Wachstuch mit Kreisfutter. Rüdenloses Strandkleid. Rechts: Gestreifte Strandbluse mit kurzen Hosen aus gleichem Stoff. Dazu Flanellbeinkleid. (Mode-Rich, M.)

HERVORRAGEND IN QUALITÄT — AUSWAHL — PREISWÜRDIGKEIT

KRA VOLLSTOFFE SEIDENSTOFFE

HERVORRAGEND IN QUALITÄT — AUSWAHL — PREISWÜRDIGKEIT

IN SCHNEIDERBEDARFSARTIKELN
HALT SICH BESTENS EMPFOHLEN



WIESBADEN
GUSTAV BAUER
BLEICHSTR. 19

Sport u. Reise erfordern Spezialkleidungen
die ihren Zweck erst dann erfüllen, wenn sie

nach Maß
gearbeitet sind!

Zur Anfertigung hält
sich bestens empfohlen
Feine Maßschneiderie - Bahnhofstr. 22, 1 - Tel. 237 57

Ludwig Senz. Schneidermeister
Wiesbaden, jetzt Karstr. 9, 2 - Tel. 25996
MASS-ANFERTIGUNG • Werksäfte für
gute Schneiderarbeit • Zeifgemäße Preise

G. GOTTSCHALK

Kirchgasse 25 Das führende Spezialhaus modischer Neuheiten

Spitzen — Kragen
Kurzwaren — Posamenten
Strümpfe und Handschuhe

Gust. Mocka
Feine Maß-Schneiderei

Qualitäts-Stoffe

Anzüge, Paletots, Reithosen, Jacken-
kleider und Uniformen aller Art
fertigt zur vollen Zufriedenheit an

J. Kuttler

Schneider
Wiesbaden, Kl. Burgstr. 1
Fernsprecher 20725

Kleiner
amtlicher
Taschen-
Fahrplan

für Mainz,
Wiesbaden
und Umgegend
Rhein-Main

gültig vom 15. Mai 1935
bis zum 3. Oktober 1935

Preis 30 Pf.

Erhältlich in allen elternschaftlichen Geschäften
an den Fahrkartenschaltern
der Reichsbahn und an
den Tagesschaltern

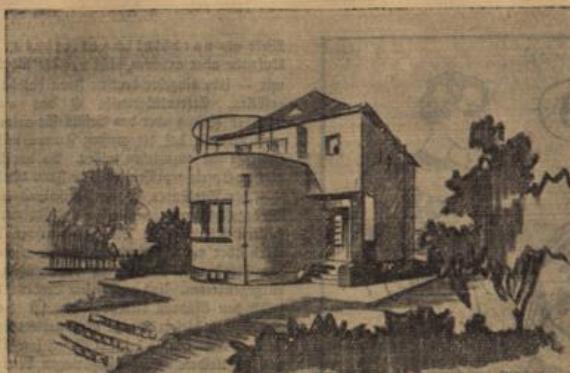
Alle modischen Neuheiten
sowie sämtliche Zutaten für die
Damen- und Herren- Schneiderei

finden Sie in größter Auswahl bei

Karl Kopp Nachfolger

Inh. Wilh. Junginger, Wiesbaden, Mauritiusplatz 2





(Originalzeichnung für das "Wiesbadener Tagblatt".)

Freude im Heim.

Immer wieder spürt man, daß es die Kleinigkeiten sind, die das Leben aufhellen oder verdunkeln. Unter Dasein besteht nicht nur aus großen Taten und wichtigen Gedanken. Wir alle müssen Streden langen Verlaufs mitsuchen, müssen uns durch die vielen Nördlichkeit des Alltags hindurchwinden, ob wir wollen oder nicht. Welch einen wichtigen Ausdruck vermögen da oft Kleinigkeiten zu gewinnen, nette liebenswürdige Kleinigkeiten, die als solche nichtig, plötzlich in unserem Leben wichtig werden können, die sich sogar zu einem Lächeln erhöhen, der uns beschwingt und Freude gibt. — Ich denke an den geschmackvoll gedeckten Tisch. Nicht Prunkt und Überladenheit, schwerer Damast, glänzendes Kribbel, altes Porzellan und bläuliches Silber müßten es sein, die dem Tisch ein festliches Gesicht geben. Geschmack, fröhlicher Schuß, weibliches Versehen und verständnisvolles Wissen um den Wert der Kultur bilden den Grundzug, prägen den Eindruck. Auch aus wenigem fühlt man die Besorgtheit, den Charme des Menschen, die wohltuende Ruhe, die Freude des Zusammenlebens und die persönliche Note, weitaus mehr als bei traditioneller Herrschaft eines Tisches. Wieviel Sonne vermögen ein paar be-

Stegmaier & Weyel

möblieren jedes Heim

Dank der enormen Auswahl in Zimmer- und Kücheneinrichtungen bieten wir jedem das Zugangende. Gleichgültig, ob der Käufer in gut bürgerlichen Formen oder in hoheleganten Stilmöbeln sein Heim ausstatten will, er wird bei uns immer das Richtige finden, fachmännisch, sachlich und preiswert bedient. Besichtigung ohne Kaufzwang. Deutsches Geschäft. Ehestands-Darlehen.

Wiesbaden, Friedrichstr. 38

GEORG DIEZ

FRIEDRICHSTR. 51
ECKE KIRCHGASSEGARDINEN/DEKORATIONSSTOFFE
TEPPICHE / TAPETEN UND LINOLEUMUnd
Ihre Möbelkaufen Sie im
Möbelhaus
Carl Klapper
WiesbadenAm Römertor 7
An der Langgasse
und Sie haben stets Freude
daran. (Ann. v. Ehestandsdarlehen)**Möbel-Leicher**6 Oranienstraße 6
Schlafzimmer - Küchen - Betten
Bettfedern - Kinderwagen
Holz-, Metall- und Kinderbetten
BedarfsdeckungsscheineMit Werkstoff und Werkzeug ver-
traut, bietet das Handwerk Ge-
währ für gute ArbeitWetterfeste Manilla-Rohrmöbel
Gartenschirme - Liegestühle - Klappmöbelv. Spez.-Haus **Heerlein** Goldgasse 16Schlafzimmer
Speisezimmer
Küchen
Polstermöbelin guter Qualität zu den bekannt
billigen Preisen**Möbelhaus**
BRAND
Bleichstraße 24
Ehestandsdarlehen**Appell**
an die Kaufleute
sind Anzeigen im
Wiesbadener
Tagblatt**Möbel**kaufen Sie gut und preiswert
beim wirklichen Fachmann**H. Velte**
Goebenstr. 3 - Kein Laden
EhestandsdarlehenWiesbadens großes Spezialhaus für
Wohnungs - Einrichtungenwaren Sie auch schon
bei Möbel-Hess?
Noch nicht? Sehen Sie, auch bei
Möbel-Hess muß man gewesen sein
— wenn man alles Mögliche kennen
gelernt haben will! Denn schon so
mancher erklärte nachher: „Gut —
daß wir Möbel-Hess nicht ver-
gessen haben, denn ... dort ...
warten schöne Möbel auf
anspruchsvolle Käufer!**Möbel - Hess**
Wiesbaden
Langgasse 35 u. Bismarckring 9
Annahme von BedarfsdeckungsscheinenIn Ihr Heim
den schön gedeckten Tisch
mit**Porzellan**
Glasund
von**FRANKE**
HAUS-UND KÜCHENGERÄTE

Fräher Fürst-Württemberg

Wiesbaden Neugasse 11 Tel. 27824

Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen

Möbel

Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen.

Das große Haus
mit 5 Etagen u. 14 Schaufenstern
zeigt die Neuheiten 1936
in bekannter Güte und Preiswürdigkeit

Größte Ausstellung von Wiesbaden und Mainz.

Herbst

Friedrichstraße 34

schiedene, möglicherweise angeordnete Blumen einzulangen, wieviel Freiheit kann eine bunte, lustige Decke ausstrecken und welch ein angenehmer Blütengang ist das lächelnde, weiße Porzellan, das sich wohltuend ruhig von dem heiteren Farbenkund abhebt. Einen harmonischen Alford verströmt dieser Dreitlang. Weder gesäßte Schnellhüttchen noch gehäusste Kuchenplatten sind nötig, denn ein bequemes Gedächtnis und einfaches Getränk tut gleicher Dienste. Es erlost sich nicht nur der Gaumen, sondern das Auge, die Sinne — man empfindet eine behagliche Geläufigkeit. Hier wird dann das billige Gedächtnis zum lustvollen Happen und statt kalter Höflichkeit empfinden wir warme Herzlichkeit, die uns etwas aus dem brutalen Materialismus des Alltags heraushebt.

Es ist ein weitverbreiteter, beliebter Irrtum, daß viele Leute denken, sie können sich einen nett aufgemachten Tisch nicht leisten. Wenn Besuch kommt, dann natürlich. Ja, dann wird die geistige Decke genommen, das "gute" Geschirr und selbst die schöne, edelgeformte Rose kommt zu Ehren. Aber täglich die reizvollen Requisiten zu benutzen, das wäre Völkerei und Großmannschaft. Rettet und Geschmacksvolles wird so leicht mit solchen Dingen vernebelt und dieser bedenkerliche Gedanke ist dann ein Hindernisgrund für manche Gemüthsfeier. Kein kalter Tisch braucht man zu sein, um Freude an diesen Dingen zu empfinden. Kein unvermeidlicher Mensch, wenn man durch diese verwöhnt, nicht immer das hübsche Bild, das uns den Rahmen für eine geruhige Stunde gibt, nicht demerkt. Werden tut man es bestimmt und oft will es scheinen, als würde der hübsch gedekte Tisch zu einer ruhigen kleinen Insel, die in dem bewegten Weltmeer Leben eine Zuflucht, eine Heimat ist — die Lebenskraft hält und uns innerlich reicher und froher macht.

J. M.



Die gemütliche Ecke im Heim.

Entwurf: Arch. Loeffler. (Deife, M.)

Für Teppiche
DANKER

für Gardinen und Dekorationen
DANKER

für Polstermöbel
DANKER

ANTON DANKER Das Fachgeschäft für Teppiche
und Innendekoration

Kirchgasse 29 • WIESBADEN • Anruf Nummer 21026

Ab 1. Juli Kirchgasse 21

Der fein abgestimmte Rahmen,
in eigenen Werk-
stätten hergestellt,
gibt jedem Bild, ob Foto, Hanfstaengl-, Piper-Druck oder Gemälde erst die besondere Note.
Bilder von Kunst-Schaefer sind preiswert, sie verkünden Geschmack und Qualität!

Ihr Bilderfachmann
Faulbrunnenstraße 11
Kunst - Schaefer

**WerbendurchWertarbeit
ist mein Prinzip!**

Es ist mein Grundsatz, die hundertprozentige Zufriedenheit meiner Kunden zu erlangen. Meine Möbel sind stille, aber um so eindrücklicher Werber. Der ständig wachsende Kundenkreis beweist dies am deutlichsten.

Möbel-Reichert

Frankenstr. 9 u. Bahnhofstr. 6
Ausstellung Bertramstraße 9

Bei Reinigung von Bettfedern
mit modernster Reinigungsmaschine
Aufarbeiten
u. Anfertigung von Daunen- und Steppdecken
Deckbetten, Kissen
Schlafdecken, Matratzen:
Kapok, Wolle, Rosshaar, Seagrass
Original Schlaraffia

Über 200 Messing-, Metall-, Baby- und Holz-Kinderbettstellen
stets vorrätig

Kinderwagen
erhalten Sie fachm. Beratung stets in dem Spezialfachgeschäft

Betten-Werner Inh.
Gustav Werner
70 Kirchgasse 70 Anruf 27939

Wollen Sie
sich oder anderen eine unvergängliche
Freude bereiten, so wählen Sie bei mir
ein gutes Bild
von meinem großen Lager aus.
Kunsth. Herm. Reichard
Gernau 26927 - Gaußstraße 18

Jeder
kann mit unserer Hilfe werben!
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt



**Bezugspreise
des Wiesbadener Tagblatts**

14-tägig:	Durch Träger04
	(einfach, RSR. 0.14. Zufüllgebühr)	
	Bei einer Abgabeabteilung abgeholt90
	(einfach, RSR. 0.10. Zufüllgebühr u. Ausgabefeststellgeb.)	
	Im "Tagblatt-Hand" abgeholt80
	20
Monatlich:	Durch Träger00
	(einfach, RSR. 0.30. Zufüllgebühr)	
	Bei einer Abgabeabteilung abgeholt85
	(einfach, RSR. 0.15. Zufüllgebühr u. Ausgabefeststellgeb.)	
	Im "Tagblatt-Hand" abgeholt70
	Durch die Post bezogen27.7
	(einfach, RSR. 0.42. Schellgeb.)	

Beratung über alle sonstigen, das Bezugsweisen betreffenden Fragen durch unsere Vertriebs-Abteilung.

das Fachgeschäft
für gute,
formschöne
und preiswerte

Möbel

Darum kaufen seit
25 Jahren zufriedene
Kunden bei

Ihle
Franz
Ecke Gold- und Häfnergasse

ANFERTIGUNG AUCH IN EIGENER SCHREINEREI.

**Zur geschmackvollen Wohnung
die praktische „Singer“**



**2 NEUE SINGER
FÜR DEN HAUSHALT**

Nr. 201 mit wägigerechtem umlaufendem Greifer
Nr. 88 Zentralespulen-Maschine, beide mit knoten-
freiem Stich vor- und rückwärtsnähend

SINGER - NÄHMASCHINEN - AKTIENGESELLSCHAFT
Wiesbaden, Langgasse 16

Singer-Kundendienst überall

Wiesbadens Gaststätten



Unsere Gaststätten-Inhaber sind sich der Verantwortung bewusst, die sie als Wahrer des Weltrufes unserer Kurstadt tragen. Der Inhaber der kleinen Gaststätte und des kleinen Cafés ist für das Wohl seiner Gäste besorgt wie der des großen Restaurants von Ruf und der des Hotels bekannten Namens.

Die in den Anzeigen angegebenen Nummern kennzeichnen auf den Plänen



IHRE LAGE

Gönnt Euch Erholung in den Gaststätten Groß-Wiesbadens!

Ihr helft damit dem HEIMISCHEN WIRTSCHAFTSLEBEN

Den angenehmsten Aufenthalts Wiesbadens
im Zentrum der Stadt
finden Sie im herrlichen Kochbrunnengarten in dem

Conditorei-Café Büttgen
Das Beste wird geboten bei guter Musik.
Eintritt frei ab 14 Uhr.

Auch im Sommer finden Sie angenehmen Aufenthalt
in der **Altdeutschen Weinstube**
Luisenstraße 14
Telephon 28962

25 Naturreine Weine / bestgepflegte Biere / bekannt gute Küche
W. Kraft

„Dahlheim“ das gut bürgerliche Restaurant
in der Taunusstraße
empfiehlt seine erstklassige Küche
naturreine Weine und bestgepflegtes Königsbacher Pilsener.

Bobbesdänkeldie Röderstraße 39
Wiesbadens gemütlichste Bierstube

11 Spezialausschank der weltbekannten Exportbiere der
Reichelbräu AG, Kulmbach 1. B. — lädt zum Besuch seiner
allgemein beliebten Familienlokaliäten ein. / Schönes Sartorial.

32 **Gartenlokal Nassauer Bierhalle** a. Zangenbeckplatz
In Apfelwein / Schöfferhof-Biere / Kaffee und Äpfchen.

Loesch's Weinstuben

23 das Restaurant Wiesbadens!

Hansa-Hotel u. Terrassen-Restaurant
Ecke Rhein- und Bahnhofstraße

21 Angenehmer Aufenthalt / Gut bürgerliche Küche
Weine erster Firmen / Gepflegte Biere

Weinstube Göbel
Karlstraße, Ecke Adelheidstraße
Naturreine Weine

Gasthaus zum Falken

Bahnhofstraße

Empfehlung:
1 In Germania-Bier gutgelagerte Weine
7 Küche zu jeder Tageszeit
wie altbekannt Johann Henz.

Residenz-Café und -Restaurant

Luisenstr. 42 Inh. Frau Luise Born Tel. 22761

bekannt für gute Küche und gutgepflegte Weine und Biere.

24 Abends: KONZERT

„Rosengärtchen“ Taunusstraße 42

Gut bürgerl. preisw. Küche
Eig. Metzgerei
Gepflegte Biere und Weine
C. W. THEIS

Alter Fritz

Karlstr. 44

Die gutgeführte Gaststätte

5 mit 1a naturr. Weinen, bestgepf. Biere

In wohnlichen Räumen mit Blick in den Kurpark

speisen Sie vorzüglich und preiswert

Reform-Speisehaus Eden

12 Wilhelmstraße 44, I

20 Täglich frische Erdbeertorten!

Cafe KAIPPLINGER

Conditorei WIESBADEN HIRCHGASSE 26

Grethers Weinstube

10 Neugasse 24

Angenehmer Aufenthalt
Naturreine gepflegte Weine.

Besucht das neu renovierte seit 1886 bestehende
Restaurant „Zur Hauptwache“

15 Faulbrunnenstraße 8 Besitzer: W. Kurz
Bekannt für gute Küche. 1a Felsenkeller-Bier. Prima Weine.

Winkler's Vegetarisches Speise-Restaurant
Schillerplatz 2, (gegenüber dem Polizei-Präsidium)
Gegründet 1908

Zur Spargelzeit:

Stangenspargel mit brauner Butter und Kartoffeln
Stangenspargel mit Rahmsoße und Kartoffeln

Spargel mit Rührei und Salat

Täglich frisch gekühlte Dickmilch und Joghurt!

Erstes und ältestes Speisehaus für neuzeitl. Ernährung am Platz!

14

Wertvollste
Rohstoffe,
sorgfältigste
Verarbeitung
gewährleisten die Qualität der

Baba-Biere!

Einer fragt den andern, wo trinkst du deinen Dämmerschoppen?
Natürlich in der bürgerlichen Gaststätte

6 **Baba-Bräu** Seppi Hagl
Albrechtstr. 21

17 **Baba-Bräu und Baba-Keller**
Mauritiusplatz / Bier direkt vom Fass - gute bürgerl. Küche

19 **Bayrische Bierhalle** Adelheidstraße 3
ältester Spezialausschank der Baba-Bräu

18 **Restauration zum Herder**, Herderstraße 24
Spezial-Ausschank des beliebten „Baba“, hell u. dunkel. Luftige Räume, sowie
bürgerliche Küche und gepflegte Getränke empfiehlt Inhaber M. Schweiger.



**Wiesbadener
Felsenkeller-Bier**

aus nur deutschem
Malz und Hopfen
ist ein vorzüglicher
Tropfen

FORTSETZUNG DER WIESBADENER GASTSTÄTTEN

Nach getaner Arbeit ein Erholungstrunk im schönen
13 **Garten-Restaurant „Fürst Bismarck“**
 Bismarckring 16 • Gute Küche / gepflegte Getränke

Weinstube Zum alten Römer
 Dotzheimer Str. 22 Frau H. Kleingarn, Wwe.
 bekannt für gepflegte naturreine Weine

Café-Restaurant
Neues Schützenhaus Fasanerie
 Herrlicher Ausflugsort und
 Wochenend mitten i. Walds.
 Tel. 26 633.

Kaisers Weinstube
 Faulbrunnenstr. 9.
 Naturreine Weine
 — Gute Küche —

27 **Rest. Scharnhorst**
 Scharnhorststr. 32

Café-Restaurant
Waldesruh
 Klarenthal

37 **Gutbürgerliche Gaststätte**
 Bes.: Herm. Hahn.

Schlegelstube
 bekannt gute Küche

30 **und Keller**

2 **Angenehmer Aufenthalt im Garten des**
CAFE CONDITOREI
Vogee
 Rheinste 22 neben das Hauptpost! Tel. 69. Obermayr

Gaststätte „Stadt Luxemburg“

Moritzstraße 33 / Inh.: F. Mayer

4 **Altbek. Bierlokal, Eigene Schlachtung u. Apfelweinkelterei, naturr. Weine, gute bürg. Küche**

Restaurant

„Stimmung“

Stiftstr. 3

Gut gepflegte Mainzer

Aktien-Biere u. Weine

Bürgerliche Küche

28

Gaststätte

Scappini

Michelsberg 10

Fernsprecher 26538

29 **Das Haus der Qualitäten**

in Küche und Keller

MUCKERHÖHLE

Goldgasse 21 • Samstags und Sonnags

Schrammel-Konzert Kap. Nickels

Preisw. Küche Gartenrestaurant

Fr. Hassenbach

33

„Thüringer Hof“

Schwalbacher Straße 14

Inhaber Paul. Otto, Wwe.

Bürgerliches Speiserestaurant

Son-Aschz.: Schäfferhof-Pilsner

34 **Vereinssäichen!**

In dem neu renovierten

Rest. „Zum Felsenkeller“

Ecke Scharnhorst- u. Goebenstraße

trinken Sie das gute

35 **Felsenkellerbier.**

B. Höhler u. Frau

Restaur. Leseverein

Tel. 25218

Luisenstr. 29

Schönster Garten im Zentrum

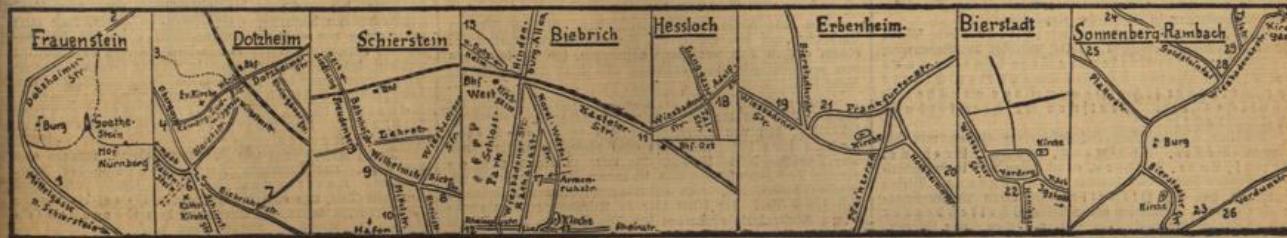
der Stadt.

36 **aus d. gut. Küche Germania-Pilsner**

Weine erster Fäden von 20 Pl. an.

37 **Inh. Anton Jörg**

Die schönen Gaststätten in den Vororten



Gaststätte „Turnerheim“

Dotzheim, Schiersteiner Str. 1

Große u. kleine Säle mit Klavier, Naturreine Weine, selbstgek. Apfelwein, Felsenkellerbier. — Gute Küche. Ernst Rück.

Gaststätte zur Krone

Wiesb.-Dotzheim, Obergasse 4

Gemütliches Familienrestaurant / Schöner Garten, Selbstgekeltert. Apfelwein

4 **Gute Speisen**

Johanna Klein, Wwe.

„Rheineck“

Dotzheim, Schiersteiner Str. 2.

Gemütliches Familienlokal, Eigene sow. Rheiwe. Eigene Apfelweinkelterei

Franz Höhn.

5 **Verstärkte Insertion**

im Wiesbadener Tagblatt (S. 10)

11 **Gasthaus Arnold**

Gasthaus Arnold

Biebrich - Ost.

Seit Jahrzehnten bekannt für

Qualitäts - Apfelwein.

Gepflegte Natur-Weine u. Baba-Exportbier.

Die gute preiswerte Küche.

Zur Straßenmühle

Jeden Mittwoch Haspelessen

und jeden Samstag Schläfifest

Spezialität: Kaffee u. Schmierkäse

7 **in Apfelwein und Rheinweine**

Hch. Klein u. Frau

Es lohnt sich immer

ein Spaziergang zur

„Wilhelmshöhe“

Café-Restaurant

23 **Eigene Konditorei in Sonnenberg**

Waldbistro Restaurant Schützenhaus

Sonnenberg i. Goldstein

24 **Ein herrlicher Ausflugsort.**

Bekannt durch gute Speisen und Getränke.

18 **Wirtschaft „Zum grünen Wald“**

Eigene Apfelwein-Kelterei und

Hessloch. Schlachtung. Bes. W. Kilian.

Gaststätte Verhoeven

ERBENHEIM, Wiesbadener Str. 41, Tel. 26273

Nähe der Straßenbahnhaltestelle.

Guter Feldweg, vom Südfriedhof aus 15 Minuten.

Bekannt gute Küche und Getränke

19 **Freundl. Räume, große Gesellschaftszimmer**

Parkplatz

22 **Salbau „Zur Rose“, Bierstadt**

Bringe bei Ausflügen meine Tanzkarte in Erinnerung.

Bes. Hans Schlebener.

Restaurant Adolfs-Eck - Biebrich

Ecke Armenruh- u. Rathausstraße

(Haltestelle von Autobus und Straßenbahn)

Gutbürgerliche Küche.

Gepflegte Henninger-Biere

und Rheingauer Weine.

Eigene Schlachtung.

Bes. Hch. Schafat.

17 **Ausflugspunkt „Lohmühle“**

Wiesbaden - Biebrich.

Gepflegtes Mainzer Aktien-Bier.

Selbstgekeltert. Apfelwein.

Eigene Schlachtung.

Kaffee und Kuchen.

Schöner schattiger Garten.

15 **Familie Huth.**

26 **Restaurant „Grauer Stein“ Sonnenberg**

Inh.: Karl Ney

Eigene Schlächterei.

— Bekanntes Haus am Platze.

Café-Restaurant

Waldacker Sonnenberg

Beliebter Ausflugsort, direkt am Walde. - Herrliche Gartenanlage.

Gute Getränke

25 Wein, Apfelwein, Obstwein

Zivile Preise.

28 **Stickelmühle**

Café - Restaurant

direkt am Walde (Goldstein).

Fröhlicher schattiger Garten.

Gesellschafts-Zimmer.

Besitzer: Josef Klein.

29 **Salbau Waldlust**

Wiesb.-Rambach

Im Ausschank das beliebte

Bürgerbräu Markttheidenfeld

5/20 Lit. - 18 1/2 Lit. - 30

Bekannt gute Küche.

Besitzer: Willi Henrich.

BEVOR

Gießerei Bedarf an

WERBEDRUCKSACHEN

wer gegeben, bilden Sie an unsre preiswerten Drucke

2. Schellenberg'sche

Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

Kleine Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt

haben immer Erfolg!

21 **Apfelweinhaus Löwen, Wiesb.-Erbenheim**

bekannt alte

Gaststätte

Familien-Restaurant. / Interessanter Ausflugsort.

Tanz im Freien.

20 Zum Besuch ladet hoffl. ein **Familie Fritz Burkhardt**

Die technischen Einrichtungen des Wiesbadener Tagblatts erlauben die Besiedigung besonderer Anzeigen-Ausprägungen!

"Der ob's ist mit, Menschen und Stoff haben es
nicht, aber auf das Grett, höhneret pließend
fott auf die Hände."

"Gretter bittt ihm lächelnd noch.
„Es fühlt sich, als wäre er heute schon geflügelter
Weiter." „Dann nimm er Törg zu. „Du bist nicht böse, wenn ich
sche und weiter arbeite." „Gretter hilft Hans hin. „Geb nur, Gretter, hennach komme ich zu dir, John dir
ein bissl auf die Hände."

"Hans trinkt sehr bedächtig seinen Wein, er roht
nachdrücklich, leßt darüberhinaus noch.
„Was macht denn Suh Hans?" fragt ihn Törg.
„Um wieviel ist die junge Mutter?" antwortet Hans hin. „Sie ist noch
sehr jung, gebt, schaun sie dir mal ansehen, wenn ich
einfach halb, sonst er noch im Woggen, er hat es eilig
mit dem Fortkommen, will zum Oien.
Weiter sieht auf den Jungen Goldfischend, er ist noch
sehr grünlich, „Komm, John, das will mit dem Peter nicht
mitkommen. Da, du mein, John sollt nun nicht lärmern,
unter Herrgott gibt jedem sein Talent, er weiß schon
nunruck und er einen mehr und dem anderen weniger
anvertraut. Sitz der Herrmann noch fest, war's noch
göttlicher mit dem Hans, die beiden tonnen, was' noch
scheinen. Nur, der Herrmann hat ihn auch manchmal
mitgenommen. Na, du mein, John sollt nun nicht lärmern,
dieser Knub soll mir schon recht sein als Tochter. Gitter, sie hat ja
dieser Knub soll mir schon recht sein als Tochter. Gitter, sie hat ja
jetzt ihm die Frau ist. Die Gundl ist sehr ehrengestellt, von
mischer, der Sonns sollte. Der größte Reichtum von
Törgen ist sehr ehrengestellt, damit es diese Gitter noch besser
anflüppen kann. Ich will nicht böse habberren und
dieser Knub soll mir schon recht sein als Tochter. Gitter, sie hat ja
einen herzlichen Huben uns gehabt. Gitter, sie hat ja
nicht so herzlich sein und unserer Barbara das Leben
gut so lang so wuchs machen.

"Törgen läßt nichts, was soll er sitz in Diese mitmachen,
die von nichts angefangen kann. Aber es muß in einem
dieser häßlichen Gestaltungs Anföhlen den beiden Schwieger
Elternen beobachtet, wenn aber Weiter schon einmal feinen
Hinnt wußt macht, er pfeift mir dieut zu reben.

"Nach einer Weile singt aber Weiter wieder an: „So
ist das, Herr eine off', der unbere kommt. Nun
habe ich die Frau Margaretha beobachtet, und das
Weiter ist die Frau Margaretha beobachtet, und das
Derrgor so behobten, als die Ursula von uns geben
mußte, ließ ihr Törgen anrufen. Wir werden
immer wieder genannt, doch wir nur auf der Welt sind.
Wie es auf der Tumma heißt, die wir für den Markt
größen der Bader gespogen haben: Womert cum ditta
nunarie plerisque nisi, scutus eodem, ecce iacco — den
200 mit den Leuten verlaufen, ließ ich die meisten,
ihnen folgend, liege ih bie.

"„Start militten wir sein, Herr Weiter, feiner unter
uns farn, ohne vom Schloß geprigelt zu werden, unter
das Leben warden. „Schloß geprigelt zu werden, unter
das Leben warden.

"„Törg, du bist jung, du hast noch keine Schläge be-
kommen."

"„Doch, Weiter. War das mein Schläge, doch mein
liefich Liebste, die darüber es nicht, daß wir, wenn wir
nurlos verlaufen sind? Weis nicht, ob es geforben
aber werden kann. Ich weiß nicht, ob es geforben
herum, mit einer Weiderfönn' asteigen, das ist vielleicht
an Harti gewesen bin, mehr ich. Über meiner Kunst den
Weitens an meiner Seite vergaß.

"Hochdanklich karrt Weiter Gretter ins Geer.

"„Die Kunst macht uns hart. Sie ist eine eiter-
liche Ettinne, Karter und Karter. „Woch, drei Frauen
hebberen, auch den Menschen gehoben. Sie will uns
Gretter, ich höbs gehofft. Das man mit aber, mein
Weitens Wert aus der Hand gefloßgen hat, weg, das hat

verließ, der verlorenen, soeben aus dem Hause, durch
verließ ich mich, als ich zum letzten Glanzpunkt der Reihe hinzu, durch
der eine einzige Rollen von Hermann und Sophie
drei. Zeitungen, entzückte und stellte eine hohe
Wolle freudig, legt sie auf den Tisch, wie ich sie aussehe
„Schön der, Zöpfe. Das ist das Schauspielgrab, wie
ich⁵ anno Weltkundenausstellung entworfen
 habe. Bis zur Deutschen Meisterschaft der Geschäftsräte
sollten meine kleinen Säulen emporschreiten. Und was
 ist's geworden? Ein armeliges Kästchen, ein kleiner
 Sogefangen.“
 „Weiter! Weiter! Ihr tut unrecht. Ihr schmähet
 euer bestes Werk.“
 „Rein, 's ist nicht das.“ – er bricht ab. Barbara
 kommt erregt in die Werkstatt hereingestürzt. „Ich glaube,
's ist der Kurfürst von Sachsen, die Reiter haben sein
 Kasperl im Schuh.“
 „Weiter! Weiter!“ ermahnt sein Schauspieler. „Dann
 treten schon die Gebrauchsstücke in die Werkstatt, stellen
 sie auf zu hebden Seiten der Tür auf. Herr Kasperl grüßt
 erscheint und ihm auf dem Tische folgt der Kurfürst mit
 seinem Begleiter.
 „Weiter! Weiter!“ ist wie mit einem Schlag, umge-
 nommene, seine Münden, noch so gründlich und verbittert,
 ist ihm die Kürze, begnügt ihn.
 „Zöpfe! Ich ist in der Erde begrabenlieben, beobachtet, was
 sieleid die haben mitteilen, den Hamburgern zu unter-
 stützen, das ein alter Kästchen gewesen ist, denn man sieht die
 Trennen ohne Ende an, und den Kästchen in der hofft-

ungen, mit jedem Jochstiel hohlen Schäule, unter
der das lobhafte Name hervorwurde. Samt, Seide,
Gobelin, Seide, Seide, Wollmischereien unterteilt, weichen ein
wohl an die, haben breite hörige Gräser und sind
vöglich von gewölbtem, offenen Weinen, der Kurzit ist
gewisster und schwerer, seine Leidenschaft hat etwas
befügtes, Spätmäßig an sich.

Die ganze Weltstadt wird betrachtet, die Formen,
die Modelle, jeder muß die Form vom Türeptisch
wollenden abschlagen, die Reiterschauung der Gräfe
platte erläutern. Der Kurzit ist ein wunderlicher Ju-
horer, auch Käuper Käuper und der paupische Räummer,
einer Herr von Witten, nehmen regen Anteil, während
einen vom Gefolge die Umgebung nun gar nicht zu-
kunft. Zög Recht, wie diese Herren die Störe aufzuneh-
men, mit hämmerlichen Riesen Beleidungen auss-
landen.

Dann geht die ganze Gefolkschaft nach dem oberen
Gefolgs, Weißer Gilther wird jetzt keine bestimme
Sammlung alter fränkischer Städtchen geben. Von der
wolte den Käuper Käuper ein Hofscheinmöbel herstellen
lassen, aber es ist dann unterzoben, weil in der teiter-
wane Käule wieder Ebbe eingetreten war.

Was weiter kommt, weiß nicht, wenn es kommt, ver-

Die große Reise

Tradition von Wolfgang Goethe.
Tiefen Gedanken eines breiteren Sinnens in einer
geringen Länge, einen breiteren Sinnens in einer
eigentlichen Wirkung, die verhindert, dass der Künstler blind
umhüllt und welche mit einer Art Befreiung endet, jene es in
seiner Freiheit aufzubringen scheint. Aber es glänzt sogar eine
gewisse Freiheit in den Wagen seines Künstlers, als er entdeckt,
die genauesten ersten Erkenntnisse vornehmend weigert.
Dort, freilich auf und infolge seines Wohlwollens, kann
aber nur jüngst lieben nicht so vorsichtig nach den richtigen Sätzen.
Sobald nur einer Sätze sich verirrt, überall zu seines Ruhes,
nicht wahr, und eben man bestrebt, dass sein Guter vernünftig
Zuweile aufgetretenen (b) doch doch ein falsches Blatt befehlt, um...
„Geh nach“ der Käthe weint mit einer kleinen Sonnen-
würmchen als „Wer ich nicht bin“ kann. Manchmal nimmt es einen
Rekord, „Wer er nur unverantwortlich wäre, ich leide sehr“ gen.,
aber noch gäbe einen Anlass um Gedanken zu bilden. Tonart.
Sätzen? Sätze?“ ercrete sich Goed. „Man muss nicht mit den
Slogans spielen. Da füllt sie Tafeln — unangenehm,
brüderliche Zeichen annehmen, gewiss... aber es gilt, ihnen anpre-
zen ohne sie zu entstellen, in die Wunden zu stechen. „Den Guten...“
ein prahlender, alter Herr, ich weiß. „Wer auch die besten Menschen
können nicht ewig leben, darf nur nun und nie vergessene Wahr-
heitess trösten. Dagegen wohlbekannt, er forst, wohin er, im Jenseiten
„Eins, ritt zum Abend“ kann.
„Es ist aber“, knarrt der Streund ihm das Blatt ab, „er
fahrt nicht nach“ er weiß zum Ende einer, sondern er fahrt... durch
meine „Gedanken“.
„Vergleiche ich nicht?“ ermuntert bestreben der Herr. „Vergleiche
ihm einfach nicht, wüsstest du doch mal jämmerlich die Erwähnung
kommen. Wahrer. „Du würde mich mal ständig aufzupassen und
unterführen. Da ist aber etwas, überwältigt, nachdenklich, nachdenklich,
nachdenklich! unabschöpfbar. „Ja, ja doch alles Unfug, was du
ja abzumachen.“
„Ja kommt!“ kommt, um hemt er sehr gern. „Wer natürlich
nicht weiß, ob er errathen. Und um es als erkläret, mich um schon
vor viele ausdrücken. Gedanken in mich selbst angedeckt
aber noch weiter. Wofür, wenn gäbe... du weißt, ich hier geboren,
hier aufgewachsen, er in teilweise ähnlichen jungen Jahren — einem
hohen Jahrtausend, wobei es bald... nicht ähnlich aus der
Erfahrung gekommen. Gummibärchen vielleicht ähnlich nach Gedäch-
tnis auf einer Kugel, bald war aber auch nichts.
einen Punkt, um hemt er sehr gern. „Wer gleich als junger Mensch
finanziert, kann nicht bestehen in der Welt, war in China und in Tibet,
in Mexico und in Marocco und Säfis und noch West-West zu überall.
Gummibärchen ginge es ihm oft, oft nicht, außerdem folgten. Wie und
zu ferner Freunde von ihm, mit bunten, fremdenartigen Wörtern
bedeckt, wie Kinder buntfleckbaren und seinen Sätzen, der, wie es
nomin ist, in seinem Sämmi füllte mit, siegte die „Unglücks“ dort
vom. Erprobte wohl auch dies und jenes von seinem Wieder,

Verdienst haben, wenn sie gleichzeitig andere und nicht ganz so
wesentliches — Geschehen mit erfaßt und erfaßt.

Berliner Allerlei.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Ein "Kraft-durch-Freude"-Bahnhof.

Die bevorstehenden Olympischen Spiele beschäftigen die Berliner in starker Weise und fast täglich werden weitere Einzelheiten über die Vorbereitungen der Spiele sehn und über die Vorbereitungen für den zu erwartenden Massenbefluss bekannt. Da man in der Zeit der Olympischen Spiele nicht weniger als 110 Sonderzüge von "KdF." erwartet, so hat man nunmehr beschlossen, für diese "KdF." Bahnen einen Sonderbahnhof zu schaffen und war im Anschluss an den an der Straße Berlin-Spandau gelegenen Bahnhof Heerstraße, von dem seinerzeit bekanntlich Reichspräsident von Hindenburg seinen Einzug in Berlin hielt. Da dieser Bahnhof für den zu erwartenden Massenverkehr nicht ausreicht, so werden besondere Gleisanlagen geschaffen, daneben aber werden auch eine große und vier kleinere Holzhallen errichtet, die man gewissermaßen als Bahnhofshäuser bezeichnen könnte. Die Reisenden von "KdF." können und sollen natürlich nicht in diesen Hallen übernachten, sie finden hier aber einen angenehmen Aufenthaltsraum, wenn sie am Tage das Bedürfnis haben, sich auszuruhen. Auch wird es hier möglich sein, die Reisenden zu versorgen, da der Hl. Zug Bayern für diese Zwecke hier aufzufahren soll. Es ist selbstverständlich, dass die Hallen, von denen die größte auch einen besonderen Versammlungsraum erhält, geschmackvoll ausgestaltet werden. Nach der Beendigung der Olympischen Spiele werden diese Holzbauten abgebaut und werden dann auf dem Nürnberger Reichssportplatz Verwendung finden.

Berlin treibt Sport.

Eine Statistik, die soeben über die Sportfeste der "KdF. Kraft durch Freude" in Berlin für das Jahr 1935 vorgetragen wird, zeigt, dass die Reichshauptstadt der Austragung Sport zu treiben, in großem Umfang nachgekommen ist. So kann berichtet werden, dass an den Sportfesten, die die "KdF. Kraft durch Freude" im letzten Jahr durchgeführt hat, insgesamt 483 905 Personen teilnahmen gegen etwa 140 500 Personen im Jahr 1934. Die Berlinerin zeigt sich dabei als äußerst beweglich, denn weit über die Hälfte, nämlich 68,5 % der Teilnehmer waren Frauen. Sie stellen daher auch in fast allen Sportarten die Mehrzahl der Teilnehmer. Eine Ausnahme macht allerdings der Vorbereitungslauf für das Reichssportabzeichen, der es insgesamt auf 20 428 Teilnehmer brachte, unter denen sich aber nur 176 Frauen befanden. Auch im Ditu-Zirkus und im Kästchen waren bei den Frauen weniger beliebt und vor allem im Bogen und

Ringen fiel das zartbesaitete Geschlecht völlig aus. Dafür hatte die höhere Teilnehmerzahl einen Kurius, der nur dem weiblichen Geschlecht geöffnet war und der den schönen Titel "Fröhliche Gymnastik und Spiele". Er brachte es auf etwas über 122 000 Teilnehmerinnen. Wenn nun diese Sportfreunde ja auch nicht alle gerade für die Olympischen Spiele sich vorbereiten, so zeigen diese Zahlen doch, wie erfolgreich die Arbeit der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" auf dem sportlichen Gebiet war, wodurch vielleicht noch hinzugefügt wäre, dass an den Reitfestsen 2177 Personen teilnahmen, während es die Radfahrer nur auf 7295 Teilnehmer brachten, woraus man vielleicht schließen kann, dass das richtige Rad noch beliebter ist als das Stahlross.

Marken in der Türe.

Ein unerhörliches Thema für die so beliebten Zuschauer aus dem Publikum bilde in Berlin die Markenautomaten. Der eine vermisst an dieser Ecke einen, der andere an jener, der dritte befiegt sich darüber, dass ein Apparat ausverkauft war und der vierte beschwert, dass der Markenautomat, oder wie ihn ein Verleumdungsmann bezeichnet, der Markenfels nur auf Prengsäge reagiert. Ihnen allen soll nun geholfen werden, denn Berlin soll nicht weniger als 1100 neue Briefmarkenautomaten bekommen, von denen bis zum Beginn der Olympischen Spiele 500 in Betrieb genommen werden sollen. Es ist allerdings nicht die Reichspost die sie aussiebt, sie liefert vielmehr nur den "Betriebsstoff", während die Aufstellung eine Privatfirma befreit. Aus diesem Grunde sind die neuen Markenfels auch nicht "rechtspost" sondern "privatpost". Dafür geben sie aber ihre Schäfe für ein 10-Pfg. Stiel und zwar eine Marke zu 5, eine zu 3 und eine zu einem Prengsäge, während es für den reichen Prengsäge eine Poststufe gibt. Alles dies ist schön in einer Türe verpackt, auf deren Vorderseite der Poststiel aufgedruckt ist. Mehr kann man wirklich nicht verlangen. Dazu wird noch versichert, dass diese Automaten nie ausverkauft sein werden. Während nämlich die Briefmarkenstreicher in den bisherigen Automaten immer erst völlig aufgebraucht sein mussten, ehe sie erneuert werden konnten, können die Briefmarkenautomaten bereits wieder aufgefüllt werden, wenn erst die Hälfte verbraucht ist. Am Abend wird diese gerechte Einrichtung für alle diejenigen, die gründlich vergessen, rechtzeitig Marken zu kaufen, nicht aus Berlin delbstständig bleiben. Es sollen vielmehr in verhältnismäßig kurzer Zeit im ganzen Reich 20 000 solcher Markenfels aufgestellt werden.

Die "Döse Berta" im Zeughaus.

Das Berliner Zeughaus ist um eine Gebenswürdigkeit reicher geworden, nämlich durch ein Modell der kurzen Marinekanone 42 Zentimeter, oder wie dieses Geschütz volkstümlich heißt, der "Döse Berta". Das Modell ist ein Geschenk der Kurzen Marine-Kanone-Batterie 10, deren Kameradschaftsführer durch Zufall bei einem oberflächlichen Tischler ein derartiges Modell entdeckte und diesem Tischler dann den Auftrag gab, ein zweites Modell anzufertigen, das in allen Teilen und Einzelheiten dem Original entspricht, nur doch die Abmessungen ein drittel der Originalgröße beitragen. Die "Döse Berta" ist bekannt geworden, als unter ihren Schülern die Forts von Lützow fielen. Ihr Erbauer ist der im Jahre 1926 in Frankfurt a. M. verstorbenen Professor Kaufenberger. Es ist zu hoffen, dass später einmal auch ihr näher Verwandter der "Lange Emil", das Fernmeldehaus, das im März 1918 auf 120 Kilometer die Festung Paris besuchte, ebenfalls im Zeughaus Aufstellung findet, zumal der Kästchenverband bereits das Modell eines solchen Geschützes für eine Wandausstellung erworben hat.

Einfamilienhaus niedergebrannt.

13jähriges Mädchen in den Flammen umgekommen.

Jülich, 13. Juni. (Funkmeldung.) In dem kleinen Ort Jülich ereignete sich in der Nacht vom Samstag ein schweres Brandunglück, das einem jungen Mädchen das Leben kostete. Ein Einfamilienhaus war aus noch nicht geklärter Ursache in Brand geraten. Der Brand wurde erst entdeckt, als die Flammen schon sehr weit um sich geprägt hatten. Von den Hausbewohnern konnten sich der Ehemann und sein 63jähriger Sohn noch rechtzeitig durch Einschlagen der Fenster ins Freie begeben. Die Ehefrau, deren Schlafzimmer im 1. Stock war, konnte nicht mehr die völlig verqualmte Treppe bewegen und sprang durch das Fenster auf die Straße. Sie erlitt hierbei so schwere Verletzungen, dass sie in sehr bedenklichem Zustand dem Krankenhaus Bardenberg eingeliefert werden musste. Beide gelang es dem Beamten der Feuerwehr nicht mehr, die 13jährige Tochter zu retten. Erst in den Morgenstunden gelang es, die Feuer einzutreten. Das Haus ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Unter den Trümmern stand man die völlig verbröckelte Leiche des 13jährigen Mädchens. Man nimmt an, dass sie infolge der starken Rauchentwicklung bewusstlos geworden war und erstickt ist.

Krüger und Brandt zeigt für den Sommer:
"Die Dirndl-Mode"

Stoffe im Dirndlgeschmack, in Baumwolle, Kunstseide usw.

Beiderwand-Streifen

indanthren, für Garten- und Hausskleider, ca. 70 cm breit Meter

58,-

Dirndl-Zefir

indanthren, in schönen Farben und feinen Karos, ca. 70 cm breit Meter

60,-

Dirndl-Crépe

indanthren, in aparten Streifen und Karos, ca. 70 cm breit Meter

80,-

Trachtenstoff

in schönen Blumen- und Karomustern, für Ferienkleider, ca. 80 cm breit Meter

85,-

Dirndl-Kattun

aparte Muster in hübschen Farbstellungen, dunkel- u. hellgrün, ca. 70 cm breit Meter

88,-

Vistra-Musseline

in Dirndl-Geschmack, versch. Farbstellungen in hübsch. Druckmuster, ca. 80 cm breit Meter

95,-

Trachtenstoff einfarbig

indanthren, in vielen modernen Sommerfarben, ca. 80 cm breit Meter

98,-

Deutsche Heimat-Trachten

Leinen-imitation, für Dirndl-Kleider, Spenzer usw., indanthren, ca. 80 cm breit Meter

125,-

Dirndl-Streifen

in neuartigem Geschmack, auf solider Kretone-Ware, ca. 80 cm breit Meter

125,-



Trachtenkleid
die kleidet Dirndl-
stoff, echtfarbig, strap-
ziert, Qual., reizende
Blumenmuster, Gr. 42-48
545

Seppi-Anzug
Höschen einfarb. mittelblau,
z. Anknöpf., buntbestickt.
Träger, Blümchen
weiß Panama,
Umlegekrag. m.
Bindekord. Gr. 45
395



DAMEN-SPENZER

Halbleinen

Gr. 40 2.75 Gr. 42 2.95 Gr. 44 3.25

KINDER-SPENZER

Gr. 35 1.95

Gr. 40 2.25 Gr. 50 2.50

Besonders sehenswert sind unsere Schaufenster

Sauergürtel

Leder, ca. 4 cm breit

mit Lederschnalle

195

Aparter Dirndlknopf

bunt in entzück. Farb. Dts.

95,- 75,-

Fischer Dirndlknopf

Blütenform, in schönen Farben

Stück 18,-

Für Reise und Sport
den jugendl. Tirolerhut
475

Dirndl-Dreiecktuch
mit kleinen Schönheits-
fehlern, in entzück. Farb-
stellungen

68,-

Bauern-
gürtel
leinenartig,
bunt bestickt
in verschied.
Farben mit
Met. Schnalle

175,-

Flotte Matt-Crépe-
Bluse
sportliche Form
in hellen Farben

390

Ullstein-Schnittmuster
für reizende Dirndl-Modelle
Verkauf: Schnittmuster-Abteilung
Holzschnallen und Knöpfe
für Ihr Dirndl-Kleid in großer Auswahl

Dirndl-Borden lustig gemustert
Halsrüschen und Garnituren
in Dirndl-Geschmack
Verkauf in unserer
Modewaren-Abteilung im Erdgeschoss

Krüger & Brandt

Stellenangebote
Deutsche Zeitungen
Kaufm. Berl.

Ausflügerin
f. ausflüchtige
Küro. m. Kenn-
nissen, i. Schreib-
mash. u. Steno-
grapie, gelüftet.
Ang. mit Alter-
angebot unter
Nr. 782 an Tagbl.-Verl.

Gewerbeleute Personal
Gut ausgeb.
Sprechwirtin.

Hilfe
für häusliche
Praxis gelüftet.
Ang. u. Nr. 752
an Tagbl.-Verl.

Fräulein
nicht unt. 25 J.,
zum Servieren
für Samsing u.
Sonning, i. Aus-
bildung gelüftet.
Ang. u. Nr. 753
an Tagbl.-Verl.

hauspersonal

hausgehilfin
ehrlich u. zuver-
l. ab Mittag
am Tagbl.-Verl.

haus- und
Haussmädchen
gelüftet.
Reit. Wäscher,
Spiegelputzer. 3.

Sum. 1. Juli
Alleinmädchen

gelüftet.
Nr. 761 an Tagbl.-Verl.

Tägliches
Alleinmädchen

nicht über 30 J.,
perf. in Kochen,
Bäden, Einrich-
t. u. Haushalt,
leicht. Ang. u. Nr. 762
an Tagbl.-Verl.

Ja, williges
Mädchen

f. Geschäftshaushalt
i. Tagbl.-Verl.

Jung. Mädchen

nicht unt. 16 J.,
i. Geschäftshaushalt
i. Tagbl.-Verl.

Zärtliches
Mädchen

f. Geschäftshaushalt
i. Tagbl.-Verl.

**Zweiter. laub-
dräus**

Mädchen

d. gut. f. alle
Arbeiten in
mod. ostl. Et-
hause. Ang. u. Nr.
763 an Tagbl.-Verl.

Sauber. ehrliches
Mädchen

nicht unt. 18 J.,
f. Geschäftshaushalt
i. Tagbl.-Verl.

Unruh. gem.
Mädchen

oder Frau, w. perf.
ausl. Kochen
i. ge-
plante. Haushalt
i. Tagbl.-Verl.

Schul. ehrliches
Mädchen

Mädchen

findet. i. rub.
Haushalt

(1. Wöd. 2. A.)
 sofort. gelüftet.

Ang. u. Nr. 764
an Tagbl.-Verl.

Mädchen

nicht unt. 18 J.,
das Kochen
lernen möchte.

Ang. u. Nr. 764
an Tagbl.-Verl.

Mädchen

lucht. Stellung
i. Stellung. i.
Schulbildung
oder Kleinkind.

Ang. u. Nr. 758
an Tagbl.-Verl.

Mädchen

zum 1. Juli
wochen. in der
mittl. Etage.

Ang. u. Nr. 758
an Tagbl.-Verl.

Mädchen

zum 1. Juli
i. Tagbl.-Verl.

Schul. ehrliches
Mädchen

Mädchen

findet. i. rub.
Haushalt

(1. Wöd. 2. A.)
sofort. gelüftet.

Ang. u. Nr. 764
an Tagbl.-Verl.

Mädchen

lucht. Stellung
i. Stellung. i.
Schulbildung
oder Kleinkind.

Ang. u. Nr. 758
an Tagbl.-Verl.

Mädchen

zum 1. Juli
i. Tagbl.-Verl.

Stenotypistin

mit guter Allgemeinbildung und
eigener Ausbildungssache, von
demischen Fertig.

gesucht.

Ang. unter Nr. 762 an Tagbl.-Verl.

Angestellte

für Juwelierei wird
gesucht.

Ang. unter Nr. 763 an Tagbl.-Verl.

Verkäuferin

36 Jahre, sucht
perf. Wirtin, für
Haushalt, langjährig,
Zeugn. vorhanden.
Ang. u. Nr. 764 an Tagbl.-Verl.

Angestellte

39 Jahre, sucht
perf. Wirtin, für
Haushalt, langjährig,
Zeugn. vorhanden.
Ang. u. Nr. 764 an Tagbl.-Verl.

Angestellte

39 Jahre, sucht
perf. Wirtin, für
Haushalt, langjährig,
Zeugn. vorhanden.
Ang. u. Nr. 764 an Tagbl.-Verl.

Angestellte

39 Jahre, sucht
perf. Wirtin, für
Haushalt, langjährig,
Zeugn. vorhanden.
Ang. u. Nr. 764 an Tagbl.-Verl.

Angestellte

39 Jahre, sucht
perf. Wirtin, für
Haushalt, langjährig,
Zeugn. vorhanden.
Ang. u. Nr. 764 an Tagbl.-Verl.

Angestellte

39 Jahre, sucht
perf. Wirtin, für
Haushalt, langjährig,
Zeugn. vorhanden.
Ang. u. Nr. 764 an Tagbl.-Verl.

Angestellte

39 Jahre, sucht
perf. Wirtin, für
Haushalt, langjährig,
Zeugn. vorhanden.
Ang. u. Nr. 764 an Tagbl.-Verl.

Angestellte

39 Jahre, sucht
perf. Wirtin, für
Haushalt, langjährig,
Zeugn. vorhanden.
Ang. u. Nr. 764 an Tagbl.-Verl.

Angestellte

39 Jahre, sucht
perf. Wirtin, für
Haushalt, langjährig,
Zeugn. vorhanden.
Ang. u. Nr. 764 an Tagbl.-Verl.

Angestellte

39 Jahre, sucht
perf. Wirtin, für
Haushalt, langjährig,
Zeugn. vorhanden.
Ang. u. Nr. 764 an Tagbl.-Verl.

Angestellte

39 Jahre, sucht
perf. Wirtin, für
Haushalt, langjährig,
Zeugn. vorhanden.
Ang. u. Nr. 764 an Tagbl.-Verl.

Angestellte

39 Jahre, sucht
perf. Wirtin, für
Haushalt, langjährig,
Zeugn. vorhanden.
Ang. u. Nr. 764 an Tagbl.-Verl.

Angestellte

39 Jahre, sucht
perf. Wirtin, für
Haushalt, langjährig,
Zeugn. vorhanden.
Ang. u. Nr. 764 an Tagbl.-Verl.

Angestellte

39 Jahre, sucht
perf. Wirtin, für
Haushalt, langjährig,
Zeugn. vorhanden.
Ang. u. Nr. 764 an Tagbl.-Verl.

Angestellte

39 Jahre, sucht
perf. Wirtin, für
Haushalt, langjährig,
Zeugn. vorhanden.
Ang. u. Nr. 764 an Tagbl.-Verl.

Angestellte

39 Jahre, sucht
perf. Wirtin, für
Haushalt, langjährig,
Zeugn. vorhanden.
Ang. u. Nr. 764 an Tagbl.-Verl.

Angestellte

39 Jahre, sucht
perf. Wirtin, für
Haushalt, langjährig,
Zeugn. vorhanden.
Ang. u. Nr. 764 an Tagbl.-Verl.

Angestellte

39 Jahre, sucht
perf. Wirtin, für
Haushalt, langjährig,
Zeugn. vorhanden.
Ang. u. Nr. 764 an Tagbl.-Verl.

Angestellte

39 Jahre, sucht
perf. Wirtin, für
Haushalt, langjährig,
Zeugn. vorhanden.
Ang. u. Nr. 764 an Tagbl.-Verl.

Angestellte

39 Jahre, sucht
perf. Wirtin, für
Haushalt, langjährig,
Zeugn. vorhanden.
Ang. u. Nr. 764 an Tagbl.-Verl.

Angestellte

39 Jahre, sucht
perf. Wirtin, für
Haushalt, langjährig,
Zeugn. vorhanden.
Ang. u. Nr. 764 an Tagbl.-Verl.

Angestellte

39 Jahre, sucht
perf. Wirtin, für
Haushalt, langjährig,
Zeugn. vorhanden.
Ang. u. Nr. 764 an Tagbl.-Verl.

Angestellte

39 Jahre, sucht
perf. Wirtin, für
Haushalt, langjährig,
Zeugn. vorhanden.
Ang. u. Nr. 764 an Tagbl.-Verl.

Angestellte

39 Jahre, sucht
perf. Wirtin, für
Haushalt, langjährig,
Zeugn. vorhanden.
Ang. u. Nr. 764 an Tagbl.-Verl.

Angestellte

39 Jahre, sucht
perf. Wirtin, für
Haushalt, langjährig,
Zeugn. vorhanden.
Ang. u. Nr. 764 an Tagbl.-Verl.

Angestellte

39 Jahre, sucht
perf. Wirtin, für
Haushalt, langjährig,
Zeugn. vorhanden.
Ang. u. Nr. 764 an Tagbl.-Verl.

Angestellte

39 Jahre, sucht
perf. Wirtin, für
Haushalt, langjährig,
Zeugn. vorhanden.
Ang. u. Nr. 764 an Tagbl.-Verl.

Angestellte

39 Jahre, sucht
perf. Wirtin, für
Haushalt, langjährig,
Zeugn. vorhanden.
Ang. u. Nr. 764 an Tagbl.-Verl.

Angestellte

39 Jahre, sucht
perf. Wirtin, für
Haushalt, langjährig,
Zeugn. vorhanden.
Ang. u. Nr. 764 an Tagbl.-Verl.

Angestellte

39 Jahre, sucht
perf. Wirtin, für
Haushalt, langjährig,
Zeugn. vorhanden.
Ang. u. Nr. 764 an Tagbl.-Verl.

Angestellte

39 Jahre, sucht
perf. Wirtin, für
Haushalt, langjährig,
Zeugn. vorhanden.
Ang. u. Nr. 764 an Tagbl.-Verl.

Angestellte

39 Jahre, sucht
perf. Wirtin, für
Haushalt, langjährig,
Zeugn. vorhanden.
Ang. u. Nr. 764 an Tagbl.-Verl.

Angestellte

39 Jahre, sucht
perf. Wirtin, für
Haushalt, langjährig,
Zeugn. vorhanden.
Ang. u. Nr. 764 an Tagbl.-Verl.

Angestellte

39 Jahre, sucht
perf. Wirtin, für
Haushalt, langjährig,
Zeugn. vorhanden.
Ang. u. Nr. 764 an Tagbl.-Verl.

Angestellte

39 Jahre, sucht
perf. Wirtin, für
Haushalt, langjährig,
Zeugn. vorhanden.
Ang. u. Nr. 764 an Tagbl.-Verl.

Angestellte

39 Jahre, sucht
perf. Wirtin, für
Haushalt, langjährig,
Zeugn. vorhanden.
Ang. u. Nr. 764 an Tagbl.-Verl.

Angestellte

39 Jahre, sucht
perf. Wirtin, für
Haushalt, langjährig,
Zeugn. vorhanden.
Ang. u. Nr. 764 an Tagbl.-Verl.

Angestellte

39 Jahre, sucht
perf. Wirtin, für
Haushalt, langjährig,
Zeugn. vorhanden.
Ang. u. Nr. 764 an Tagbl.-Verl.

Angestellte

39 Jahre, sucht
perf. Wirtin, für
Haushalt, langjährig,
Zeugn. vorhanden.
Ang. u. Nr. 764 an Tagbl.-Verl.

Angestellte

39 Jahre, sucht
perf. Wirtin, für
Haushalt, langjährig,
Zeugn. vorhanden.
Ang. u. Nr. 764 an Tagbl.-Verl.

Angestellte

39 Jahre, sucht
perf. Wirtin, für
Haushalt, langjährig,
Zeugn. vorhanden.
Ang. u. Nr. 764 an Tagbl.-Verl.

Angestellte

39 Jahre, sucht
perf. Wirtin, für
Haushalt, langjährig,
Zeugn. vorhanden.
Ang. u. Nr. 764 an Tagbl.-Verl.

Angestellte

39 Jahre, sucht
perf. Wirtin, für
Haushalt, langjährig,
Zeugn. vorhanden.
Ang. u. Nr. 764 an Tagbl.-Verl.

Angestellte

39 Jahre, sucht
perf. Wirtin, für
Haushalt, langjährig,
Zeugn. vorhanden.
Ang. u. Nr. 764 an Tagbl.-Verl.

Angestellte

39 Jahre, sucht
perf. Wirtin, für
Haushalt, langjährig,
Zeugn. vorhanden.
Ang. u. Nr. 764 an Tagbl.-Verl.

Angestellte

39 Jahre, sucht
perf. Wirtin, für

Ab. Grabstein,
Granit, m. Engel
u. Einfassung, f.
10 M. zu verl.
Gärtner,
Wolfsbr. 39,
Winterlaus.

Kunst-Grabstein
Granit, m. Einfassung, bill. zu
verl. Eleonoren-
strasse 9, 2.

Villa in verl.
neue Baar
Torhäuser
230 x 160, 2. ell.
Treppen m. Ge-
länder, je 100
Stuf., 160 lang.
Annl. Bertram-
strasse 10. Haus-
meister Martin.

Wendeltreppe

(Gols)
245 Mtr. hoch,
bill. zu verl.
Nathusseer,
Wolfsbr. 1.

Heu
kommt einige
Morgen Gras
auf dem Feld
auf der Wäld.
C. S. Schenner,
Frankfurter
Strasse 124,
Fernstr. 29919.

Altes Heu
15 weisse im.
Lauftenten
zu verlauten.
Gelbhaarm
Hilfsschorn
Glasbera.
Zahnstrasse

Sein und Stroh
Ente 1935
zu verlauten
W. Nambach,
Unter 2. Kreis,
Ca. 10 Mtr.

R. Tengenroth
Aderberg
Durchfahrtplus
zu verlauten.
Kilian,
Waldschloß,
Wiesbadener
Strasse 1.

Hand- & Schafe

KÖPPLER
Friedrichstr. 29

Stets
Gelegenheit
in geb. Fahr-
zeuge, auch
Neuerzeugte.

Großgarage
Stettin, 18
Tel. 2069.

Kräutiges
Anhänger
Chaisis
für Personen-
wagen,
mit Serienfah-
rt, zu verl.

Post-
karten
nur geb. von
Touristen. Ge-
sammelte Straß-
namen, Kartei
u. Postkarten
zu verl.

Adler
Panzer Modell
1932. Ein. vier
Türen zu verl.
800 RM.

Chrysler
14/70. Kastiol.
1000 RM.

Opel-Berl.
Rahmann
Wainerstr. 58.
Tel. 23803.

Opel
4/16 PS, offen,
über, in guten
Zustand. 1. J.
1. 225 RM. zu
verl.

Auto-Service,
Auto-Reparatur,
Auto-Schalter,
Auto-Schraub-
maschinen, Auto-
mobil zu verl.

Bücher u. Glas-
schranken,
Kommoden,
Tische, Büfetts,
Schreibtische,
Sessel, Sessel-
möbel zu verl.

Wanduhren
Henne.

Neue
Auszieh-
tische
33 RM.

Neue Büfets
125 x 145 RM.

O. Kannenberg
Schwabacher
Strasse 73, 1.
Wichelsberg.

Nähmaschinen
neueste Modelle
und einige gute
alte, sehr bill.

Kleider,
Frankfurter 23, 1.
Nähmaschinen,
versch. Schrank-
u. Rähelstform.

Engel,
Bismarckstr. 48
Glockenspiel.

Derkleine amtliche Taschen-Fahrplan für Mainz, Wiesbaden u. Umgegend

Rhein-Main ist erschienen.

Auf 144 Seiten erweitert, mit 2 Übersichtskarten und einer Beilage. Abfahrt der Züge in Darmstadt Hbf., Mainz Hbf., Wiesbaden Hbf. und Worms.

Gültig vom 15. Mai 1936 bis zum 3. Oktober 1936.

Preis 30 Pf.

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften, an den Fahrkartenausgabestellen der Reichsbahn und an den Tagblattschaltern.

Druck und Verlag der

L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt.

Raupenjagde

2 alte Rähne,
15 u. 25. mod.

Verlent-Rähne,
H. Schmidt,

Mainz, Gau-
strasse 61, 2. Kreis.

Gute Rähne, 15 u. 25.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Gute Rähne, 15 u. 25. mod.

2. RM. Zum, 15 u. 25. mod.

Dreitausend Jahre Kämpfe im Schatten der Zionsburg.

Erschöpfung zwischen Arabern und Juden.

Von Werner Ven.

"Palästina" heißt "Philisteland", es trägt also seinen Namen nicht nach dem biblischen Volke, das dort seit früherer Zeit heimisch zu werden sich bemühte. Und damit öffnet sich uns gleich das schwierige Problem, dessen nie gelungene Lösung häufig und auch heute wieder die Welt mit Unruhen und Kämpfen über die davorliegenden Jahrtausende erfüllt. Genügt deshalb für niemanden ein Juwel, daß es gut wäre, wenn das vor fast zwei Jahrtausenden in Trümmer gesprengte Judentum endlich einen Heimatboden finde, darauf es sich für sich wirtschaften könnte. Wäre doch damit ein Hauptherd aller Schwierigkeiten eingedämmt, die vor allem den jeweiligen Wirtschaftern erwachsen sind und noch weiter erwachsen werden. Hat aber dieser Wunsch eine Aussicht auf Erfüllung? Es scheint kaum so. Denn von den ältesten Zeiten bis heute hat das Volk Israel eine unübersehbare Heimatberechtigung für den Lebensraum an der Ostküste des Mittelmeers nicht erwiesen. Und wie die letzten Nachrichten zeigen, sind die Gegenseite zwischen der Hauptherdeförderung — 70 % moslemisch-arabischer Arbeiter — und den ca. 25 v. H. Juden wenig ausgespielt denn je zuvor.

Obwohl rohgemäße Bindungen vorhanden sind, haben sich mit der Eroberung Jerusalems durch die Molems, basiert dem Siege des Kaisers Damar im Jahre 637 auf arabischem "El Ruds — Die Heilige" heißt, die Spannungen zwischen Islam und Judentum verstärkt. Wohl hätte Mohammed noch in jenen Jahren die Juden für seine Verbündeten gewonnen. Er wies aus unzähligen Bezeugungen hin, die Kinder Israels würden zwar zweimal ein großes Verderben auf Erden hinterlassen, dann aber das heilige Land bewohnen, vorausgesetzt, daß sie bald Mohammed natürlich — Allah und den Propheten anerkennen. Bald aber erkennt der blauäugige, wie tief die Kluft zwischen jenem alttestamentarischen Volke und dem wiedergefundenen Islam gebe. Er spricht nicht mehr von "den Kindern Israel", den "Gottesstreichern", sondern nennt sie nach einem mindergeachteten Stamm "Hada", meist der "al-Yabu". Bald kam es zu den Kämpfen, die Palästina von der Heiligkeit bis zum Weltkrieg — mit Ausnahme des Kreuzzitter-Regiments — der Unmöglichkeit des Islam unterwarf.

Und doch kann man, heimwegs behaupten, daß die palästinensischen Juden erst durch die Religionswirren von Christi bis Mohammed bedrängt worden seien. Die letzten 15 Jahrhunderte waren trost allein Gesang und Streit im Schatten der Mauern Jerusalems noch till gegen das andern anderthalb Jahrtausend, das die Juden für ihren "berechtigten Vorposten" Palästinas in Anspruch zu nehmen begannen. Auch wenn man von den Kriegen mit den eroberungstreuen Byzantinern und Almohaden ganzlich absieht, so ist die ganze Siedlungsgeschichte nach Moses ein Beweis, daß es den Juden als Fremdkörpern in jenen Bauen nicht gelang, Hausherrlichkeit zu gewinnen. Denn seit dem Einbruch ins Jordanland lagen die jüdischen, aus Afrika nordwärts fließenden Hirtenvölker in Dauerfeind mit ihnen. T. blutsverwandten Rassham, Moes und Aran hatten die Judente jünger nur zu einer Glaubensgemeinschaft, nicht aber zu einer nationalen Gemeinschaft zusammenführen können; und zum "gelobten" d. h. kulturreich erschlossenen Lande der Philister, nach Palästina, hatten sie nur diese Ritualjuden geführt. Andauernde Feinde wurden bei der herzlichen Auseinandersetzung, die ihnen die Bedürfnisse, die monothistischen Wittenbacher, sowie die silleren Belladen, die "Pfälzer" entgegenbrachten, zu einer Quelle der Unruhe.

Norwegen und Irland müssten die alteingesessenen Palästinenser die jüdische Invasion förend empfingen. Aus dem "Buch der Richter" spricht anlässlich der "Desorakheit" um 1150 v. Chr. von einem "Befreiungskampf" gegen die Römianer. Wer aber war ursprünglich im Jordanlande verwurzelt und wer erst eingewandert? Vonne vor "Israel" die Stadt "Kanaan", wie auch das Alte Testament umwunden zogt. Dann kam der "Freiheitskampf" gegen die Philister, höher hoher Kultur freischlammenden Einzelkämpfer. Immer erneute Einfälle der Juden zermürbten das jordanische Volk daran, daß Jude herzlich endlich sich ans Meer rüsten könnte. In diesen Kämpfen erhob sich das Königreich Sauls, Davids, Salomos zur kurzen Blüte. Aber es lag kein völkischer Einheitszug in dieser kleininationale Bewegung. Wohl wandte sich das Judentum dem Schiffbau und dem Welthandel zu und trat damit überhaupt in die Weltpolitik ein, aber nicht gelindert wurden die Bünden der Kämpfe mit den Randvölkern.

David eroberte Zion, die Festung auf dem Südosthügel Iobus. Die Judente hatten die durch Steinwände und durch eine lebende Quelle ausgesetzte Festenstadt errichtet, lange bevor ein Philister im Lande war. Nun wurde durch Davids Willen der Ort Jerusalem genannt und zur Hauptstadt seiner Doppelmonarchie gemacht. Noch im gleichen Jahrhundert fielen aber die Reiche wieder auseinander. Und nie auch haben sich die Judente für tragende Dauer mit den Ammonitern, für tragende Dauer mit den Moabiten, jenseitlich des Toten Meeres, die Nabatäer in der östlichen Wüste, die arabischen Edomiter, die den überkritten Ghor zum Stammvater haben, als die älterberechtigten Landeswohner geachtet. Nie geachtet wurden jehst die nahe verwandten Ammoniter, mit denen Israel ritualunterschiedlich und grenzwidrig dauernd im Zweite lag. Der vielgründige "Richter" Deophros war ein syrisch-ägyptischer Freiheitsführer; Eideon, der auch Richter, Heerführer und vielleicht erster König war, wohnte den kammesverwandten Midionitern im nordwestlichen Arabien den Zutritt in das Land des israelitischen Eroberung am Wohlfuer des Jordan mit Feuer und Schwert. Die Ammoniter par. Edomiten in der Sinnengenug, mußten es sich gefallen lassen, daß ihnen das Volk Israel Krieg bis auf Kind und Kindeskind ansetzte. Es gelang jenseitig mir zögerlich, daß das unzählig und eine Volk häufig durch Aktionen, die einheitlicher im Volkstum verwurzelt waren, gebremst wurde. Am gründlichsten gelang dies im Jahre 70 n. Chr. durch Titus, der die Stadt zum guten Teile zerstörte, nachdem sich das Judentum in offener Auseinandersetzung zum weltbeherrschenden Imperium Romanium gefestigt hatte. An jenem 2. September, da der Tempel in Flammen aufging, war das Schiff der Juden als Nation besiegt. In alle Lande, die Spanien, Kleinasien und selbst in die römischen Kolonien am Rhein und Donau wurden sie verbannt; die neugeprägte Militärgarnison aber im Schatten der Zionsburg — Zelot Capitoline — verbot jedem Judenten die Todesstrafe des Singing. Das große Exil, die Diaspora, hatte begonnen.

Wenn der Jude heute wieder — diesmal mit feindlichen Mitteln — Palästina erobern will, übersteht er dann mit, daß die Lage genau so gleicht, wie damals, als er vor dreitausend Jahren mit bewaffneter Hand ins Land einbrang? Sind nicht die Araber Palästina die Spröllinge der bis zum Weißblauen dekampften Moabiter, Edomiter und Ammoniter, die jene viertausendjährige Erbfeindschaft mit dem Judentum noch im Blute tragen?



Schiffkreuzer "Emden" zurückgekehrt.

Der Schiffkreuzer "Emden" ist von seiner siebenmonatigen Auslandsreise in seine Heimatstation nach Wilhelmshaven zurückgekehrt. Viele Tausende hatten sich am Hafen eingefunden und bereiteten dem Schiff einen herzerfüllten Empfang. (Schers Bilderdienst, M.)

Neue Überfälle in Palästina.

Jerusalem, 12. Juni. In der Nacht auf Freitag erfolgte wiederum ein plötzlicher Überfall auf eine jüdische Siedlung. Eine Arbeitergruppe griff abermals in der Godeskreuz-Ebene in der Nähe von Amman ein jüdisches Dorf an. Die Verluste auf beiden Seiten sind noch unbekannt. In der Nähe von Tulkarem bei Nablus gab es ein anderthalbstündiges Überfallsgescheh. Die Araber hatten eine von Militär begleitete Autokarawane durch Gewehrschüsse aufgeschossen.

Angesichts des arabischen Fleischstreits und der Besiegung jüdischer Fleisch, sich in den in der arabischen Gegend gelegenen Schlachthof zu begeben, weil dort für alle Juden Lebensgefahr besteht, droht in Jerusalem Fleischmangel einzutreten.

Aus dem Lande werden mehrere Brandstiftungen und ein Feuergefecht am Bahnhofsvorplatz nördlich von Tulkarem berichtet.

Fortführung des Bauarbeiterstreiks in Gdingen.

Juden als rote Agitatoren.

Warschau, 13. Juni. (Funftmeldung.) Nach der Verhaftung des Streikkomites der Bauarbeiter in Gdingen infolge der längstigen Zusammenkünfte der Streikenden mit der Polizei dauert der Streik der Bauarbeiter fort. Da sich die Belegschaft des Gdinger Hafens konservative Elemente unter den Hafenarbeitern finden, sind die Eindringlinge zum Hafengebiet durch Polizei gejagt worden, die das Ausweisen aller im Hafen Beschäftigten beim Betreten des Hafengebietes prüft.

"Zumindest Nordowen" weist darauf hin, daß bei der in den letzten Monaten zu beobachtenden verkräftigten kommunistischen Aktion, die zu Unruhen in Krakau, Domburg und Chersonow und in Gdingen führte, ein erheblicher Teil der kommunistischen Agitatoren Judente seien, die jungen "Fleigende Brigaden" für ihre Wahlarbeit bilden. Man könne die Wahlarbeit nicht bestreiten, daß die betriebsfamige kommunistische Wähler vorwiegend Judenten seien.

In Warschau verhinderte etwa 200 Jugendliche am Freitag einen Demonstrationszug, der jedoch von der Polizei mühelos verhindert wurde.

Die Lage der Katholiken in Nordirland.

London, 13. Juni. (Funftmeldung.) Für den 24. Juni ist in Belfast die Tagung eines Ausschusses von Mitgliedern aller Unterhaussparten anberaumt worden, der sich mit dem Antrag der Katholischen Union von Glasgow auf eine Untersuchung der vorjährigen Gewaltstafte und Unruhen beschäftigen soll. Es heißt, daß die Unterkatholiken Befürchtungen in bezug auf ernsthafte Störungen der Feierlichkeiten am 12. Juli haben.

Bartliden werden besetzt.

Ein Besuch des nordirischen Inneministers.

London, 13. Juni. (Funftmeldung.) Nach einer Meldung aus Belfast sind auf Veranlassung des nordirischen Inneministers die in einigen Strohern der Stadt während der Unruhen im Sommer vorherigen Jahres errichteten eisernen Bartliden besetzt worden.

Der Prozeß um das Berliner Einsitzung unglück.

Berlin, 12. Juni. In der weiteren Verhandlung im Prozeß um das Baugrubenunfall wurde wieder eine Reihe von Handwerkerzeugen vernommen, die in der Unfallgrube arbeiteten. Der Maurer- und Betonierer Max Klett berichtete, daß die Straßenbahnen in schwierigem Tempo über die Baustelle hinweggefahren seien und mehrfach Arbeiter dadurch gefährdet hätten. Die Schotungen seien so stark gewesen, daß er mehrfach befehligt habe, die sich entgegenkommenden Straßenbahnen würden sich berühren. Er, der Zeuge, habe dem Bauleiter Roth категорisch erklärt, daß die Straßenbahnen verlegt werden müßten. Roth habe darauf resigniert erwidert: "Das habe ich schon oft ver sucht. Es kommt hierauf zu einer Auseinandersetzung zwischen dem Staatsanwalt und der Verteidigung. Jeuge Klett hatte im Laufe seiner Aussage auch erwähnt, daß er vor einigen Monaten von der Berlinerischen Baugesellschaft über seine Beobachtungen gehört worden sei. Über diese Unterredung sei eine Niederschrift angefertigt worden. Der Staatsanwalt fragte nun die Verteidiger, ob sie Recht seien, die Niederschrift zur Verfolgung zu stellen, damit dem Jeugen Vorhaltungen gemacht werden könnten. Dabei bestreite der Staatsanwalt, daß er einstweilen noch keinen Beschlußnahme-Antrag stellen wolle. Die Verteidigung er-

widerde, daß sie erst mit ihren Auftraggebern Rücksprache nehmen müsse. Der Staatsanwalt drohte darauf die Beschlagnahme dieser Niederschrift an. Die Verteidigung bestreite, daß es ein Raum wäre, wenn handfeste der Verteidigung beschlagahmt würden, gab aber die betreffende Niederschrift heraus.

Die Bluttat von Chemnitz.

Lebenslänglich ins Zuchthaus.

Chemnitz, 12. Juni. Vor dem Sondergericht Freiberg, das im Schwurgerichtssaal des Landgerichts Chemnitz tagte, hatte sich am Freitag der 12-jährige Künzel zu verantworten, der am Pfingstmontag in Chemnitz auf zwei Kriminalbeamte, die ihn verhaftet wollten, mehrere Schüsse abgegeben hatte. Beide Beamten wurden schwer verletzt. Ein weiterer Beamter wurde leicht verletzt. Der Staatsanwalt beantragte die Todesstrafe, da der Angeklagte geschossen hat, um Beamte an der Ausübung ihrer Dienstpflicht zu hindern. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen des gesamten Verbrechens zu lebenslänglichem Zuchthaus und dauernder Absehung der bürgerlichen Ehrenrechte.

Kümel war zwei Tage vor seiner Tat während einer Gerichtsverhandlung in Borna bei Leipzig unter Drohung mit der Waffe ausgetragen, als der Halbwaise gegen ihn ausgesprochen war. Als er zu seiner Freiheit in Chemnitz verhaftet werden sollte, nach er die beiden Kriminalbeamten niederr, fand er gleich darauf von dem befreiten Bauarbeiter Keller festgenommen werden.

Lübeck des neuen Deutschland

wollen Sie lesen — müssen Sie besitzen. Bringt Ihre Arbeit keinen Geldpreis, dann vielleicht einen Trostpreis. Voraussetzung ist, daß Sie sich beteiligen am Preisausschreiben des Wiesbadener Tagblatt.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.



Über dem Festlande hat sich jetzt eine überaus gleichmäßige Druckverteilung eingestellt, in deren Bereich ganz flache Tiefdruckformationen sich entwickeln. Da jetzt bei vieler Aufsetzung und von einer schwachen südlichen Luft zu jenseit begünstigt, partete Erwärmung eintritt, wird Neigung zu örtlichen Gewitterbildung bei sonst freudiger Wetter fortbestehen.

Wetterbericht bis Sonntagabend: Heiter bis wolig, tagsüber warm, schwache Winde.

Das Nationalitäten-Programm Vorderasiens.

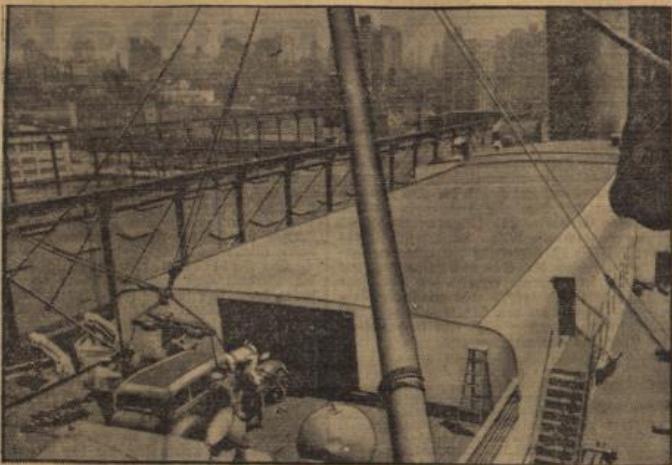
Die Vorgänge in Syrien und Palästina lenken die Aufmerksamkeit auf ein Gebiet, in dem man noch bis in den Anfang dieses Jahrhunderts von einer Nationalitätenfrage in eigentlichen Sinne kaum sprechen konnte. Durch die Erinnerung darf man sich aber nicht dazu hinreichen lassen zu glauben, daß man heute von einer Nationalitätenfrage nur in Palästina und Syrien sprechen kann. Die Art, wie diese Frage in diesen beiden Gebieten zum Ausbruch gekommen ist, sollte im Gegenteil die Aufmerksamkeit dafür schärfen, wie schwierig die Dinge in Vorderasien in dieser Hinsicht tatsächlich liegen und wie unvorsichtig gewisse westeuropäische Diplomaten gewesen sind, als sie dieses Thema herauftauchten, um sich Bundesgenossen während des Weltkrieges mit Verpflichtungen zu führen, die sie später nicht zu halten gedachten.

Ein wie buntes Bild die Völkerkarte dieser Gebiete tatsächlich darstellt, ergibt sich aus einer Zusammenstellung, die ein ehemaliger Generalsekretär der Deutschen Palästina-Gesellschaft veröffentlicht hat. Die Angaben sind aufgebaut auf den offiziellen Statistiken der türkischen Regierung im Jahre 1909; man hat sie auf den heutigen Stand gebracht durch Hinzurechnung eines jährlichen Bevölkerungszuwachses von 2 Prozent und die so entstandenen Ziffern sollen nach dem Urteil unterschiedeter Kreise als ziemlich zutreffend zu betrachten sein. Danach hat der Ort eine Gesamtbewohnerzahl von 3.060.000, wovon ein Drittel die Bevölkerung der Städte darstellt, etwas mehr als ein Fünftel den Bevölkerungsanteil, der aus nomadischen oder halbnomadischen Bevölkerungsgruppen besteht, während der gesamte Rest auf feststehende bürgerliche Bevölkerung im Süden Westasiens entfällt. Arabisch ist die herrschende Umgangssprache, obgleich nur die Nomaden der Steppe als wirklich reibungslose Vertreter des arabischen Rosseantlers angesehen werden können. Die schaftige Bevölkerung dagegen ist ein Gemisch aus Nachkommen der alten Palästiner, Araber und Kurden. In Religionen trifft man in abgelegenen Berggegenden Überreste sehr alter judeo-christlicher Kultur, in den großen Städten dagegen auch Seleukianer, Chaldäer und Jacobiten. Die jüdische Gesamtbevölkerung kommt nach der obigen Quelle auf 4.926.700, vorunter fast über 3½ Millionen Mohammedaner, etwas über 900.000 Christen, 300.000 Drusen, 260.000 Aleutien, 100.000 Juden und 20.000 bis 25.000 Europäer befinden. In Palästina liegt sich die Gesamtbewohnerzahl von etwas über 800.000 Kopien aus ungefähr 513.000 Mohammedanern, knapp 100.000 Christen, 190.000 Juden einschließlich der Einwanderer und 12.500 Mitgliedern anderer Völkerstämme und Bevölkerungsgruppen, unter denen sich Kopien und sogar Seleukianer befinden. In Transjordanien schließlich leben bei einer Gesamtbewohnerzahl von 21.500 Kopien 21.000 Mohammedaner etwas 2500 Christen gegenüber. Schon diese Zahlen zeigen, daß zwar der Islam überwiegt, daß aber eine Fülle unterschiedlicher kleinerer Nationalitäten darunter und dazwischen vorhanden ist, die keineswegs überleben werden dürfen.

Es ist recht bezeichnend, wenn ein offensichtlich karl vom katholischen Standpunkt beeinflusster Artikel in der griechischen Presse zu dem Ergebnis kommt, daß die politischen Einflüsse, die die Nationalitätenfrage in Vorderasien entfacht hätten, eine Taktik übersehen hätten, nämlich die, daß Nationalitäten nicht herden. Liegen die Verhältnisse in Palästina dabei noch einigermaßen einfach, so daß die Nationalitäten in ihrer Zusammenfassung ziemlich klar abgegrenzt und eigentlich nur zwei große Gruppen vorhanden sind, so sind die Dinge in Syrien durch die Vielzahl der verstreuten Nationalitäten noch schwieriger, und man wird in Paris keine leichte Aufgabe haben, wenn man auf die Dauer zu einer Konkordierung der Verhältnisse kommen will. Bezeichnend dafür ist die Zusammenfassung der syrischen Delegations, die sich augenscheinlich in Paris befindet. Vertreten sind in ihr sowohl fünf Mohammedaner als zwei Christen. Nicht vertreten sind die Kurden, die Drusen, die libanesischen Bevölkerungsgruppen, die Griechisch-Orthodoxen und die griechisch-katholischen Kreise. Damit aber, daß man versuchen muß, jeder dieser Nationalitätengruppen und nicht nur einem Teil gerecht zu werden, wenn man Ruhe im Lande schaffen will, ist die Sache so kompliziert, wie schon ist, ebenso noch nicht abgesehen, wenn es gibt außerdem noch Gegenläufe an den Grenzen, von Syrien aus gesehen, vor allem mit der Türkei.

Ein türkisches Blatt aus Merina hat vor kurzem sich mit der Frage des Sandhauses von Aleppo beschäftigt, auf den von seitens gewisser syrischer Kreise Anspruch erhoben wird. Von türkischer Seite wird dabei darauf hingewiesen, daß zwischen Frankreich und der Türkei ausdrückliche Vereinbarungen mit Bezug auf dieses Gebiet getroffen worden sind, und daß jeder Berlin, der Spannung in Syrien in dieser Richtung ein Auslösepotential zu schaffen, zu erheblichen Schwierigkeiten zwischen der Türkei und Frankreich führen mag.

Rechnet man hierzu noch das böse Blut, das durch die Uniedlung der Ayyazier in der Ebene von Ghaz in



Autohallen auf der "Bremen" und der "Europa".

Die beiden Schnelldampfer "Bremen" und "Europa" des Norddeutschen Lloyd haben je eine große Autohalle erhalten, die auf dem Sonnendeck zwischen den beiden Schornsteinen errichtet wurden. Bei einer Länge von 40 Meter und einer Breite von 12 Meter können sie etwa 25 bis 30 Kraftwagen aufnehmen. Diese Neuerung steht bisher im Transatlantikverkehr einzig da. (Norddeutscher Lloyd, M.)

Nordsyrien hervergerufen worden ist, so hat man ein ungutes Bild von dem Umfang des Problems, vor dem einen sich Frankreich in Syrien sieht. Die Ebene von Ghaz, einst ein reiches Hüftland, vom Donets durchflossen, ist heute verdumpft, und nur Ruinen deuten an, wo einst die großen Städte dieser Landeshälfte gelebt haben. Der Völkerbund hat dieses Gebiet den Assyriern zugemessen, und Frankreich hat sich hiermit nicht nur einerstanden erklärt, sondern auch 28% Millionen franz. Franken zur Verjährung gestellt, um Meliorierungsarbeiten vor allen Dingen zur Trockenlegung, in diesem Gebiet durchzuführen zu lassen. Die jüdische nationale Bewegung weiß nun — nicht mit Unrecht — darauf hin, man hätte diese Summe lieber Söriien zur Verfügung stellen sollen, damit man in diesem Gebiet jüdische Nomaden ansetzen könnte, die ebenfalls nichts dagegen haben würden, in einer Landeshälfte von historisch bekannter Fruchtbarkeit auf dem Boden des alten Seleukiden-Reiches sich eine dauernde Heimat zu schaffen.

Schon aus diesen kurzen Auszügen sieht man, daß das Nationalitätenproblem Vorderasiens von einer Weltbeleidigkeit ist, die durch die Machtpolitik der westeuropäischen Mächte teilweise einfacher und übersichtlicher gestaltet worden ist. Je stärker sich das Nationalgefühl dieser Völkerstaaten regt, desto schwieriger muß die Lage für die Mandatsbehörden und die Mandate ausübenden Völker werden.

Im Straubinger Überschwemmungsgebiet.

Straubing, 13. Juni. Von der Straubinger Burg aus, von wo sonst der Blick über wohlbefestigtes Bauernland schweift, bis hinüber zum Bogenberg, der wie eine Felseninsel emporragt, dehnt sich ein riesengroßer See. Sieben Kilometer weit ist die Donau über die Ufer getreten. Ganze Dörfer liegen, von jedem Verkehr zu Lande abgeschnitten, wie Inseln kilometerweit in der Strömung. Das Wasser steht im Erdgeschoss der Häuser. Der notwendigste Hausrat ist ins Dachgeschoss gerettet. Da und dort ragen einige Telegraphenjungen aus dem Wasser. Mit dem Motorboot fährt man jetzt über Weizenfeld und Weien, die bis zu 5 Meter unter dem Wasserstand liegen, zu den Ortschaften, die sonst mehrere Kilometer weit landeinwärts liegen. Wirbelnd treiben Hunde in der Strömung. Der Ort Röckenhof steht halb unter Wasser. In einem Borgarten schwimmen Möbelstücke umher. Pittbach ist ganz von Hochwasser eingehüllt. In den Ställen brüllt das Vieh vor Hunger. Die Ernte aber hat die Flut hinausgewirbelt in die Donau.

Der Schaden, den das Hochwasser angerichtet hat, läßt sich noch nicht abschätzen, man weiß nicht, wie lange das Wasser stehen bleibt, es kann Tage, es kann aber auch Wochen dauern. Zunächst ist es noch im Steigen. Dann in den Grenzwäldern gehen zur Zeit neue Wölfebrüche nieder, die neue Wellen zu Tal führen werden. Die Bauern werden von der diesjährigen Ernte keinen Halm ernten. Vorausichtlich ist aber auch die Anbaufläche wieder aus lange Zeit durch Anschwemmung von Geröll verdrorben.

Fahrstuhl in New York 14 Stockwerke tief abgestürzt.

New York, 13. Juni. Infolge Versagens der Bremsvorrichtungen stürzte ein überfüllter Fahrstuhl eines Wolkenkratzers in der 42. Straße in der Nähe des Broadway 14 Stockwerke tief ab. Er prallte auf die im Keller befindlichen Stahlseile auf, wurde wieder hochgeworfen und dabei völlig zerstört. 14 von den 20 Fahrgästen, zumteß Frauen, wurden teilweise schwer verletzt. Der Unfall ereignete sich kurz nach Geschäftsschluß und verursachte einen riesigen Menschenauflauf.

Der Chauffeurweltrekord.

Der Australier Otto Ochs beansprucht den Rekord im Fahren von Kraftmoggen zu beklagen. Nach seinen Berechnungen hat er etwa 3,5 Millionen Kilometer an Steuer von Kraftmoggen zurückgelegt. Ob diese Strecke für einen Weltrekord ausreicht, dürfte allerdings noch abzuhängen; zweifellos werden sich jetzt eine ganze Menge von Autofahrern melden. Immerhin bedeuten 3,5 Millionen Kilometer nicht weniger als 500 Kilometer pro Tag, ununterbrochen zwanzigjähriger Fahrtzeit oder 250 Kilometer bei vierzigjähriger Fahrtzeit. Sehr viele Konkurrenten wird Herr Ochs also wohl wirklich nicht haben.

150 Pfund — um den König zu sehen.

Da jetzt das Datum der britischen Königskrönung steht, machen die Besitzer der Häuser, an denen die Kronungsprozession vorüberläuft, gute Geschäfte. Der Durchschnittspreis beträgt gegen 2000 Pfund. In den nächsten Monaten werden die Preise jedoch erheblich und zweitelles nicht weniger als 150 Pfund (fast 2000 Mark) gesetzt werden.

Optiker
Dörner
Fachgeschäft
für Brillenoptik
Marktstr. 14
am Adolf Hitler-Platz
Ferngläser für
Sport, Reise, Theater
in großer Auswahl

Jedem Deutschen sein eigenes Bad

Komplettes Bad von 100.— RM. an

Jacob Post

Sanitäre Anlagen — Eigene Installationen

Hochstättenstraße 2
Mauritiusstraße 12

Telefon 26823
27374

Anzüge u. Mäntel
in guter Ausführung u. eleganter
Paßform erhalten Sie
— gegen bequeme Monatsraten —
durch den Vertret. E. Witterer
Neugasse 5 — Telefon 27140
Verlangen Sie meinen Besuch,
ich komme unverz. mit Muster
gerne zu Ihnen.

ZUM ERFOLG FÜHRT DIE "KLEINE ANZEIGE" IM WIESBADENER TAGBLATT

Oliogram auf!



Original-Packungen schützen den Verbraucher! Achten Sie beim Muskator-Einkauf auf Schutzmarke Namenszug und Bilder-Wertscheine.

Muskator

Packungen
schen von 1 Kilo an.

Automobil-Centrale

Tag
und
Nacht

Auto-Vermietung
Fahrschule
Garage — Reparatur
Tankstelle

Tel.
59311

Jetzt: Bahnhofstraße Nr. 3 (früher 20)

Herren- u. Damen-Stoffe
wegen Aufgabe des Stofflagers
einer Wohlfahrtseinrichtung preiswert
verk. d. Ausstell-Säle Kämpfer,
Weberstraße 37. Telefon 28627.
Übernahme von Verkaufs- und
Vermittlungs-Aufträgen all. Art.
Tanzationen. Nachfrage.

Bergisches Kraftfutterwerk GmbH Düsseldorf-Hafen

Der „Fliegende Holländer“ von heute.

Von Professor Dr. R. Hennig (Düsseldorf).

„Sibyl“, ein englischer Dampfer, lief in den Neufundlandgewässern am 26. März 1933 bei dichtem Nebel plötzlich auf einen geheimnisvollen Dampfer ohne Flagge, ohne Sornsteinrauch, ohne jedes Zeichen von Leben an Bord. Beim Wiederauflaufen des Schiffes mit dem „Fliegenden Holländer“ kam es zu einem Geiselpenterschaftsgefecht. Der Erste Ingenieur aber fand des Rätsels Lösung, als er das geheimnisvolle Fahrzeug näher betrachtete. Es handelt sich um das Liverpooler Schiff „Wyer Sargent“, das vorle vier Jahre vorher auf offener See vor der Mannschaft hatte verloren müssen und das man als längst untergegangen ansah — also um ein treibendes Wrack, wie es in großer Zahl auf dem Weltmeer herumswimmen. So weit wäre diese Geschichte noch gar nicht besonders auffällig. Aber vorle vier Jahre später, im Sommer 1934, klickte derselbe Dampfer „Sibyl“ auf der Höhe Chelapepe Bay bei leichtem Nebel und ruhiger See wortlich mit einem plötzlich auftauchenden Schiff zusammen, das im Nu tenterte. Als an den Schiffssörpern betrachtete, war es — abermals das Geiselpenterschafts „Wyer Sargent“. Der Kampf wurde nun schäumig verdeckt, damit er nicht noch andern Fahrzeugen gänzlich werden konnte.

Hier haben wir aus jüngster Zeit ein Geheimnis, das offenbar ist, aus welchen Quellen die altherühmliche Sage vom „Fliegenden Holländer“ immer wieder neue Nahrung schöpft. Unsere Zeit ist zwar niemals, sächlich, zu naturwissenschaftlichen Erkenntnissen erpönt. Der heutige Seemann ist der alten Übergläubigkeit von sich abgeschüttelt. Er gab noch eine Umfrage, doch unter den Seelenkern nur etwa ein Drittel vom „Fliegenden Holländer“ gehört hat; die Zahl dieser, die an ihn glauben, ist natürlich noch sehr viel kleiner. Dennoch erregen sich auch in unseren Tagen noch hier und da Vorstellungen, die dann jedem Glauben am Spuk Tür und Tor öffnen.

Das deneinst auch folgender Vorfall: der dalmatische Segler „Federico Katalin“ traf 1914 auf einer Südamerikaner zwischen Montevideo und Bahia in mondheller Nacht ein völlig lichtloses Schiff an, einen abgetrennten Kutter, den man zunächst für ein Schmuggelschiff hielt. Der Kapitän wollte sich das verdächtige Fahrzeug näher ansehen. Der verlor es plötzlich lautlos im Meer und ließ keine Spur zurück. Das unheimliche Erlebnis beflüglichte die Belästigung noch geräumige Zeit, und man kann sich vorstellen, welches Entsetzen ausstammt, als vierundzwanzig Stunden später, um Mitternacht, genau dasselbe Geiselpenterschaft abermals dicht bei „Federico Katalin“ sichtbar wurde, der inzwischen ein wohledliches Stid weitergeschossen war. Der unglückliche Segler erriet sich für den Kapitän Lujat als ein vermüthiger und aufsichtiger Mann. Er ließ ein Boot zu Wasser bringen, stieg hinein und fuhr auf den „Fliegenden Holländer“ zu.

Es ergab sich folgendes: Es handelte sich um den norwegischen Kutter „Sigridon“, der 1909, also fünf Jahre vorher, an der nordamerikanischen Ostküste in einem schweren Schneekatum geriet und von der Mannschaft (die übrigens gerettet wurde) verlassen werden musste. Das Schifftant, um aber von Zeit zu Zeit als „tauchendes Wrack“ wieder völlig an die Oberfläche, trieb in den Meeresströmungen Jahr für Jahr dahin, so dass es 1914 an der südamerikanischen Küste des Dalmatiner begegneten. Als man ihm in der ersten Nacht auf den Leib rüden wollte, verließ es gerade wieder einmal, wurde dann von den Meeresströmungen fortgeschwungen, zufällig genau in der Fahrt Richtung des „Federico Katalin“ und gelangte in der nächsten Nacht aufs neue an die Oberfläche, wodurch sich die Doppelbezeichnung erklärte. Kapitän Lujat hatte kein Verhündnis für solche Spukereien, sah auf dem Wrack 40 Sprengpatronen anstecken und verließ deshalb, dass dieses Geiselpenterschaft für immer verdeckt wurde.

Die Zahl solcher treibenden Wracks ist unerwartet groß. Im Jahre 1934 liegen Schiffe auf offener See 72mal mit ihnen zusammen, und 114 Menschen verunglückten dabei. Ein Wunder, das die Kulturliteratur durch solche Todesfälle auf solche Schädlinge Jagd machen lassen. Gerade über die zeitweilig tauchenden und dann wieder emporwimmenden Wracks sind natürlich am gefährlichsten und am schwersten zu fassen. Da gibt es z. B. den 1924 Mann und Frau gelungenen englischen Segler „Mary Ann“, der häufig dicht an der Oberfläche des Meeres, bald unter, bald über dem Wasser, dahintreibt und schon eine ganze Anzahl von Zusammenstößen mit lebenden Schiffen verursacht hat, ohne das es bisher möglich war, ihn zu verhindern.

Es kommen aber auch unheimliche Begegnungen mit dem „Fliegenden Holländer“ vor, bei denen es natürlich nicht möglich ist, eine „natürliche“ Erklärung des Vorfalls zu liefern. Ein Vorstellungen dieser Art spielt eine Rolle im Leben des fiktiv verstorbenen Königs George V. von England. Er unternahm 1881 im Alter von 16 Jahren als Seeleutnant auf dem Schiff des Kaufmanns „Bachante“ eine Weltreise. In der Nacht zum 11. Juli, also in einer Winternacht der Polaren Halbwelt, befand sich das Schiff in der Nähe des berüchtigten Kap Hoorn, dem man von sehr nachtsagt, dass der „Fliegende Holländer“ ebenso gern wie am Kap der guten Hoffnung sein Weinen treibe. Es war kochfrier. Da schautete plötzlich ein röthliches Licht auf, und 18 Personen an Bord erblickten an Steuerbord gleichzeitig in etwa 200 Meter Abstand deutlich eine Brigg ohne jedes Licht. Unmittelbar darauf verschwand das fremde Fahrzeug wieder.

in Dunkel der Nacht. Gleichzeitig aber stürzte auf dem Schulschiff der Ausguckposten vom Mast herunter und blieb tot.

Was war geschehen? Es hat sich nicht ermitteln lassen, und nur Vermutungen können gewagt werden, wie die Dinge sich abgespielt haben. Das rötliche Licht mag von einem niedergehenden Meteor hergerufen haben; die fremde Brigg war entweder ein treibendes Wrack oder aber — was bei so flüchtigen und unvermeuteten Wahrnehmungen nicht ausgeschlossen ist — einfach eine Sinnesstörung mehrerer Personen gleichzeitig. Nun, der Mann auf dem Ausguck verlor nicht nur die Sicht, über das Vorstellungs-Gleichgewicht verloren haben und infolgedessen abgestürzt sein. So kann man sich die Geschichte zurechliegen! In diesem Zusammenhang sei der unauflösliche Vorfall nur mitgeteilt, um zu zeigen, was für „spukhafte“ Ereignisse auch noch in unserem nüchternen Zeitalter auf See wirklich vorkommen.

In früheren Jahrhunderten zerbrach man sich bei solchen Vorstellungen gar nicht erst den Kopf über irgend eine „natürliche“ Erklärung, sondern nahm ohne weiteres einen Spuk, ein Wunder, als gegeben an und stellte sich darauf ein. In die Wiederholung des Vorfalls schlichen dann allerlei phantastische Zutaten und Erfindungen hinzu und vergrößerten das Schaurige in unbegrenztem Umfang, bis schließlich eine der tauend und aber tauend Geistergeschichten daraus wurde, die in allen Reiseerzählungen und Chroniken so läppig wurden. In der Statt zum Überglauben neigenden Vergangenheit genügte ja schon ums Jahr 1800 eine mehrfache, ungewöhnlich rätselige Seglerreise eines offenbar herporwährenden nautisch befähigten dönnändlichen Kapitäns Barend Holle zwischen Amsterdam und Batavia, um diesen Mann in den Bericht zu bringen, er lände mit dem Boot auf dem Bunde, der es ihm möglich mache, die genannte Reise in nur drei Monaten auszuführen, während man sonst meist fünf bis sechs Monate benötigte. Als nun eben dieser Barend Holle, der übrigens ein abhörend höflicher und stets gottesfürchtiger lachender Kerl gewesen sein soll, auf einer seiner angeblichen Teufelsreisen mit seinem Schiff und der ganzen Besatzung spurlos verschollen blieb, kam das Gerücht auf, der böse habe ihn geholt.

Ein Großfürst wird zum Bolschewisten.

Dieser Tage ist im fernen Tschinken in Turkestan ein alter Mann gestorben, ein gewisser Nikolai Matwejew, der bis zuletzt den Titel eines Sovjetkommissars innehatte. Nur wenige wissen, wer sich unter diesem befreudeten, in Russland alltäglichen Namen verbarg. Ein ungewöhnlicher Lebensstromon, voll von abenteuerlichen Geheimnissen ist in der Person Matwejew verkröpft. Er war nämlich kein Geringerer als ein näher Verwandter des Zaren, ein Großfürst, der kaiserlichen Geblüts, mit Namen Nikolai Konstantinowitsch Romanow, der Sohn des Großfürsten Konstantin Pawlowitsch, der wiederum ein Bruder des Zaren Nikolaus I. war. Bei dieser Gelegenheit sei übrigens erwähnt, dass der Titel Großfürst heute oft missbraucht wird, dass dieser Titel nur Mitgliedern der kaiserlichen Familien der Romanows und diesen auch nur bis zum dritten Verwandtschaftsgrade zusteht.

Was nun den Großfürsten Nikolai Konstantinowitsch betrifft, dessen Name an Hede des Zaren nicht genannt werden darf, so hatte dieser in den über Jahren des vorigen Jahrhunderts durch einen geheimsüchtigen Standort von sich reden gemacht, wie er am ruhigen Hofe bis dahin nicht vorgekommen war. Der junge Großfürst war gut ausgebildet, ausgesiebt und leidenschaftlich überlächlich. Er interessierte sich nicht nur für Frauen und Weiber, wie das in seinem Milieu üblich war, sondern zeigte ein nicht alltägliches Interesse für Kunst und Literatur. Man erzählte sich, dass eine englische Liebe sein Herz gebrochen hätte. Der Großfürst hatte seine Liebe einer deutschen Prinzessin geschenkt, jedoch zog es die Prinzessin vor, einen Adjutanten ihres Vaters zu erhalten. Seit diesem Augenblick schloss sich im Charakter des sonst so liebenswürdigen jungen Mannes ein Zug zum Exzentrischen. Idenfalls wurde aus dem harmlosen und kunstbegeisterten Großfürsten ein gefährlicher Sonderling.

Eines Tages wurde der Großfürst von einigen Soldaten im Schlafgut von Jarskaja Selo bei einer brutalen Bestrafung überrascht. Er kehrte eine Meute seiner Hunde auf ein angebundenes Schäfchen, das in blutige Gelegen gerissen wurde. Die Soldaten erachteten die Aktion, und es kam damals zum ersten Zwischenfall zwischen dem Großfürsten und dem Zaren Alexander II., dem militärischen Monarchen, dem bekanntlich die russischen Bauern ihre Bezeichnung vom „Joch der Leibeigenen“ verdankten.

Dann verschwand aus dem Marmorpalais in St. Petersburg, dem Stammsitz der großfürstlichen Linie der Konstantinowitsch, ein kostbares Kleindien, ein Hölzengesicht der Mutter Gottes von Koton, das mit wertvollen Brillanten geschmückt war. Eine hohe Belohnung wurde auf die Erforschung des Täters ausgesetzt, jedoch schied von diesem Spur. Der Polizeipräsident von St. Petersburg, Graf Schuwalow, nahm sich daran, dass der rätselhaften Tochter persönlich am Sold machte er eine niederkommende Entdeckung. Der Großfürst Nikolai kam als einziger Täter in Betracht. Man verfolgte die Spur und entzog sich den Adjutanten des Großfürsten, Leutnant Werchowitsch, zu verhören. Der Deutnant, als rücksichtsloser Spieler, handhabte Trinker und Lebemann bekannt, legte ein Geständnis ab. Der Großfürst hatte ihm die Brillanten, die er selbst gezaubert hatte, übergeben mit dem Auftrag, die Juwelen im Auslande zu verkaufen!

Der Polizeipräsident begab sich schweren Herzens zum Vater des Täters, zu dem greisen Großfürsten Konstantin. Es folgte eine peinliche Szene. Großfürst Konstantin, ein gewaltstätiger Mensch, geriet in Rage und hörte dem Polizeipräsidenten beinahe ins Gesicht geschlagen. Schuwalow schlug nun eine Kompromisslösung vor: Er macht sich anstrengend, für Geld einen Mann zu finden, der die Schuld auf sich nehmen würde. Großfürst Konstantin war aber mit dieser Lösung keineswegs einverstanden. Wenn mein Sohn wirklich schuldig ist, muss er dafür büßen. Wehe, wenn Schuwalow, aber, wenn du gelogen hast. Daraufhin ließ der Großfürst seinen Sohn kommen, der seine Schuld hartnäckig leugnete. Es kam nun ja Schuwalow gewonnen, den gestandenen Adjutanten vorzuführen. Jetzt konnte die Spur nicht mehr verdeckt werden und wurde dem Zaren gemeldet.

Zar Alexander ernannte sofort eine Kommission zur Prüfung der geistigen Zurechnungsfähigkeit des Großfürsten. Die Kommission erklärte den Täter für vollkommen gesund. Das Urteil des Zaren lautete nun: „Der Großfürst verliert alle seine Rechte und wird nach Sibirien auf Lebenszeit verbannt“. So musste ein Mitglied der kaiserlichen Familie den Weg antreten, den vor ihm so viele auf Befehl der Zarenregierung gegangen waren.

Nach dem gewaltsamen Tode des Zaren Alexander II. trat in dem Schloss des Großfürsten sofort eine Erleichterung ein, als er statt Sibirien Turkestan als Verbanntungsort zugewiesen erhielt. In Turkestan pflegte der Großfürst in voller Uniform mit allen Orden geschmückt — obwohl sie ihm aberfertigt waren — in den Straßen von Tschinken spazieren zu gehen. Er heiratete die Tochter eines Polizeibeamten und nutzte sie auf die schamloseste Weise aus. So erpreßte er namhafte Personen der Stadt Geld unter dem Vorwand, dass sie seiner Frau allzu nahe getreten waren. Die Ehe wurde bald auf Wunsch der Frau geschieden, wonach der Großfürst ein junges Mädchen aus Offizierstreiteln heiratete und den Namen Graf Isolander annahm.

Als im Jahre 1917 der Zarenthron zusammenbrach,

schied der ungewöhnlich altgewordene Großfürst ein begehrtes Telegramm an den neuen russischen Machthaber Kerenski. Nach einige Monate vergingen und der zweite Kerenski folgte dem ersten. Die Bolschewiken hatten die Kerenski-Regierung gefürzt. Jetzt verwandelte sich der Großfürst in den schlichten Genossen Matwejew. Angesichts der unerhörten Tatsache, dass ein Mitglied der Zarenfamilie sich zu den Sowjets bekannte, erhielt der Großfürst den Titel eines Kommissars. Die neuen Machthaber übertrugen dem Genossen Großfürsten die Sorge um die revolutionäre Erziehung der Bevölkerung von Tschinken und Umgebung, einer Bevölkerung, die sich zum großen Teil aus Analphabeten zusammensetzen. Da er die Sprache der Einheimischen beherrschte — die Turkenmenen vertriefen die russische Sprache — hielt er Vorträge in türkischer Sprache über die Geschichte des Kommunismus im Auslande sowie über Marx und Engels. Zugleich redigierte Matwejew die sogenannte „Mauer-Zeitung“, eine eigene Erfindung, auf die er sehr stolz war. Es handelte sich hier um Zeitungsbildern, die mit propagandistischen und programmativen Mitteilungen angefüllt, nicht verteilt und verkaufte wurden, sondern einfach an die Mauern angeklebt wurden. Auch die jugendliche Kunftslebe des ehemaligen Großfürsten kam ihm in seiner neuen Verwandlung zugute — der Kommissar Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern geschrieben, wurden in die türkische Sprache übertragen und unter Aufsicht Matwejews von einer Wandertruppe, die von Dorf zu Dorf reiste, aufgeführt. Genoss Matwejew organisierte Theateraufführungen für die einheimische Bevölkerung; revolutionäre Stüde, von Gelegenheitsdichtern

Der Sport des Sonntags.

Aufstiegskampf Südwest.

Ohne den SWB.

Sportfreunde Saarbrücken — 04 Ludwigshafen (1:2),
MSV. Darmstadt — 1. F.C. Frankfurt (1:4),
Teutonia Hessen — 1. FC Kaiserslautern (1:5).

Der Kampf um den 2. Platz ruft die Fußball-Bezirksmeister wieder volljählig auf den Plan. Nur der Tabellen-erste pausiert und hält der weiteren Entwicklung gefallen zu. Sportfreunde Saarbrücken oder 04 Ludwigshafen, lautet am Sonntag die Parole. Schon vor einiger Zeit wiesen wir auf die guten Chancen der Saarbrücker hin, die sich durch einen Sieg über die Pfälzer mit dem SWB zusammen in den nächsten Bereich der Gauligaklasse bringen würden. Zu Hause haben die Sportfreunde auch zweifellos das Zeug dazu, für den wichtigsten Punktaufsprung zu sorgen, zumal sie damit rechnen können, daß die Wiesbadener in Ludwigshafen nicht ohne weiteres auf die Zähler verzichten werden. Auch der MSV. Darmstadt wird noch einmal zum Generalangriff bereitstehen, denn noch ist sein Kurs ein guter und der Punktaufstieg tragbar. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es diesmal zu Hause eine schwärtzige Klinke schlagen wird, als dies bisher in einer Reihe von Heimspielen der Fall war. Vielleicht sind die Hessen dann mit im Bordertreffer zu finden. Der Spieldausgang wird freilich auch von der Erfassung der Frankfurter Gäste abhängen, von denen man nicht weiß, wie sie die Niederlage gegen den SWB verschmerzt haben. Ob sie noch die Kraft zu einem leichten Gewaltangriff besitzen? Das Häufener Treffen gegen Kaiserslautern ist für die weitere Entwicklung der Tabelle belanglos, da beide Kontrahenten für den Aufstieg nicht mehr in Betracht kommen.

Um den Tschammer-Pokal.

Die Gaumeister greifen ein.

Am 14. Juni steigt die nächste Runde um den Tschammer-Pokal, bei der auch erstmals die Gaumeister der 16 Fußballgruppen in den Kampf der Ereignisse eingreifen. In einigen Räumen ist eine Kraftprobe zwischen Gauliga und Bezirksklasse fällig, ein Zeug, wie gut sich bisher die Zweitklassigen in der Pokalrunde geschlagen haben. Mit besonderem Interesse wird man wohl der Begegnung

SV. Hörsheim — SWB. Waldhof

entgegenblicken können, da sie ja den Beifall Rheinhessen angeht. Als Belohnung für ihren bei der Eintracht Frankfurt errungenen sensationellen Pokalsieg erhalten die Mainleute nunmehr den badischen Meister vorgesezt, und es ist klar, daß auch Hörsheim auf den Beinen sein wird, um die Männer um Sillinger zu sehen. Ohne Zweifel ist Waldhof ein vielstark überlegener Gegner für die wadener Hörsheimer, die sich in der letzten Zeit einen Namen gemacht haben; trotzdem wird es interessant sein, wie sich die Bezirksklasse gegen einen Verein halten wird, der schon so viele Spieler der deutschen Nationalmannschaft für Verpflichtung stellte und deren sportliche Tätigkeit als Trainer in prominenten Mannschaften heute noch Früchte trägt. Anstoß um 4 Uhr auf dem Hörsheimer Sportplatz.

Aus der Reihe der 27 übrigen Pokalrunden nennen wir noch: Wormatia Worms — SWB. Friedberg, 1. F.C. Wormsheim — 1. F.C. Freiburg — Käfers Offenbach, Stuttgarter Adlers — 1860 München, 1. F.C. Schweinfurt — Hanau 1893, 1. F.C. Nürnberg — 1. F.C. Mainz, Bayern München — SWB. Ulm, 1. F.C. Kassel — Polizei Chemnitz, Schalke 04 — 1. F.C. Aufbau, SWB. Leipzig gegen 1. F.C. Jena, Hertha BSC. 1. F.C. Eintracht, Egererster Görlitz — Berliner SW. 1892, Beuthen 1909 — Minerva Berlin.

Wiesbaden.

Freundschaftsspiele:

Riders — FCB. 1905 Mainz (svert. Re.).

Am Sonntag empfingen die Riders die verärgerte Reserve-Eis des FCB. 1905 Mainz zum jährligen Rückspiel. Das Vorspiel endete vor drei Wochen knapp zu Gunsten der Mainzer. Aufgrund der ansteigenden Formverbesserung der Pfälzer darf man allerdings mit einer Korrigierung des Vorpielsresultats und mit einem interessanten Spiel rechnen. Riders stellen: H. Echterdorff, Werner (Othmacher), Gilbert, Holmann, Uhl, Heberlein, Gandschler, Sand, E. Echterdorff, Rother vor 13 Uhr; Riders, 2. Mannschaft gegen Mainz 1905 3. Mannschaft. Die Alten Herren der Riders folgten einer Einladung des 1. F.C. Kloppenheim, die ihre neu gegründete Fußball-Eis erproben wollen.

Auf auswärtigen Plätzen:

SpVgg. Röllau beginnt sich nach Weisenau zum Rückspiel gegen die dortige SpVgg., die das Vorspiel für sich entscheiden konnte. Wahrscheinlich wird der Bezirksklassenvertreter auch diesmal in Front bleiben.

1. F.C. Bierstadt beginnt sich mit zwei Mannschaften zum 1. F.C. Höchstädt und hofft mit einem höheren Doppelpack nach Hause zurückzukehren.

Vor dem Wurfkreis.

Um den Aufstieg zur Gauliga.

VfB. Schwanheim — 1. F.C. Käfers

ATB. Dudweiler — Germania Blungstadt.

Das letzte Drittel beginnt. Die beiden führenden Mannschaften, Schwanheim und Blungstadt, stehen morgen gegen Kerele aus dem Hinterstettener, denen sie schon in der Runde das Nachleben geben konnten. Sie werden diesmal wieder die Oberhand behalten. Durch einen weiteren Sieg könnte sich der gut aufgeliessene 1. F.C. Käfers wohl die Möglichkeit eröffnen, noch mit Hoffnung auf den Aufstieg in den Endkampf einzutreten, aber es erscheint ganz ausgeschlossen, daß der VfB. Schwanheim, der noch keinen Verlust erlitten hat, dem Pfälzermeister auf eigenem Boden etwas abtritt. Einwas vorstelliger müssen schon die Pfungstädter Germania zu Werke gehen, die geschwächt auf fremdem Gelände einem verstärkten Gegner

gegenüberstehen, der die Gelegenheit benutzen will, um vom Ende wegzuommen. In Dudweiler wird der Unterschied nicht sehr groß sein.

Wiesbaden.

Freundschaftsspiele:

SW. 1919 Biebrich — 1. F.C. Friedberg

1. F.C. Erbenheim — 1. F.C. Langenbach

1. F.C. Bredenbach — 1. F.C. Waldstraße

1. F.C. Niedernhausen — SWB. Wiesbaden

1. F.C. Wiesbaden — 1. F.C. 1846 Biebrich.

Der SW. 1919 Biebrich empfängt am Sonntagmittag auf dem Oderdorffplatz mit zwei Mannschaften einen Vertreter der Wormser Ede, die im vorigen Jahre sehr spielfreudig und als Gruppenmeister von Rheinhessen mit Recht gefürchtet T. 1. F.C. Friedberg. Die 2. Mannschaften spielen um 3 Uhr, die ersten um 4:15 Uhr. Wenn auch die Gäste nicht mehr so schlagfertig sind wie im vergangenen Jahr, so stellen sie doch noch eine Einheit dar, die bezeichnungen sein will. Das die Biebricher augenblicklich das Zeug dazu haben, sieht am letzten Sonntag. Sie müssen zwar wieder Elzak einstellen, aber wir glauben doch, daß die Kindermann, Elzer, Ritterleiter, H. Schmidt, Mühlner, Haupp, Gorzelinski, Bierad, Böhler, Pradt, A. Schmitt das bestreite Ende für sich behalten können; die Elf muß nur von dem gleichen Kampfgeist beeinflusst sein wie gegen den NSC.

Die 1. F.C. Langenbach befindet sich zwei Mannschaften des VfB. Erbenheim; die Jugend sorgt um 2 Uhr an; anschließend (um 3:15 Uhr) steht der Hauptkampf.

Die lästige Jugend der Einheimischen wird sich kaum unterdrücken lassen; ob sich jedoch auch die 1. Mannschaft der Erbenheimer behaupten kann, ist sehr fraglich. Sie müßten schon ihre allerbeste, durch Urlauber ergänzte Vertretung zur Stelle haben. Die Langenbacher spielen schon seit Jahren im Rückwärtskreis eine gute Rolle.

Die unternehmungsfähigen Waldkräher treten um 3 Uhr in Bredenbach gegen den dortigen Turnverein an. Es verdient Anerkennung, daß sie trotz städtischer Niederlagen nicht abschrecken lassen und immer wieder gegen Vereine höherer Klassen den Kampf aufnehmen, wenn auch von vornherein schlecht, daß er aussichtslos für sie ist. Ausdauer führt zum Ziel. Einmal werden diese Leichtspieler schon Früchte tragen.

Der 1. F.C. Niedernhausen erwacht eine gemischte Begeisterung des Sportvereins. Da diese vormorgend aus Reisevergnügen und Jungmannen zusammengefeiert wird, können die Gastgeber hoffen, auch zum Juge zu kommen. Den Sieg werden sich die Wiesbadener aber wohl nicht entziehen lassen.

Auf dem Kreisturnfest in Hochheim führen 1. F.C. Wiesbaden und 1. F.C. 1846 Biebrich um 3 Uhr ein Wettkampf vor. Zur Verstärkung sollen in die blaue Mannschaft einige Eintrachtspieler mitintreten, so daß es eigentlich nicht um einen Kampf Wiesbaden gegen Biebrich handelt. Wenn der Turnverein seine vollständige Elf auf die Bühne bringt, scheint eine Verstärkung kaum nötig, denn zu einem 12:1 wie gegen die Jungs aus Biebrich wird es wohl kaum kommen lassen.

Der mit Borgbake startet, ist nicht zu unterschätzen. Der andere Bierstädter Verein, Kadportzau, bringt Klimpel und Haus an den Start. Der erste hat sich in den Rennen des letzten Jahres immer gut gewöhnt und durfte auch diesmal mit seinem modernen Maschinenmaterial ein wichtiges Wort mitreden. Haus ist ein noch unbekannter Fahrer, aber warum sollte es nicht auch einmal eine Überraschung geben?

Die ausgezeichnete Rundstrecke bietet den Zuschauern einen schönen Überblick über den Stand und die Kämpfe des Rennens.

An den erstklassig beschilderten Deutschen Saal- und Ralensportmeisterschaften in Bonn nehmen als Wiesbadener Vertreter Dörz-Merten vom AC. 1894 Erbenheim teil, seines aus dem Kreis Wiesbaden nach NW. 1925 Dellenbach. Alle Gaul- und Bezirksmeister Deutschlands sind vertreten. A. Stein (Erbenheim) wird als Kampfrichter vom Sportausschuß des A.D.V. nach Bonn berufen.

Wiesbadener Tennis.

Der Tennis-Club "Blau-Weiß"

empfängt am Sonntag, den 14. d. M. die Mannschaft des Tennis-Klubs "Zinn-Weiß" Biebrich zum Clubwettkampf. Die Spiele werden auf den "Blau-Weiß"-Wiesen auf der Blumenwiese ausgetragen. Es spielen je 6 Männer und Frauen. "Blau-Weiß" wird vertreten durch: R. Rajada, Koch, Schweizer, Thiel, Doderholz, Dr. Marx, Dr. Günther und die Damen: Grimm, Koos, Günther, Steiger, Buchschwanz und Schüter. Spielbeginn ist 9 Uhr.

Das Training auf dem Rüburgering.

Weit höhere Geschwindigkeiten wurden am Freitag beim Training zum "Internationales Eisfischen" erreicht als 24 Stunden vorher. Bei den Kraftstrecken war Hans Winkler mit seiner 290 cm D.W. mit 106 Sdm. der Schnellste. Soenius fuhr in der höheren Klasse 109,5 Sdm. aus seiner NSU und Müller in der Halbklasse 117,6 Sdm. Schnellster Rennwagenfahrer war wieder einmal Manfred von Brauchitsch, der in 10,314 Minuten für eine Runde 130,95 Sdm. erzielte.

Tennislehrer in Bad Ems.

In Bad Ems beginnen am Freitag die Meisterschaften der deutschen Tennislehrer. Die gesuchten Spieler Hans Auklein, Mehlhaff und Eppeler gewannen am ersten Tage ihre Spiele überzeugend. Roman Rajada griff noch nicht ein.

Voraussagen für München-Riem.

(14. Juni).

1. Rennen: Fünftcampf — Graf Schleiden.
2. Rennen: Solam — Bellator.
3. Rennen: Stoll Wuthenau — Jupiter.
4. Rennen: Crotelli — Tantus.
5. Rennen: Stoll Wuj — Angora.

Aljechin siegt gegen Bogoljubow.

Bom Internationalen Schachturnier in Dresden.

Mit besonderer Spannung wurde dem Treffen zwischen Aljechin und Bogoljubow in der liebsten Runde des Dresdener Internationalen Schachturniers entgegengesehen. Aljechin spielt sofort Schach auf Angriff und hatte darüber mehr von der Partie. Er trieb die Partie durch ein Läuferopfer, worauf zwei verbundene Freibauern unauflöslich zum Bogoljubow besiegt.

Eine sehr schöne Partie ließte Engels gegen Helling. Durch mehrfaches Opfer gelang es ihm, Helling ins Matz zu treiben. Sämtlich war gegen Marocan, der etwas unbedacht die Dame gegen zwei leichte Figuren geopfert hatte, erfolgreich. Der Schweizer Gröd war weiterhin vom Unglück verfolgt. Er verlor durch Zeitüberschreitung, freilich schon in wenig ausführlicher Stellung, gegen Schröder Stahlberg. Die längste Partie des Turniers entwickelte sich zwischen Dr. Rödl und Keres. Dr. Rödl wollte seinen anfänglichen Vorteil in einem langwierigen Bauernendspiel nicht zur Geltung bringen. Keres verteidigte sich ausgesprochen, so daß die Partie unentschieden endete.

Der Stand nach der liebsten Runde: Aljechin, Engels und Stahlberg je 3 1/2 Pkt., Marocan und Bogoljubow je 3 Pkt., Helling und Keres je 2 1/2 Pkt., Gröd 0 Pkt.

Die Linse fort durch Macht!

Für Zuschriften aus dem Vereinskreise, die unter dieser Rubrik veröffentlicht werden und möglichst knapp und gegenständlich gehalten sein sollen, übernimmt die Schriftleitung nur die vorgegebene Verantwortung.

Führer durch die Badestadt.

Es ist eine interessante und erfreuliche Aufgabe, den fremden Kurgoß oder Besucher unserer Stadt zu beobachten.

Schon bei der Ankunft am Bahnhof kann man häufig die Überraschung der Fremden feststellen. Die Anlage am Kaisingerbrunnen, der herrliche Aussicht auf die Taunusberge, an deren Ausläufern Stadt und Landschaft in weitem Umkreis eingebettet liegen, entlocken dem ankommenen ausländischen Gaste Aufträge der Bewunderung, wie „how beautiful what a lovely place!“

Bei dieser Ankunft bei der Ankunft des Fremden schon ein erfreuliches Zeichen für den Auf der Wiesbaden, so kegert sich dessen Begeisterung beim Anblick des Kurviertels mit all den vielen Neuschöpfungen zu höchstem Lob.

Ein junges Ehepaar, im eifrigsten Gespräch, in der Hand den „Führer durch Wiesbaden“, erzeugt meine besondere Aufmerksamkeit. Die junge Dame findet zwar manches anders, als es ihr die Eltern geföhnt, die sie früher Wiesbaden besucht hatten. Sie findet vielmehr ihre Vorstellungen und Erwartungen weit übertroffen.

Der harmonische Ausgleich zwischen Großstadt und Badestadt, in engster Anlehnung an die Natur, wird von den Fremden als besondere gelungen anerkannt.

Das Entziffern der Inschrift am Kurhaus „Aqua Mattiacis“, verurteilt einiges Kopfzerbrechen, das aber bald durch meine Mithilfe seine Lösung findet. Damit sind wir bei der Geschichte unserer Stadt und dem Badeladen vor 2000 Jahren angelangt, dessen Schilderung von den Fremden durch wiederholte Aussprüche, wie: „how interesting“, unterbrochen wird.

Eine kurze Streife durch Wiesbadens Glanzzeit vor dem Kriege, da sich die elegante Welt hier traf, und die hunderttausende, die die Genesung fanden und noch finden, interessiert besonders.

Auch die Verpflegung der Stadt mit Trinkwasser, das die Göttin als „verra good“ bezeichneten, die Erholung und Zulieferung zahlreicher Quellen aus dem Taunus werden glockend gemündigt.

Besprechend ist auch, daß meine neuen Freunde beschlossen, die nähere und weitere Umgebung von Wiesbaden, unter anderem

auch Heidelberg, von hier aus zu besuchen, nicht zuletzt veranlaßt durch die dequemen Autoverbindungen nach allen Richtungen. Diese Einrichtung wird als besonders angenehm empfunden, da sie dem Besucher die Möglichkeit bietet, die Umgebung zu besuchen und kennenzulernen, ohne auf die Annehmlichkeiten der Kurstadt verzichten zu müssen.

Ich schloß meinen Bericht mit der Erwähnung des Liedes „Ich hab' mein Herz

in Heidelberg verloren“, mußte jedoch feststellen, daß die junge Dame bereits ihr Herz in Wiesbaden verloren hatte: „so there is nothing more to be lost in Heidelberg“, was nicht geringe Heiterkeit erregte.

Dieser Vortrag zeigt uns wieder einmal recht eindrücklich, welch dankbare Aufgabe die Wiesbadener Einwohner erfüllen können, indem sie den wissenschaftlichen Fremden, die bei all den neuen Eindrücken besonders empfänglich sind, größte Aufmerksamkeit schenken. Sie erweisen hierdurch nicht nur die Hotelwirtschaft, sondern auch sich selbst den besten Dienst.

A. L.

Schönheitsfehler.

Unter diesem Namen lese ich in Ihrer Ausgabe vom 31. 5. 1936, Blatt 147, einige Zeilen, die man als Haustfrau nicht unbedacht lassen kann. Ich nehme an, daß bestreitender Dikt ein Junggeselle ist. Leider ist es noch keinem Menschen gelungen, vom ersten Tage seines Lebens an, ohne den zente, sogar sehr dezent Wäsche auszutragen. Es ist denn, wir feierten in den paradiesischen Zustand zurück. Was das Trotzen bis 3 Uhr nachmittags angeht, so wären wir dankbar, wenn man uns mit einem Blasbalg die Wäsche trocknet. Eine richtige Haustfrau läßt ihre Wäsche bestimmt nicht länger als nötig lägen. Kein Fremder wird sich davon stören. Es kann höchstens eine Freude sein, welche Wäsche auf der Leine hantieren zu sehen. Dies ist der Stolz einer jeden deutschen Haustrau. Wenn ein Polizeiverbot angebracht ist, so ist es das Wäsche aufzuhängen, Klopfen und Hämmern an Sonntagen.

Tante Greta.

Mit dieser Auflösung schließen wir die Ausprache über obiges Thema. Die Schriftleitung.

Die Hauptstraße in Frauenstein.

Die Hauptstraße von Frauenstein, auf der teils starker Autoverkehr herrscht, befindet sich in sehr schlechtem Zustand. Die zahlreichen Schlaglöcher bilden eine hindige Gefahr für die Fahrzeuge. Da sich in Frauenstein in letzter Zeit ein sehr starker Fremdenverkehr entwickelt hat, wäre es sehr zu wünschen, wenn bald Abhilfe geschaffen

würde. Die Litzsäule an der Schule behindert die freie Straßenansicht für die Schulkinder, die beim Spielen infolge der Unübersichtlichkeit an dieser Stelle durch heranfahrende Autos stark gefährdet sind. Die abschäßige Straßenecke zwischen Frauenstein und dem Großenhof ist müde durch einen Schlagländer gesichtigt werden. Zum Schluss sei noch an die Bänke am freien Platz an der „Kofe“ und bei der Linde erinnert, die wohl gänzlich vergessen haben, daß sie jemals geschränkt waren.

Zahlreiche Ausflügler haben sich schon über den Ausfall des 3-Uhr-Omnibusses beschwert. Gerade dieser Omnibus bat den Hauptfremdenstrom nach Frauenstein gebracht. Im Interesse der Gültigkeit von Frauenstein, die wirklich nicht auf Kosten gestellt sind, und der Geschäftswelt überhaupt ist der Weigall dieses Omnibusses sehr zu bedauern. Ebenso macht sich das Gehlen einer Sonntagsmittags-Verbindung nach Wiesbaden unangenehm demerkt.

Staubplage im Goldsteintal.

Man weiß nicht, was schlimmer ist auf der Straße im Goldsteintal, Regenwetter oder Sonnenhitze. Regnet es, dann spritzen die Blumen hoch auf, wenn ein Auto die löscherne Straße dahinfährt, und wenn die Sonne scheint, dann wird der Spaziergänger in Staubwolken eingeschüttet, als ob Hauptprobe wäre für ein neues Vernebelungsverfahren. Deshalb wünschen die zahlreichen Spaziergänger, die vor allem das Goldsteintal in seiner herben Abgeschiedenheit lieben, man möge ihnen einen Weg bescherten, auf dem sie die Natur ohne Störung genießen können.

Einst stand eine Linde an meinem Elternhaus.

Einst stand eine Linde. An meinem Elternhaus, Die bog ihre Zweige im Winde, Ob Zephir es war, ob Gedraus.

Sie trockte der Hitz, dem Regen, Sie trug des Winters Laft, Sie spendet Schatten und Segen, Und Bienen und Voglein zu Gast.

Als Wächter stand sie am Tore, Sah einsicht' die Freude — das Leid, Sie beugt' sich vor stillen Bahren, Sie grüßte das Hochzeitskleid!

Dem Liede der Arbeit laulst' sie, Sah liebige Händ' ohne Ruh', Es lärmten Sägen und Hobel, Stolz wiegte den Toft sie zu.

Es famen dann schwere Zeiten, Gott Mars raf' über das Land, Riß wild die leichten Söhne aus treuer Vaterhand.

Und wilder hub das Schlossel, Die Hand zu schwerem Streich, Fordernd des Hauses Sprossen, Die junge deutsche Eim.

Erschauernd senkt seine Zweige Der Baum in Trauer herab, Und sandte der Heimat Tränen, Zu fernem Heldengrab.

Da neigt sich der Reete zum Sterben, Rauh fröh' erfüllter Pflicht, Das heißt — dem Himmel erben! Es heißt — empor zum Licht!

Du alte Linde, alter Baum, Du Sinnbild alles Strebens, Weil du getrenzt bist in den Tod, Trägst du die Kron' des Lebens!

M. C.

Wer mit Persil wäscht, hat immer eine herrlich weißdustende Wäsche von höchster Gepflegtheit!

P 108 b/50

Wettbewerb

der Autohaus Wiesbaden G.m.b.H.

Die eingegangenen Entwürfe für die geplanten Neubauten sind ab Sonntag, den 14. Juni bis einschließlich Samstag, den 27. Juni im Paulinenschlößchen Wiesbaden öffentlich ausgestellt. Besichtigung täglich von 9-12 Uhr und 14-17 Uhr.

Autohaus Wiesbaden G.m.b.H.
Bahnhofstraße 29 (seither Nikolaistraße 7)

Vorteilhaft u. gut kaufen Sie bei
Juwelier Lambert
Goldgasse 18, Tel. 22335.
Gewissenhafte Ausführung von
Neu-Umarmbeiten u. Reparaturen.
Ankauf von Brillanten, altem Gold
und Silber. — Genauem. Nr. 112.
Möbeltransporte u. Lagerung
der billigsten Berechnung und nur
beste Ausführung übernimmt
Wiesbadener
Transport-Gesellschaft
Friedrich Zander & Co.
Tel. 23958-29048. Quisenstr. 45.
Wurtenhaus (früher Abenitz, 63).

Oelbermann
Loseverkauf
• Versand
• Bahnhofstr. 15

empfiehlt
Kölner Dombau-
Geldlotterie
Ziehung diese Woche. Los RM. 1.

Jacob Post

finanziert noch bis zu 24 Monatsraten

**Gasherde und
Kohlenherde**

nur Hochstättenstr. 12
und Mauritiusstr. 12

Fernsprecher 26823 und 27374

Gasthaus „Zur gold. Krone“
Ginthen b. Mainz

Telefon 34543. Saarstraße 47.
Ginthen, die Saarzel-Dömetropole. Röh.
Sitz am 11. und 12. zum Feinen

1. Spargelmarkt

ab 1-Wk. Port. In Spargel mit Schinken u.
Butter 1 RM. — Große Tafelwirtschaftung.
Natursteine Weine, Bier, Käse.

Vd. 2. Hansemann.

Bestellschein

Der Unterzeichnete bestellt hiermit das
Wiesbadener Tagblatt

ab Sonntag, den _____ 1936

Der Bezugspreis beträgt 94 Pf. für 14 Tage frei Haus. Die erschienenen Fortsetzungen des Romans wollen Sie mir bitte nachliefern.

Name: _____

Ort: _____

Straße: _____ Nr. _____ Mtb. _____

Hth. _____ "

wöhnt sind, vorsichtig sein und sich nach Ankunft in einem Nordseebad zunächst möglichst ruhig verhalten, keine Seebäder nehmen und auch nur kurz spazierengehen.

Vielfach wird den leicht erregbaren, unruhigen, nervösen Großstadtbewohnern abgeraten, ein Reizklima aufzusuchen. Sie schlafen anfangs manchmal schlecht, und ihre Nervosität tritt besonders stark hervor. Nach etwa drei Wochen ist aber eine Gewöhnung eingetreten, und wenn nun ein längerer, zwei bis dreimonatiger Aufenthalt vorgesehen ist, kann auch eine sehr günstige Ruhewirkung eintreten. Kinder mit Rotarthen der Luftwege, Lymphdrüsenvergrößerungen und Folgezuständen nach englischer Krankheit werden bei längerem Aufenthalt an die Ostsee geschickt. Ist in diesem Klima eine gute Anpassung eingetreten, so kann man es im nächsten Jahre auch mit dem Nordseeklima versuchen. Es ist aber in jedem Falle wichtig zu bedenken, daß die heilsame Wirkung einer klimatischen Kur immer erst nach längeren Aufenthalt voll zur Geltung kommt. Aufenthaltszeit bis zu drei Wochen reicht zur Erholung aus, ist aber als Heilfaktor von beschränktem Wert. Ein Aufenthalt in unseren deutschen Mittelgebirgen ist jedoch immer möglich, auch wenn man nur kurze Zeit dort verweilt. Es kommt nur darauf an, daß man auch wirklich naturverbunden lebt, die frische Waldluft ausgiebig genießt, die Spaziergänge der Leistungsfähigkeit anpaßt und sich nicht durch wechselnde Witterung allzu sehr von Ausflügen und Wandertouren abhalten läßt. Das richtige Klima ist immer das, in dem man sich nach kurzer Gewöhnung wohlfühlt. Im übrigen darf man, solange man einigermaßen gesund ist, die klimatische Einwirkung auch nicht allzu engstlich bewerten. Es spielen ja noch mancherlei andere Einflüsse mit, und das schlechte oder ungewohnte Wetter ist sicher nicht an allen kleinen Beschwerden schuld, die sich im Laufe der Ferien, vor allem im Anfang, manchmal zeigen.

Zur Beobachtung bei Reisen in die Tschechoslowakei. Reichsdeutsche Reisende, die sich in die Tschechoslowakei begeden, kennen häufig nicht die strengen Maßnahmen Tschechoslowakisches Polizeidirektionen in Bezug auf das Fotografieren und das Mitführen photographischer Apparate. Es wird deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß, wie aus Zeitungsveröffentlichungen hervorgeht, neuerdings z. B. die Polizeidirektion in Mährisch-Ostrau ein allgemeines Verbot des Fotographierens in den Gemeinden Oderberg, Szczerz, Neudorf, Kopidow und Budau erlassen hat. In der offiziellen Mitteilung der tschechischen Zeitungen heißt es, daß nicht nur das Fotographieren, sondern auch das bloße Tragen von Photoapparaten sowie jegliches Zeichnen im Gelände und in den vorstehend genannten Gemeinden verboten ist. Übertritten werden mit Geldstrafen von 10 bis 5000 Kronen oder mit Freiheitsstrafen bis zu vierzehn Tagen bestraft. Auch die tschechischen Wälder sind von einem ähnlichen Verbot betroffen worden. Ähnliche Verbote bestehen in anderen Teilen des tschechoslowakischen Staates. Reichsdeutsche Reisende wird deshalb größte Vorsicht nahegelegt.

Internationaler Kraftfahrzeugverkehr. Der Reichs- und preußische Verkehrsminister weist in einem Erlass im Reichs-Verkehrs-Blatt B Nr. 21 darauf hin, daß nach Mitteilungen aus dem Ausland das internationale Abkommen über Kraftfahrzeugverkehr in seinen Vorschriften über Sicherheit, Anordnung und Beleuchtung des Nationalitätszeichens bestens geeignet ist. Das Nationalitätszeichen besteht bestimmt bei deutschen Kraftfahrzeugen aus einer länglich-runden Tafel mit weißem Grund und schwarzer Ziffer D. Es ist an der Rückseite des Fahrzeuges augenfällig anzubringen und muß beleuchtet werden, sobald es bei Tageslicht nicht mehr erkennbar ist. Zu überhandelnde Kraftfahrer müssen im Ausland mit Unannehmlichkeiten rechnen.

Mit der Reichsbahn in den Schwarzwald! Von Samstag, 20. Juni, nachmittags bis Sonntag, 21. Juni, abends ist von der R.B.D. Mainz eine Fahrt nach Herrenalb in Aussicht genommen. Lohnende Spaziergänge und Ausflüge, Gelegenheit zu Fahrten mit Kraftwagen nach Wildbad, Freudenstadt und Baden-Baden. Besuch der Konzerte in den stimmungsvollen Kurgäerten oder Aufenthalt in Herrenalb bieten reiche Abwechslung.

Amerikanische Gesellschaftsreisen durch Deutschland. Der Reiseverkehr von Nordamerika nach Europa, insbesondere nach Deutschland, ist stark im Einleben begriffen. Die großen Schnellzüge "Bremen" und "Europa" des Norddeutschen Lloyd sind für die nächsten Abfahrten von New York bereits seit Mitte Mai über 2000 Fahrgästen gebucht. Unter den nach

Deutschland kommenden Reisenden aus Nordamerika befinden sich geschlossene Reisevereinigungen, die unter Führung des Norddeutschen Lloyd Schiffstüchtigungsvereins durch ganz Deutschland unternehmen. U. a. treffen mit dem Schnelldampfer "Europe" am 14. Juli etwa 30 Mitglieder der Steuben-Gesellschaft in Bremenhaven ein, die eine Rundreise durch Deutschland, und zwar von Bremen aus über Minden, Bad Oeynhausen, Hameln, Kassel, Köln, Neumünster, Wiesbaden, Würzburg, Nürnberg, Dresden, Bad Schandau und Berlin ausführen.

Rundfunk-Ecke.

Beachten Sie am Montag!

Berlin: 17.00: Mußk von Schubert. 19.00: "Der Pilgrim". Erzählung. 19.15: Virtuose Violinmusik. 20.10: Künstlerbilder vom Nord im Mai. 21.00: Militärmusik. 22.30: Unterhaltungsmusik.

Breslau: 16.20: Rönenlieder. 17.00: Unterhaltungsmusik. 18.00: Werke schlesischer Komponisten. 20.10: Der blaue Montag. 22.30: Unterhaltungsmusik.

Hamburg: 20.10: Musikalische Liederabende. 21.10: Liederstunde.

Köln: 16.50: Frohe Fahrt am Rhein. 19.00: Bunte Instrumentalmusik. 21.00: Unterhaltungskonzert. 22.20: Das Schafställe. 23.00: Unterhaltungsmusik.

Königsberg: 16.20: Unterhaltungskonzert. 19.10: DJ singt. 19.30: Liederkunde. 21.00: Muß aus Österreich.

Leipzig: 18.00: Muß von Mozart. 19.00: Singt und lacht mit uns. 20.10: Orchester- und Solistenkonzert. 22.30: Tanzmusik.

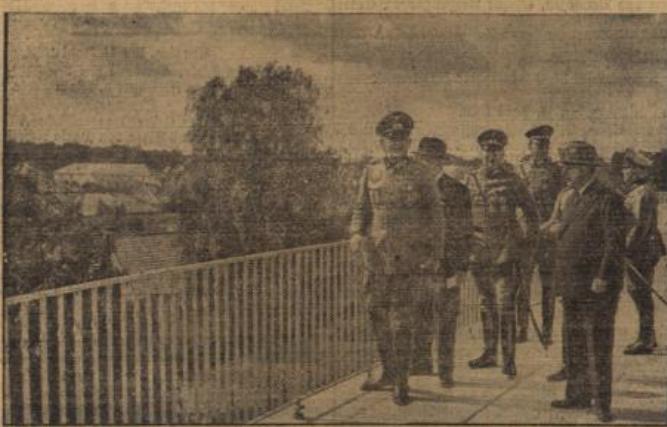
München: 16.30: Konzertstunde. 17.30: Liederstunde. 18.00: Abendmuß. 18.45: "Gang in die Freiheit". Ein Spiel von deutscher Art. 20.10: Bekanntes und Unbekanntes von Puccini.

Saarbrücken: 19.15: Der jingende Quell. 20.10: Politisches Lachfigurenkabinett. 22.00: Grenzecho. 22.30: Unterhaltungskonzert.

Stuttgart: 18.00: Fröhlicher Alltag. 22.30: Kleine Muß. 23.15: Klänge in der Nacht.



**Sammeltag des
Deutschen
Roten
Kreuzes**
13.-14. Juni 1936



Übergabe des Olympischen Dorfes an die Wehrmacht.

Reichskriegsminister Generalfeldmarschall v. Blomberg während einer Rundgang auf der Veranda des Wirtschaftsgebäudes des Olympischen Dorfes. Hinter ihm Regierungsbaumeister Mörth. Vierter von links Oberstleutnant Freiherr von und zu Gilsa, der Kommandant des Olympischen Dorfes.

(Preiss-Bild-Zentrale, M.)

Friedrichs regelmäßige Rheinfahrten

vom 14. bis 19. Juni 1936
Mitt. und Restauration an
Bord und jeder Fahrt.

Sonntag, 14. Juni
10.15 Uhr ab Biebrich vor dem
Schloß:

Rüdesheim 1 RM. 1.20

Nd. Heimbach 1.50

Bacharach 1.70

für Sin- und Rückfahrt.

Dienstag, 16. und

Donnerstag, 18. Juni:
9. Uhr ab Biebrich vor dem
Schloß die interessante Main-
fahrt nach

Frankfurt a. M.

5 Stunden Autobahn. 50 %

Entmieteung für 300,- DM
Preis 1. Sin. u. Rückf. 1 RM.

Dienstag, Mittwoch,

Donnerstag, Freitag:

10.15 Uhr ab Biebrich vor dem
Schloß:

Rüdesheim 1 RM. Nd. Heim-
bach oder Bacharach 1.20 RM.

mit Rückfahrt.

Rückfahrt 18% Uhr.

Ausflug, Fahrtläufe u. Karten

in Wiesbaden, Büchereien

und Bibliotheken, 14. und

22. Bürger-, Marktstraße 6.

Tel. 24947, in W-Biebrich bei

Dr. August Waldmann, Reise-
büro, vor d. Schloß. Tel. 61027.

Pension Meissen

im Wetterwald
herrliche Wald-
Ges. Eis. Land-
wirtschaftl. auton-
omatisch.

Beril.
4. Mahl. bis
Juli 3.20 RM.
Juli 3.50 RM.

Strandbad.

Engelsw.

Prolet. a. R.

Gruberalm

800 m ü. M.

5. Unterwölfen.

Eilenbodenst.

Marienwörth
(Chiemsee)

wunderbar ruhige
Lage. 3.40 u.

4. M. Gemüse.

Butterf.

A. Siegrin.

Insel Juist

Das vornehme
Familienbad
der Nordsee

Prospekte durch die Badeverwaltung und alle Reisebüros

Niederheimbach am Rhein

Pfälzer Hof

Führend. Haus 1 Min. vom Bahnh. u. d. Dampfer-
anlegebr. Sonnige behagl. Zim. fl. W., Bad, Rheinterrasse,
Garten, La Pens 4. - Garage.

Besitzer Albert Puhmann.

Schönwald, Hotel Sommerberg

1000 m ü. M.

Schönstgelegenes Hotel. : Garten. : Sonnendach.

Schwimmbad. : Fl. Wasser. : Erstkl. Verpflegung.

Prospekte durch L. Wirths.

Wohlfahrts-Berlitz in Odens

1. Bld. 1. Fl. neu einger.

1. Bld. 2. Fl. neu einger.

1. Bld. 3. Fl. neu einger.

1. Bld. 4. Fl. neu einger.

1. Bld. 5. Fl. neu einger.

1. Bld. 6. Fl. neu einger.

1. Bld. 7. Fl. neu einger.

1. Bld. 8. Fl. neu einger.

1. Bld. 9. Fl. neu einger.

1. Bld. 10. Fl. neu einger.

1. Bld. 11. Fl. neu einger.

1. Bld. 12. Fl. neu einger.

1. Bld. 13. Fl. neu einger.

1. Bld. 14. Fl. neu einger.

1. Bld. 15. Fl. neu einger.

1. Bld. 16. Fl. neu einger.

1. Bld. 17. Fl. neu einger.

1. Bld. 18. Fl. neu einger.

1. Bld. 19. Fl. neu einger.

1. Bld. 20. Fl. neu einger.

1. Bld. 21. Fl. neu einger.

1. Bld. 22. Fl. neu einger.

1. Bld. 23. Fl. neu einger.

1. Bld. 24. Fl. neu einger.

1. Bld. 25. Fl. neu einger.

1. Bld. 26. Fl. neu einger.

1. Bld. 27. Fl. neu einger.

1. Bld. 28. Fl. neu einger.

1. Bld. 29. Fl. neu einger.

1. Bld. 30. Fl. neu einger.

1. Bld. 31. Fl. neu einger.

1. Bld. 32. Fl. neu einger.

1. Bld. 33. Fl. neu einger.

1. Bld. 34. Fl. neu einger.

1. Bld. 35. Fl. neu einger.

1. Bld. 36. Fl. neu einger.

1. Bld. 37. Fl. neu einger.

1. Bld. 38. Fl. neu einger.

1. Bld. 39. Fl. neu einger.

1. Bld. 40. Fl. neu einger.

1. Bld. 41. Fl. neu einger.

1. Bld. 42. Fl. neu einger.

1. Bld. 43. Fl. neu einger.

1. Bld. 44. Fl. neu einger.

1. Bld. 45. Fl. neu einger.

1. Bld. 46. Fl. neu einger.

1. Bld. 47. Fl. neu einger.

1. Bld. 48. Fl. neu einger.

1. Bld. 49. Fl. neu einger.

1. Bld. 50. Fl. neu einger.

1. Bld. 51. Fl. neu einger.

1. Bld. 52. Fl. neu einger.

1. Bld. 53. Fl. neu einger.

1. Bld. 54. Fl. neu einger.

1. Bld. 55. Fl. neu einger.

1. Bld. 56. Fl. neu einger.

1. Bld. 57. Fl. neu einger.

1. Bld. 58. Fl. neu einger.

1. Bld. 59. Fl. neu einger.

1. Bld. 60. Fl. neu einger.

1. Bld. 61. Fl. neu einger.

1. Bld. 62. Fl. neu einger.

1. Bld. 63. Fl. neu einger.

1. Bld. 64. Fl. neu einger.

1. Bld. 65. Fl. neu einger.

1. Bld. 66. Fl. neu einger.

1. Bld. 67. Fl. neu einger.

1. Bld. 68. Fl. neu einger.

1. Bld. 69. Fl. neu einger.

1. Bld. 70. Fl. neu einger.

1. Bld. 71. Fl. neu einger.

1. Bld. 72. Fl. neu einger.

1. Bld. 73. Fl. neu einger.

1. Bld. 74. Fl. neu einger.

1. Bld. 75. Fl. neu einger.

1. Bld. 76. Fl. neu einger.

1. Bld. 77. Fl. neu einger.

1. Bld. 78. Fl. neu einger.

1. Bld. 79. Fl. neu einger.

1. Bld. 80. Fl. neu einger.

1. Bld. 81. Fl. neu einger.

1. Bld. 82. Fl. neu einger.

1. Bld. 83. Fl. neu einger.

1. Bld. 84. Fl. neu einger.

1. Bld. 85. Fl. neu einger.

1. Bld. 86. Fl. neu einger.

1. Bld. 87. Fl. neu einger.

1. Bld. 88. Fl. neu einger.

1. Bld. 89. Fl. neu einger.

1. Bld. 90. Fl. neu einger.

1. Bld. 91. Fl. neu einger.

1. Bld. 92. Fl. neu einger.

1. Bld. 93. Fl. neu einger.

1. Bld. 94. Fl. neu einger.

1. Bld. 95. Fl. neu einger.

1. Bld. 96. Fl. neu einger.

1. Bld. 97. Fl. neu einger.

1. Bld. 98. Fl. neu einger.

1. Bld. 99. Fl. neu einger.

1. Bld. 100. Fl. neu einger.

1. Bld. 101. Fl. neu einger.

1. Bld. 102. Fl. neu einger.

1. Bld. 103. Fl. neu einger.

1. Bld. 104. Fl. neu einger.

1. Bld. 105. Fl. neu einger.

1. Bld. 106. Fl. neu einger.

1. Bld. 107. Fl. neu einger.

1. Bld. 108. Fl. neu einger.

1. Bld. 109. Fl. neu einger.

1. Bld. 110. Fl. neu einger.

1. Bld. 111. Fl. neu einger.

1. Bld. 112. Fl. neu einger.

Kulturpolitische Arbeit der Gemeinden.

Nede des Oberbürgermeisters Fiehler vor dem Internationalen Gemeindelongreich.

München, 13. Juni. Reichsleiter Oberbürgermeister Fiehler führte in seiner Rede auf der Münchener Tagung des Internationalen Gemeindelongreiches, die sich mit der kulturpolitischen Arbeit der Gemeinden beschäftigte u. a. folgendes aus:

Während sich der Kongress in seinem ersten Teil mit deutsamen wirtschaftlichen, wirtschaftspolitischen und sozialen Fragen beschäftigte, liege das Schwerpunkt des zweiten Teils auf kulturellem und kulturpolitischen Gebiet. Von begegne nicht selten der Auffassung, daß in Zeiten wirtschaftlicher und sozialer Krise die Kulturpflege hinter der Sorge um das tägliche Brod zurückstehe. Und doch diese die Geschichte viele Beispiele für die Tatsache, daß manche Völker gerade auch in wirtschaftlich schweren Zeiten große Kulturwerke geschaffen hätten.

Der Bericht, so läßt Reichsleiter Fiehler weiter aus, erstreckt sich nicht auf das Gesamtgebiet kultureller Arbeit, insbesondere solen die weiten Gebiete der Schule, der Jugendziehung, der Wissenschaft und Technik, der Hygiene und des Sports im Bericht nicht behandelt. Auch ein für die kulturelle Entwicklung der Neuzeit bedeutsames Mittel zur Verbreitung und Verfestigung der Kultur, nämlich der Rundfunk, müsse in diesem Rahmen ausgeschieden, hauptsächlich deshalb, weil der Einfluß der Gemeinden auf die Gestaltung des Rundfunks im allgemeinen nur sehr beschränkt sei. Es seien unverentbar, daß gerade die Gemeinden als Reimzellen des Staates und als Betreuer des Menschen von der Wege bis zum Grade der natürlichen und auch dem Volk am nächsten stehenden Träger der Kulturpflege sein könnten.

Die Notwendigkeit der Kulturpflege werde in jedem Staat beahnt, die Wege der Kulturpflege seien in den einzelnen Ländern verschieden.

Kirchliche Anzeigen.

Sonntag, den 14. Juni 1936.

Katholische Kirche.

Barfüßerkirche St. Bonifatius des Ewigen Geistes und Kreuzfeierprozession. 5.30, 6.15 und 7.00 hl. Messe, 8.00 feierliches Hochamt, 8.45 Prozession. — Nach der Prozession (etwa 11.00) hl. Messe 12.00 hl. Messe, danach stiller Andacht. Von 14.00 ab Bespinden, 15.00 feierliche Bisper, 18.00 Schlusandacht mit Umgang und Te Deum. An den Wochentagen hl. Messe um 6.15, 8.45 und 8.00, Donnerstag und Freitag um 7.30. Montag bis Donnerstag täglich 9.00 Amt mit Segen. 20.00 Sottermessandacht mit Segen. Freitag, Kirchweih der Barfüßerkirche. 9.00 Amt mit Segen. Samstag, Herz-Jesu-Feier. 9.00 Amt mit Segen, 20.00 Herz-Jesu-Andacht mit Segen. Beichtgelegenheit: Donnerstag von 17.00 bis 19.30 und nach der Andacht, Samstag von 16.00 bis 19.30 und nach der Andacht, Sonntag von 8.00 an.

Barfüßerkirche Maria-Hilf. (2. Sonntag nach Pfingsten.) 6.00 Frühmesse, 7.00 zweite hl. Messe mit Segen, 8.00 dritte hl. Messe (Kindergartenamt). Gegen 9.00: Beteiligung an der von der St. Bonifatiuskirche ausgerichteten Kreuzfeierprozession. 11.30 letzte hl. Messe, 20.00 Andacht mit Segen. An Wochentagen: hl. Messe 6.00, 8.30 und 8.30, Dienstag und Freitag Schulmesse. Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag 6.30 Segensmesse und 20.00 Segensandacht. Freitag 6.30 Herz-Jesu-Amt mit Segen und 20.00 Herz-Jesu-Andacht mit Segen. Beichtgelegenheit: Samstag von 16.00 bis 19.00 bis 19.00 und nach 20.00, Sonntag von 6.00 an.

Barfüßerkirche St. Dreifaltigkeit. (2. Sonntag nach Pfingsten.) 6.00 und 6.30 hl. Messe, 7.00 Amt mit Segen, 8.00 dritte hl. Messe, 9.00 Teilnahme an der von der St. Bonifatiuskirche ausgerichteten Kreuzfeierprozession. Wegen des Ewigen Gebetes in St. Bonifatius füllt die Abendandacht aus. An den Wochentagen hl. Messe um 6.30 und 7.15. Mittwoch und Samstag auch um 8.00. Von Montag bis Donnerstag einschließlich täglich um 8.30 Amt mit Segen. 20.00 katholische Andacht. Freitag Herz-Jesu-Feier. 6.30 Amt mit Segen. 20.00 Herz-Jesu-Andacht und Predigt mit Weihe an das göttliche Herz Jesu. Beichtgelegenheit: Sonntag von 6.30 an, Donnerstag von 18.00 bis 19.00 und von 20.00 an, Samstag von 18.00 bis 19.00 und von 20.00 an.

Barfüßerkirche St. Elisabeth. Erste hl. Messe 6.00, 7.00 Jugendgottesdienst, 8.00 feierliches Hochamt, bei ungünstiger Witterung 9.30 hl. Messe, letzte hl. Messe 11.30, 18.00 Sottermessandacht.

Barfüßerkirche zu Sonnenberg. Samstags 17.00 Feiße, Sonntags 6.30, 7.00 Frühmesse, 10.00 Hochamt, 20.00 Andacht.

Alt-kathol. Gemeinde, Friedenskirche, Schwabacher Str. Kein Gottesdienst (Diapora-gottesdienst).

Evangel.-lutherische Dreieinigkeitsgemeinde, Kiekricher Straße 8. Sonntag 10.00 Predigtgottesdienst. Pf. Elfmeter. **Evangel.-luther. Gemeinde** (der evangel.-luther. Kirche Altpreußen zugehörig), Dössheimer Straße 4, 1. Sonntag 10.00 Gottesdienst.

Baptisten-Gemeinde, Adlerstraße 19. Sonntag 9.30 Gottesdienst, 10.45 Sonntagschule, 18.00 Predigt und Gemeindeteknik. W.-Dössheim, Mühlgasse 17; 11.00 Sonntagschule, 20.30 Predigt.

Christliche Gemeinde, Schwabacher Straße 44. Sonntag 20.30 Evangelisation, Mittwoch 20.30 Bibelkunde. — B.-Biebrich, Rathausstraße 67. Sonntag 20.30 Evangelisation, Donnerstag 20.30 Bibelkunde. — W.-Schieferstein, Wilhelmstraße 25. Sonntag 20.15 Evangelisation, Donnerstag 20.15 Bibelkunde. Ledermann, ohne Unterschied der Konfession, herzlich willkommen.

Neuapostolische Gemeinde, Adelheidstraße 81. Sonntags 9.30 und 16.00, Mittwoch 20.30 Gottesdienste. — W.-Biebrich, Wilhelmstraße 6. Sonntag 9.30 und 16.00, Donnerstag 20.30 Gottesdienste. — W.-Schieferstein, Wolfstr. 8. Sonntag 16.00, Mittwoch 20.30 Gottesdienste. — W.-Dössheim, Lutzenstr. 2. Sonntag 9.30, Donnerstag 20.30 Gottesdienste.

Methodistische Gemeinde, Dössheimer Straße 51. Sonntag 9.45 Predigt, 11.00 Sonntagschule, 20.30 Sonntagsabendfeier.

Die Christengemeinschaft, Wilhelmstraße 12. Sonntag 10.00 Feier der Menschenwertschätzung, 10.45 Sonntagsfeier für Kinder. Mittwoch 10.00 Feier der Menschenwertschätzung.

Der Rundfunk.

Reichsleiter Frankfurt 251/195.

Sonntag, den 14. Juni 1936.

6.00 Von Hamburg (aus Wilhelmshaven): Hasenkonzert. 8.05 Zeit. Wetterland, Wetter. 8.10 Gymnastik. 8.45 Kassel: Orgelmusik. 9.00 Kassel: Evangelische Morgenzeit. 9.45 Petrusini für Zeit "Bildung und Wissen". Von Heinrich Schilling.

Für die Kulturpflege gebe es auf jedem ihrer einzelnen Gebiete mehrfache Aufgaben. Es seien dies in der Hauptstelle Erhaltung und Pflege der Kulturschätze aus der Vergangenheit, Förderung des kulturellen Schaffens der Gegenwart, Vermittlung der Kulturmerte aus Vergangenheit und Gegenwart, Erziehung des Volkes zur Auließschaft und Aufnahmefertigkeit für kulturelle Werke, Heranbildung und Förderung junger Talente zur Sicherung des Kulturschaffens in der Zukunft.

Oberbürgermeister Fiehler gab sodann einen umfassen-

den Überblick über die Betreuung der verschiedenen Kulturgebiete in den einzelnen Nationen und über den hervorragenden Anteil, den die Gemeinden nach allen Richtungen hin an der Kulturpolitik und Kultursiege ihrer Länder haben.

Nach einigen Bemerkungen über die öffentliche geforderte Organisation für Freizeitkultur als ein erfreuliches bezeichnete es Oberbürgermeister Fiehler als ein erfreuliches Ziel, das Interesse aller Angehörigen einer Gemeinschaft zur Kunst und Kultur zu verstärken und auch den einflussreichen minderbemittelten Volkskreisen, die Möglichkeit zur Teilnahme an den Kulturgütern der Nation zu geben und die Aufnahmefertigkeit des Volkes zu steigern, wobei die Gemeinden und Lokalverwaltungen in besonders hoher Maße zur Förderung von Kunst und Kultur derartig veranlaßt sind, weil sie mit dem Volk auf engste verbunden sind.

In anderer Sprache.

Notizen aus Auslandszeitungen.

Ein Heilmittel gegen perniziöse Anämie?

In großer Aufmachung berichten die englischen Zeitungen von der Entdeckung eines angeblich unschöpferlichen Heilmittels für die gefährliche Form der Blutarmut, die perniziöse Anämie. Der Heilmittel ist von den britischen Wissenschaftlern "Anaklinin" genannt worden, und man schreibt ihm eine ähnliche Wirkung zu wie dem Inulin bei der Zuckerkrankheit.

Doch es ist hierbei nicht um Mykotoxine handelt, sondern ausserdem hervor, daß über das neue Heilmittel der Medical Research Council berichtet wird, also von der höchsten medizinischen Einrichtung in Großbritannien.

Nach dem Bericht des genannten Instituts handelt es sich bei dem neuen Heilmittel um einen offenen Stoff, der

sich in der Leber eines gesunden Menschen befindet. Bis zum Jahre 1926 konnte man noch keine Haltung der perniziösen Anämie. Damals entdeckte man aber bereits, daß der ständige Genuss von frischer Leber in irgend einer Form den Gesundheitszustand der Kranken ständig verbesserte. Da es sich aber als unmöglich erwies, einen an perniziöse Anämie Erkrankten dauernd mit Leber zu füttern, die der Kranken nach verhältnismäßig kurzer Zeit nicht mehr aufnehmen konnte, begann man, die Rolle näher zu untersuchen, die die Leber im Krankheitsbild der perniziösen Anämie spielt, um das Anaklinin ist jetzt die aus London berichtete Entdeckung des Anaklinins. Ganz neu scheint überhaupt die Entdeckung nicht zu sein, denn auch in Deutschland ist seit geraumer Zeit bekannt, daß sich der ständige Genuss von Leber durch Extrakte erheben lässt, die dem Kranken seine Diathrose gegen die Leberkrankheit nehmen. Was die Heilsfertigkeit der perniziösen Anämie andeutet, so müssen wir die Verantwortung für die Beobachtung dem erhabenen Bericht des britischen Medical Research Council überlassen.

Deutsches Theater.

Sonntag, den 14. Juni 1936.

Stammreihe B.

Iphigenie in Aulis.

Oper in 3 Akten von Gluck.

Anfang 19½ Uhr.

Ende etwa 22 Uhr.

Stammreihe G.

Sly.

Oper von Ermano Wolf-Ferrari.

Anfang 20 Uhr.

Ende gegen 22 Uhr.

Residenz-Theater.

Sonntag, den 14. Juni 1936.

Gästspiel Oliva Edmann von den Südt. Bühnen Frankfurt a. Main

Scampola.

(Das kleine orangemädchen.)

Romödie in 3 Akten von Dario Nicodemi.

Anfang 20½ Uhr.

Ende gegen 22½ Uhr.

Montag, den 15. Juni 1936.

Montag, den 15. Juni 1936.

Gästspiel Oliva Edmann von den Südt. Bühnen

Scampola.

(Das kleine orangemädchen.)

Romödie in 3 Akten von Dario Nicodemi.

Anfang 20½ Uhr.

Ende gegen 22½ Uhr.

Kochbrunnen-Konzerte.

Sonntag, den 14. Juni 1936.

11.30 Uhr: Früh-Konzert

am Kochbrunnen, ausgeführt von dem Südt. Autorenchor. Leitung: Kapellmeister Ernst Schäffl.

Montag, den 15. Juni 1936.

11 Uhr: Früh-Konzert

am Kochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle Emil Haas.

Kurhaus-Konzerte.

Sonntag, den 14. Juni 1936.

16.15 Uhr: Konzert

Leitung: Kapellmeister Ernst Schäffl. Dauer- und Kurkarten gültig.

16.30 Uhr im Weinzaal: Tanz-Tee.

20 Uhr: Großer Opern-Abend. Verdi, Wagner, Puccini. Leitung: Dr. Helmuth Thielfelder. Dauer- und Kurkarten gültig.

21 Uhr: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Kapelle Otto Schillinger.

Montag, den 15. Juni 1936.

16 Uhr: Konzert

des Musikzuges der SA der NSDAP. Hirschwald Nordwest. Standarte NB. 4. Friedberg, Düsseldorf.

Leitung: Musikzugführer Richard Dietl.

Dauer- und Kurkarten gültig.

16.30 Uhr im Weinzaal: Tanz-Tee.

20 Uhr: Konzert

des Musikzuges der SA der NSDAP. Hirschwald Nordwest. Standarte NB. 4. Friedberg, Düsseldorf.

Leitung: Musikzugführer Richard Dietl.

Dauer- und Kurkarten gültig.

21 Uhr: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Kapelle Otto Schillinger.



Help mit an Wiesbadens Aufbau!
Help mit im Kur- und Verkehrsverein!



Täglich ab 8 Uhr abends
Sonn- und Feiertag ab
4.30 Uhr nachmittags

Mainz

Café Königshof
Hause Hotel Rheingauer Hof
direkt am Hauptbahnhof.

Capitol
am Kochbrunnen



Urania-Theater

Bleichstraße 30
Täglich der große Besuch...!
König Wunder! Hans Albers
in seinem Film
Eingeweihter Herr Gran
mit der großen Besetzung
Olga Tschechowa, Karin Hardt,
Hubert v. Meyerink, Speelmans
und Hans Adalbert Schlettow.
Täglich ab 4 Uhr, Sonntags ab 2 Uhr.
Durch uns Verhöhnung angenommen. Auftakt
Anerkannte klangreiche Wiedergabe!

Saalbau zum Bären

Bierstadt
Morgen Sonntag ab 8 Uhr
Großer Ball
Tanzschule Karl Krag
Eintritt 30 Pfennig - Tanzen frei!



Tomatenpfähle
6-10 Pf. Dahliengläser, Bohnen-
stangen, Obstleitern empfiehlt
Schürg
Auerstraße 26/28 Telefon 23871

Wenn
Reinhold Schünzel
als Regisseur einen lustigen Film
mit

Anny Ondra
dreht, der den Titel trägt

„Die geheimnisvolle

Stadt“

(Donogoo Tonka)
daß es da etwas zum Lachen
gibt, ist selbstverständlich.



Ein spannender Kriminalfilm, humor-
gewürzt und voll lustiger Einfälle!

Ralph Arthur Roberts

Hermann Thimig • Annemarie Steinleck
Eugen Rex • Mady Rahl • Willi Schur

Eine Kriminalkomödie wie sie sein soll

Wer ist der unbekannte Täter?

Heute Wo.: 4.00, 6.15, und 8.30 Uhr
So.: 2.30, 4.30, 6.45, 8.45 Uhr

Samstag

Premiere!

THALIA

**Kleiner amtlicher Taschen-
Fahrplan**

für Mainz, Wiesbaden u. Umgegend

Rhein-Main

144 Seiten, mit 2 Uebersichtskarten
und einer Bellage. Abfahrt der
Züge in Darmstadt Hbf., Mainz
Hbf., Wiesbaden Hbf. u. Worms.

Gültig vom 15. Mai 1936
bis 3. Oktober 1936.

Preis 30 Pf.

Erhältlich in allen einschlägigen
Geschäften, an den Fahrkartenaus-
gabestellen der Reichsbahn
und an den Tagblattschaltern.

DRUCK UND VERLAG DER
L. SCHELLENBERG'SCHEN
HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT



A. L. ERNST
Taunusstr. 13 - Rheinstr. 41

Lachen Sie gern? Dann zu



Weiss Ferdl

in seinem neuen Film

DER MÜDE
THEODOR

nach dem gleichnamigen vielgespielten
Lustspiel von Neal und Forner.

Regie: VEIT HARLAN, der Schöpfer von
„Krach im Hinterhaus“

Auf der Bühne:

Macistes Töchter
Schwesterl Deluca

in ihrer einzigartigen Schau.

Wochenschau, Farbekurzfilm, Kulturfilm

WALHALLA

4, 6, 8.30 Uhr. So 3 Uhr.

Matulatur haben im Tagblatt-Berlag.



Alles für Ihr Kind

finden Sie in großer Auswahl
und sehr billig in unserer

Spezial-Baby-Abteilung

Hier einige Beispiele:

Baby-Spielanzug
aus echtfarbigem Waschstoff hell-
blau und rosa, mit bunt bestickter
Tasche oder hübsch gemusterter
Satzgarnitur . . . Gr. 45 und 50 1.00

Baby-Anknöpfer
strapazierfähige waschende
Zephr-Qualität, kleine weißer
Kragen, kurze Ärmel, gute
Paßform . . . Gr. 50 1.95, Gr. 45 1.65

Baby-Blüschen
für einzelne Höschchen" echtfarbige
Popeline-Ware, Farben:
blau, lachs und nil, weißer Kragen
und Ärmelaufschlag . . . 1.65

Baby-Dirndl-Kleidchen
bunt gestreiftes Röckchen, ein-
farbiges Blüschen, in rot und
kornblau, reizende Ausführung
Gr. 50 3.50, Gr. 45 2.95

Krüger & Brandt



Charly

mixt ihr Spezial-Getränk

Martini-Bar

Taunusstraße 27

Bis 4 Uhr TANZ

Saalbau Schmitzer

Waldstraße 111 • Telefon 28966

Am Sonntag d. 14. Juni

TANZ

worauf freundlich einlädt Fr. Schmitzer.

Tanz frei!

Gasthaus zum Anker
Schierstein Rh.
• Samstag und Sonntag
Schlachtfest

Es lädt ein Bernhard Meilinger u. Frau.



Das Wiesbadener Tagblatt ist immer vergriffen!
Man kann dies schließlich auch verstehen, denn
es ist aktuell und berichtet das Neueste aus dem
täglichen Leben. Wollen Sie schnellstens alles
erfahren, dann abonnieren Sie noch heute das
Wiesbadener Tagblatt



Die Erzgruben von Calico

Die Geschichte
einer Stadt
in USA.

Aus ungefährten Bollen war das weite leise starke Haus des Tomm Sullivan zusammengelegt. Es lag an dem schmalen, glashellen Wasserlauf, der aus den mächtigen Rockies kam. Noch waren keine zwei Jahrzehnte vergangen, daß Sullivans Eltern mit einem kleinen Trupp anderer irischer Auswanderer, von Osten kommend, hier die Ochsengepanne zusammenkoppelten, um einem hurrilan Trost zu bieten und eine Nach zu ruhen. Und in jener Nacht geschah es, daß eine der Frauen vorzeitig eines Kindes genas, daß Sullivans Vater sich den Fuß brach und ein alter Mann vom Fieber ergriffen ward. Für Tage dachte niemand an die Weiterreise, die Auswanderer hielten stumpf und verzweifelt unter den Zeltköpfen der Karten, zwei der Ochsen mußten geschlachtet werden, sie waren überanstrengt, dem Berenden nahe. Und als nach Wochen die Zeit des Regens überstanden war, Männer und Frauen erholt und voll neuen Muttes, war das Süd Land, das sie überhaupten, über Nacht ein buntes blühendes Gefilde geworden. Die Männer fingerten in dem lodernden und doch schweren Boden, er versiegte frische Früchte, reiche Ernten, schönen Ertrag. Man baute Hütten aus den Baumtrümmern des naßen Waldes und so entstand Calico, und so blieb es, acht mächtige wuchtige Holzblöcke von Häusern, wildwachsende unerhörliche Gärten.

Zwei Jahrzehnte waren vergangen, der alte Sullivan ist, der Sohn führte das Haus als Herberge, Wirtschaftsraum, Ladengeschäft wie sein Vater. Und von diesem Haus aus entmiedeten sich die Dinge, die Calico zu einem furoren und einmaligen Ruhme verhalfen. Der alte O'Kea hatte Stunden von der Siedlung weg hartes glänzendes Gestein gefunden und eines Abends eine große Menge davon mitgebracht. Gestein, das jedem Hammer widerstand — sein Zweck: Erz. Eines Beutels voll nahm Sullivan bei seiner nächsten Reise in die Stadt mit, aber niemand fragte eingehender nach dem Funde. Es verging keine Woche, als in guten, breiten und schweren Wagen Leute kamen, bei Sullivan Bett und Nahrung forderten. Sie kochten, hielten und klopften, stellten bunte Stäbe in den Boden, schrieben Zahlen, mäzen,

iraut. Das Steigen der Aktien betrachtete man mit Wohlgefallen. An den Börsen von Chicago, New Orleans und Frisco wußte jeder Waller diese Papiere zu schätzen.

In dieser Zeit tauchten aufregende Nachrichten auf. In Europa war ein Thronfolger erschossen worden, man glaubte an Vermüllungen und Krieg. Und ehe man an die Ausführung des neuen Plans ging — eine technische Hochschule, ein Heimatmuseum — stand die Alte Welt in Flammen. Es boten sich große und glänzende Möglichkeiten, die Welt brauchte Waffen, Munition. Calicos-Aktien stiegen um 80 Punkte, das Kapital mußte erhöht werden, um der plötzlichen Steigerung an Erzbedarf gewachsen zu sein. Die Minen und Stollen gingen in märchenhafter Tiefe und erstreckten sich in unvorstellbarer Länge. Aber kaum einige Tage dauerte diese amelieholtse Betriebsamkeit — so kamen Ingenieure, Bohrmesser und Überleiter mit beschworenen Gesichtern in die Chefbüros; die neuen Erzminen waren ungemein klein, bedeutungslos. Nicht genug — auch die Hauptader war zu Ende, man fand kein Erz mehr, nur Sand, Erde und nützloses Gestein. Und schon fanden in Frisco die Minenpapiere Calicos um zehn, zwanzig, fünfzig Punkte. An allen Börsen spürte man auf Riedergang und über Nacht platzten neu gewonnene Vermögen wie Seifenblasen. Erbeutete Kredite wurden verweigert, vorsichtige Bankleute gingen in Haft und gaben ihre Gelder zurück. Das Syndikat türmte 400 Arbeiter. Wer nur konnte, verließ die Stadt, suchte neue Beschäftigung. Keine Rede mehr von Hochschule, Museum, Autotaxis. Lähmendes Entstehen über der Stadt, die der Einmachequelle beraubt war. Wieder und wieder wurden Arbeiter entlassen. Beamte und Angestellte verließen die Stadt. Aufläufer erschienen und lauschten um ein Nichts die leichten Werte.

Alles reiste ab oder schlief dümpf und hungrig durch die verlassenen, verderbten Straßen. An den schönen neuen



Bon Osten kamen die irischen Auswanderer mit ihren Ochsengepannen.

rechneten und überlegten und ließen eine Menge guter Silber- und Goldhügel zurück, als sie weiteren. Bald darauf kam ein langer Zug von Ochsenkarren. Die Siedler staunten verzweifelt und ängstlich. Der Rat hieß bauen Arbeiter ein Haus. Bei Sullivan wohnten vier seine Herren. Diese Fremden waren nicht müßig. Aus den ersten zehn Arbeitern waren dreißig geworden. Aus der ersten Holzbarade waren nach Wochen zehn neue Häuser geworden und ehe sich die Siedler versahen, wohnten zweihundert Arbeiter darin, die wieder neue Häuser bauten. Und südlich des Ortes waren schon längst Gebäude aufgestellt, täglich kamen lange Züge mit Ochsen und Pferden. Dampfmaschinen stiegen Rauchwolken in die Luft. Überall glänzten schmale Messingschilder: Calico-Erzgruben-Syndicat.

Als ein Jahr vergangen war, lebten viertausend Menschen im Ort, es gab einen Bürgermeister, einen Sheriff, berittene Polizei, einige Soldaten. In der Erzgrube ging ein Stollen schon elf Meter unter die Erde. Weit hinten im Land, wo es lange schon die Bahn gab, wurde an einer Zweiglinie gebaut, die nach Calico führen sollte. Der Platz für den zukünftigen Bahnhof wurde ausgeschachtet, ein Kuhkalplatz angelegt, ein Schwimmbad gebaut. Und als im fünften Jahre am Neujahrsabend die Einwohner in der Stadthalle versammelt waren, hörten sie, daß sie schon siebentausend Menschen waren, daß ein Krankenhaus, zwei Schulen, ein Polizeiamt der Polizeiabteilung entgegengingen. Die Erzgruben waren erdigig, die ganze Stadt lebte von ihnen, die Gesellschaft war reich und sollte, es gab Alten-Papierblätter, für die man ein Vermögen zahlte. Man baute Abwasser-Kanäle, ein Wasserwerk, plätscherte die Straßen, ein Kinotheater mit zweihundert Zimmern entstand. Agenten und Händler kamen, bauten, laufen, feierten, verlaufen und wurden reich. In den zwei Zeitungen, die es nun schon gab und die zwei Meinungen vertraten, las man immer von neuen, eben gegründeten Gesellschaften, es zogen Rechtsanwälte in die Stadt, Jährlinge, Händler und Geschäftsmacher aller Art. Die Arbeiter waren schwarz geworden, hatten Haus, Frau und Kind.

Sullivan lag manchesmal mit seinen alten Freunden zusammen. Sie waren alle reich geworden und rührten keinen Finger mehr. Ihre Frauen fuhren in eleganten Kutschen, die Töchter lebten in großen Sälen und wurden seine Damen. Die Männer jokten in den Auschüssen der Stadtverwaltung, der Kirchen, Schulen und Krankenhäuser. Es gab Bars, Spielclubs, Cafés, Weinlokale, im neuen Stadtteil war ein ganzes Vergnügungsviertel entstanden mit Kutschbahn, Spielplatz, Würfelnbuden, Alkoven und Jubertunkern. Als die Stadt zwanzigtausend Einwohner zählte, wurde das erste Lichtspielhaus eröffnet, bei fünfzigtausend wollte man ein Theater bauen, bei zweitausend einen Circus. Die Gruben arbeiteten in drei Schichten. Der Name Calico wurde jedem Amerikaner ver-

Nur weiter!

Wir wollen nicht zittern,
Nicht zagen,
Wir wollen die Fahnen tragen
Durch alle Nacht.

Wir wollen kein Schicksal
Befragen,
Und nüchtern dem Himmel klagen,
Denn wir sind die Macht.

Gerhard Dabel.

Häusern bröckelte der Putz ab, Dachziegel verrutschten, Fenster zerbrachen. Es gab kein Wasser mehr, das Hauptrohr der Leitung war gesplittet. Eines Nachts verließ der die Herren der Direktion. Die Büros standen leer. Die Stadt war düstel und öde. Bismarck fanden Gerichtszieher mit Lastwagen und Militärfuhrwerken, holten Tintenfänger, Schreibmaschinen, rissen die Telefon- und Lichtanlagen heraus. Unternehmensamt Calico in Vergessenheit.

Und dann vergingen Jahre, der Krieg war längst vergangen. Zwischen dem geborstenen Rad der Strohkarre standen üppig Blumen und Unrat und hielten sich die Mäuse. Von den früheren Siedlern waren die meisten schon lange fort. Nur einige alte Leute lebten am Rande der Stadt, zuletzten Aprils, pflegten ihre Blumen, begossen ihre Gemüse und Kraut. Sagen abends auf kleinen Bänken vor ihren Häusern und blieben hinüber zu der verfallenden Stadt. Sullivan lebt noch, er hat ein wenig gereitet, verläuft Andenken, Postkarten und kleine Brochüren an durchfahrende Neugierige. Bisweilen posiert er mit seinen Hunden durch die gespenstig leeren Straßen einer der Rechte von einst faszinierend, ein Mann, der den Roman einer Stadt erlebt und mitgetragen hat.

Preußischer Monolog.

Es waren schwere Zeiten für Preußen. Der große Krieg griff mit aller Macht seiner Gärden und Truppen an, man stand direkt vor dem Drama von Saalfeld, wo Prinz Ludwig von Preußen, den man kurz Louis Ferdinand nannte, den Tod für Preußen fand. In einer Offiziersversammlung war ihm vom Oberkommandierenden der damaligen preußischen Armee, dem Herzog von Braunschweig, eine Schmach eines gewissen Grafen von Witz aus Württemberg vorgehalten worden, die sich mit dem Durchmarsch preußischer Truppen durch sein Gebiet beschäftigte. Auf Befehl eroberte Louis Ferdinand:

Durchbricht, meine Herren Offiziere! Um es an den Anfang zu stellen, es geht in diesem Feldzug um mehr als die Aker und Auren einer kleinen Grafschaft des Thüringer Landes. Es geht um einen starken Staat, der mehr Recht auf Leben hat, es geht um Preußen! Dieser Gedanke und die Tatache, daß ich mit dem Durchmarsch Württembergischen Gebietes mehr als einen Tagesmarsch auf meinem Vorposten aus Saalfeld gewann, haben mich veranlaßt, den Befehl, der Ihnen, meine Herren, einiges Konfidenztheben zu bereiten scheint, zu geben. Sie alle wissen wohl, daß wir einen Sieger und Feind vor uns haben, dessen nicht geringste Stärke in seiner Schnelligkeit liegt. Wir müssen ihm mit derselben Stärke, die einer guten Waffe gleichkommt, zu begegnen wissen. Wir müssen versuchen, ihm mit allen zuwider-

zutun. Die Vorhut des Corps Hohenlohe liegt heute direkt vor Saalfeld. Ein uns unverhüllbarer Befehl der Heeresleitung — schütteln Sie nicht die Köpfe, meine Herren, lassen Sie meine Worte ruhig Kritik sein — ein uns nicht verständlicher Befehl hat uns dann aber den weiteren Marsch verordnet. Heute schon könnten wir in Saalfeld stehen, meine Herren Offiziere! Heute wäre dieser Befehl, dieses Säckchen in unserer Hand, wenn wir schnell und kraftvoll weiter vorgeschritten wären!

Doch habe ich Sie schon daraus aufmerksam gemacht, meine Herren Kameraden, daß es ein Gedanke gewesen ist,

Preußen. Kalte, berechnende Strategie darf keine Stimme in solchen Momenten haben. Wir müssen den Glauben zu unter Preußen halten, festhalten, uns daran flattern mit beiden Füßen, stark und dauernd.

Offiziere preußischer Corps!

Habt ihr denn schon daran gedacht, daß wir völlig allein dastehen in der Welt und uns nur unsere Kräfte retten kann? Habt ihr daran gedacht, daß vieles in der Armee und in der Staatsführung ja ist, morsch und alt, daß viele einer reingehenden und aufstrebenden Erneuerung bedürfen? Und denkt ihr weiter eigentlich daran, daß es selten jemals einen Mann unter uns gibt, der die Krebsähnchen an der Nation schamlos ausstieß? Das mit dieser Verheimlichung laufende und aber laufende wider ihr Gewissen zu leben gezwungen werden?

Wollt ihr denn nicht einsehen, daß es hier auf eine kleine Feldmarsch nicht ankommt, hier, wo wir unsere Kräfte in Gemeinschaft nutzen müssen und können? Sei das euer Bekenntnis, was laufende von braven Grenadiere feden Abend zum Sternenhimmel hetzen:

Preußen wird ewig sein! Ewig im Rufe der Nationen und Völker eine Stimme haben, die eisern, stark und holdklingt und gehört werden muß!

Die kleine Grafschaft des Württembergers dagegen wird einmal im Wirbel neuen Weltgefechtes untergehen und vergehen, wird vielleicht sogar aufgegeben gemeinsam mit wauwenden anderen Grafschaften und winzigen Staaten, die keine Lebensberechtigung vor dem deutschen Volke haben, aussehen in der einen einzigen gewaltigen und kächtigen Nation, in der nur das deutsche Wort klingen wird. Und in diesem helligen und großen Reich wird — nein — muß unter Preußen der Stamm sein, der alles hält und um den alles in Einmütigkeit vereint. Unter Preußen wird der Kern eines großen Reiches sein, unter Preußen, für das wir alle, Sie als Führer seiner Heere und ich als Führer meiner braven Grenadiere jederzeit bereit sind, in den Tod zu gehen!"

Hans Weber.

Faltbecher für die Wanderung

Oft hat man unterwegs Durst und es ist kein Becher zu Hand. Dann kann man sich helfen, wenn man unseren Faltbecher kennt. Er ist sehr haltbar und auch eine gräßliche Schar kann ihn benutzen, ohne daß er aufweicht. Ein sauberes, weißes Blatt Papier, das nicht zu dünn sein darf, ist unser Material. Seine Größe soll etwa 20 cm im Quadrat betragen. Dieses Blatt falten wir zunächst in der Mitte zum Dreieck. Dann wird die Ecke a nach vorne umgelegt, wie es die Zeichnung zeigt. Ebenso biegen wir Ecke b nach rückwärts. Die dadurch entstandenen Zipfel 1 und 2 werden nach beiden Seiten in die bei a und b entstandene Tasche gesteckt. Der so gefaltete Becher formt wie zu einem länglichen Oval und können nun daraus trinken. Sie werden kaufen, was für eine Menge Wasser in ihn hineingeht.



Die Wassermühle. Holzschnitt von Hans Zimbal.
(Deike M.)



meiste nicht von der Seite seiner jungen Frau, begleitet sie überallhin, wo sie sich in der Öffentlichkeit sehen lässt, trägt ihren Mantel am Arm, begegnet ihr alle Galanterien, die man von einem jungen Schönen fordern kann, und wird nicht müde, seiner Mutter mündlich und in Briefen zu schreiben, wie sehr er seine junge Frau anbetet.

Aber auch Isabella liebt ihren Josef, wenn sie dies auch in der Öffentlichkeit nicht zu merken lässt. Es geht dies unzweckhaft aus dem Zeugnis jahrlicher Zeitgenossen, vor allem aber aus dem Briefen an ihre vertraute Freundin, die Erzherzogin Maria Christine, Josefs Schwester, mit zweifeloser Sicherheit hervor. Sie liebt den Gatten mit der ganzen Kraft ihrer Seelen, auf gut innerlich gefestelt. Sie geizt mit jedem seiner Worte, seiner Blicke, sie ist trostlos, wenn ihn ein Verlust einer Tugend von Wien entfernt hätte, und läßt sie mit ihm einige Tage in freudigen einem weltausgeschlossenen Jagdschloß ganz allein auströnen, und wenn Josef, dessen Gesundheit niemals sehr fest ist, frank liegt, weicht sie bei Tag und bei Nacht nicht von seinem Bett.

Trotz alldem behauptet der Wiener Historisch und berichtet die Wiener Gelehrten ihren Sowjeten, das die Ehe nicht glücklich ist, das Isabella nur vor der Öffentlichkeit so tut, wie sie liebt ihr Gatten, kaum in ihre Appartements einzudringen, aber in tiefe Melancholie versteckt, die ihren Grund angeblich in einer seiten Sehnsucht nach ihrer italienischen Heimat und nach einem andern Anbeter, den sie dort zurückläßt, habe. Niemals hat der besorgte Wiener Träumt eine größere Lüge gehabt als diese! Wohl verdrängt die junge Erzherzogin Isabella, was sie allein ist, in tiefe Schmerzen; aber diese Schmerzen hat nicht allein den Grund in einer lieblosen Ehe, sondern in den schweren Leidensabnungen, die sie qualen, in der steten Vorwürfe, daß sie den bald verlassen müßt, denn sie ist lang und mit der ganzen Glut ihrer jugendlichen Seele lebt.

Im Herbst 1761 fand die junge Erzherzogin Mutterfreunden entgegen. Der ganze Hof und das Wiener Volk begrüßt die Rückkehr mit großer Freude. Bei einer öffentlichen Illumination erschienen an den Fenstern der Burghäuser Reihe wie z. B.:

„Hier wohnt ein Töchtermeister, der macht schöne Wiesen;“

„Oh, möcht in einer bald ein schwules Prinzel liegen.“

Am 20. März 1762 begleitete die Erzherzogin ihren Gemahl mit einer Tochter, die der Kaiserin zu Ehren auf den Namen Theresa genannt wird.

„Es ist möglich, daß Ihre Hoheit vergessen, daß Sie eine sämtlich geliebte Tochter haben? Können Sie ja so gleichgültig zurücklassen?“ fragt eine Dame des Hofs die Erzherzogin. Diese spricht in tiefer Niedergeschlagenheit: „Sie glauben, daß ich meine kleine Tochter werde? O nein, Sie werden sie höchstens sieben Jahre behalten.“

Sie sagt die Ereignisse des Unglücksjahrs 1762, den für Österreich so verhängnisvolle Unschlüssigkeit in Rückstand, der dem Siebenjährigen Krieg die entscheidende Wendung gibt, den Frieden von Hubertusburg, der Österreich auf immer Schlehen nimmt und dieses andere genau vorstellt.

Im Frühling des Unglücksjahrs 1763 hat sie auf der Höhe des Wiener Berges plötzlich eine schreckliche Vision. „Der Tod! Der Tod! Auch ist mein Tod da!“ ruft sie ganz unvermittelt aus, indem sie mit der Hand in die Tiefe deutet, wo im Dämmer des frühen Herbstabends Wien liegt.

Am Abend des 18. November wohnt die Kammerfrau im Schlafzimmer der Erzherzogin ohne Grund dreimal hintereinander die neunte Stunde. „Das ist das Zeichen! Es ruft mich ab“, sagt sie mit visionärer Stimme zu den Damen ihrer Umgebung.

Am darauffolgenden Abend erleidet sie ganz unvermittelt einen plötzlichen Ohnmachtsanfall. Bald nöthigt brechen die schwachen Blätter, die gesichtliche Krantheit des 18. Jahrhunderts, bei ihr aus. Am 27. November gibt die Prinzessin, ohne das klare Bewußtsein wiederzuerlangen zu haben, den Geist auf und am 23. Jänner 1770 — fast auf den Tag genau sieben Jahre nach der Vorhersage im Jahre 1763 — stirbt ihr die kleine Erzherzogin Theresa im Tode nach.

Damit haben sich alle Prophezeiungen der unglücklichen Frau restlos erfüllt.

Frauenleid und einer Kaiserin.

Maria Louises Leben.

Von Gertrude Aich.

Nur kurz ist der Briefwechsel zwischen dem Kaiser Napoleon und seiner Gattin Marie Louise gefunden und veröffentlich worden. Er hältst Bilder aus dem Leben seiner Frau, die als Erzherzogin von Österreich begann, dann Kaiserin der Franzosen wurde und als Herzogin von Parma, Piacenza und Gonzaga endete. Sie folgte ihrem Mann nicht nach Elsa und St. Helena. Über ihr Leben liegt nun ein Bericht von Gertrude Aich vor. Marie Louise, R. A. Höglberg-Verlag, Wien, Preis 10. Hier erzählen wir auch über ihr Schicksal nach der Trennung von Napoleon und über ihre zwei weiteren Ehen sowie schließlich über ihr Ende in Einsamkeit.

Das Jahr 1805 brachte Marie Louise nichts Gutes. Ein neuer unermeßlicher Schmerz. Ihr geliebter Vater starb im März und mit ihm verlor sie das Beste und Liebste, den Holt und die Süße, die sie ja nach ihrer Geburt brauchte. Lange bevor er starb lebte sie in der höchsten Angst um ihn. Historia Grenouille und andere Freunde in Wien unterrichteten sie ständig von dem Befinden des französischen Kaisers. Es kam, wie es musste, in seiner Krankheit nicht bei ihrem Mann, um nicht pflegen zu können. Und Franz starb, ohne sie nochmals gesehen zu haben, mit ihr noch einmal gesprochen zu haben! Marie Louise kann, er kann fassen, daß er nicht mehr ist. Sie hat von soviel Angst gebrüllt in ihrem Leben, was sie getan hatte, gehabt noch keinen Willen, alles! Er hatte ihr Schuh in den Händen gehabt und es noch seiner Politik gefehlt. Nach seinem Willen hatte sie von Rücksicht auf gelebt, immer gehorcht, immer pflichtgetreue. Er hatte sie fürstlich der Politik geopfert, aber sie dennoch mit seiner väterlichen Liebe durchwärmt. Bis ins Alter war sie eine fügsame Tochter geblieben. Er war, nach ihrem eigenen Geständnis, derartiger Mensch, den sie am meisten auf der Welt liebte, dem alle ihre Gedanken gehörten, und der ihr alles war: Vater, Freund, Mentor in den schwierigsten Augenblicken ihres Lebens! Und nun war er fern von ihr gestorben. Sie nahm Holt vor, bald nach Wien zu reisen, um wenigstens die schweregeprägte Kaiserinwonne, Karoline Auguste zu trösten. Auch mit dieser vierten Frau ihres Vaters stand Marie Louise in guten Einvernehmen. Eigentlich gab es in ihrem Leben wenig Menschen, die sie nicht mochte. Sie war im allgemeinen gütig und aufsichtig gegen jedermann. Intrigen und Klatsch ist sie bis an ihr Lebensende ferngeblieben. Sie ließ die Menschen leben und wollte, daß sie leben ließ. Mit dieser Philosophie verband sie allerdings oft eine Interessengleichheit an Dingen und Menschen, die man ihr wiederholt zum Vorwurf machen. Auch das reiche Vergessen großer Freuden ist auf das Konto dieser Erzherzogin Marie Louise zu streben. Auf der anderen Seite wieder hing sie mit einer Treue und Liebe an Dingen und Menschen, die nichts erstaunliches kantte.

Mit zunehmendem Alter wird es sicker um die Herzogin von Parma. Sie ist vorzeitig gealtert. Ihr Auftreten

ist weder anziehend noch gut erhalten. Grob und knochig, sehr ungrug, ähnlich Maria Louises jetzt aufsäsenden Künsten, der Herzogin von Berry. Sie ist fast totsitzig, obwohl die Hälfte ihres Körpers der Herzogin von Berry weitbekannt ist. Marie Louise war nie ettel, nicht einmal in der Jugend. Auch auf dem Throne Frankreichs griff sie selten zu Kunstmitteln, um ihr Äußeres zu verhüten. Nur auf den Wunsch Napoleons schminkte sie sich, weil er blaue Gesichter nicht ausstehen konnte. Ihre damalige natürliche Jugendlichkeit bedurfte nur geringer Nachhilfe, getrode Josef, wie es für die großen Hoffräulein unbedingt nötig erschien. Als ältere Frau ist sie fast noch weniger dazu, durch Kunst etwas vorzutäuschen, was längst dahin war. Sie gab sich stets so, wie sie war, und auch in diesen kleinen wöchentlichen Verkleidungskünsten blieb Marie Louise unabholbar und unbestimmt. Sie war ständig eine Großmutter. Albertine hatte zwei reizende Kinder. Als Marie Louises erster Enkel geboren wurde, war sie hocherfreut. Sie war damals dreißig Jahre alt und zählte sich durch den Titel Großmutter zu geohrige, doch für sich zehn Jahre jünger vortäuschen. „Ich kann nicht verdeckt“ so schreibt sie, „wie man den Namen Großmutter förmlich finden kann, weil er ein Altersbeweis ist.“ Das ist im gewöhnlichen nicht die Anzahl geschwangerer Frauen. Ihre Marie Louise so leichtfertig gewesen, wie man sie machte, sie hätte sich gewiß nicht durch den Titel Großmutter glücklich gefühlt. Ausnahmen hatte Albertine, ihr noch eine Enkelin gedenkt. Marie Louises Sohn Wilhelm stand als Offizier in der Österreichischen Armee. Seine Karriere hatte sie geziert. Sein wilder, unabhängiger Charakter hatte Marie Louise während seiner Entwicklungsschritte viel Sorgen bereitet. Aber nur konnte sie beruhigt sein. Nur um seine Gesundheit angüsstigte sie sich. „Er ist engstirbig“, sagt sie. „Nach dem Gesicht meines armen Jungen (des Herzogs von Reichstadt), bin ich immer in Sorgen um ihn.“

Die offizielle Ruh wurde 1840 von neuem durch die Erinnerung an den großen Tod von St. Helena unterbrochen. Die Napoleonverehrung hatte im Frankreich seit einigen Jahren sehr zugewonnen. Das Standbild des Kaisers wurde wieder auf den Bödenstaat gekehrt, der große herzliche Triumphbogen, den Napoleon begonnen, wurde beendet, und förmlich ludigte König Louis Philippe selbst dem Napoleonkultus dadurch, daß er die Reiche Napoleons vom St. Helena nach Paris überführten und im Invalidendom beisetzen ließ. Nun hatte Napoleon die ihm gebührte Ruh gewonnen. Erst einmal wurde der Tod Gelegenheit gegeben, sich zu erinnern, daß es eine Kaiserin Marie Louise gab, die jetzt in Parma die Gattin eines französischen Legitimen war. Die Bonapartisten übergingen sie indes völlig bei dieser Gelegenheit. Sie hatten mit ihrer Dynastie angelegenheit genug zu tun.

Gesellschaftlicher Wegweiser.

Alle Ratschläge, wie man sich in Gesellschaft zu verneinen hat, sind gut und nützlich. Am besten aber ist es, die Kunst zu erlernen, wie man mit geschlossenem Mund gähnen kann.

Trotz ist es, deine Gäste dahin zu bringen, sich wie zu Hause zu fühlen, selbst wenn du wünschst, sie würgen es.

Die meisten laubigen Rüsse, die man in Gesellschaft findet, sind von alten Stammbäumen gefasst.

Leicht ist es, die Leiter der Gesellschaft zu ersteigen, wenn dein Großvater schon auf der untersten Stufe stand.

Bud.

brochen. Die Napoleonverehrung hatte im Frankreich seit einigen Jahren sehr zugewonnen. Das Standbild des Kaisers wurde wieder auf den Bödenstaat gekehrt, der große herzliche Triumphbogen, den Napoleon begonnen, wurde beendet, und förmlich ludigte König Louis Philippe selbst dem Napoleonkultus dadurch, daß er die Reiche Napoleons vom St. Helena nach Paris überführten und im Invalidendom beisetzen ließ. Nun hatte Napoleon die ihm gebührte Ruh gewonnen. Erst einmal wurde der Tod Gelegenheit gegeben, sich zu erinnern, daß es eine Kaiserin Marie Louise gab, die jetzt in Parma die Gattin eines französischen Legitimen war. Die Bonapartisten übergingen sie indes völlig bei dieser Gelegenheit. Sie hatten mit ihrer Dynastie angelegenheit genug zu tun.

Küche u. Haus

Die allmächtige Minute.

Von Hilde Fries.

Iwarz kommt es im Leben der Hausfrau nicht so unbedingt durch die Eindringung einer bestimmten Zeit an wie bei den außer dem Haus Täglichen. Von der täglichen Tagesunterteilung, die hängt auch bei ihr die Größe ab. Wie manche Frauen werken unentwegt von morgens bis abends und werden doch mit ihrer Arbeit ganz fertig. Wer ihnen zufolge, meist bald, daß sie oft unruhige Wege gehen, vom Zimmer in die Küche laufen, ohne auch nur das Geringste zu vollbringen. Hätten sie sich morgens einen Platz gemacht, was sie heute erledigen, und was sie etwa beiseite schließen müssen, dürfte ihnen die Durchführung ihrer oft sehr gekleideten Pflichten nicht schwer fallen. Und warum nehmen sie nicht beim Gang auf den Markt einen Kutschflock mit, auf dem alle zu belegenden Lebensmittel aufgezähnelnd sind? In der Schürze rote mit einem Kutschflock aufbewahrt, nimmt er zu jeder Stunde Wunde entgegen. Mit seiner Hilfe löst sich unendlich viel Zeit, wenn die man als umständige Haushaltssachen einsetzen will. Die Verhüttung mit der Familie oder für andere dringende Arbeiten und unter allen Umständen für Ruhe und Erholung freihalten muß. — Wenn es auch nicht gerade nötig ist, nach einem vorgestrichenen und sorgfältig aufgehängten Stundenplan seine kurzen Tage zu verbringen. Hätten sie sich morgens einen Platz gemacht, was sie heute erledigen, und was sie etwa beiseite schließen müssen, dürfte ihnen die Durchführung ihrer oft sehr gekleideten Pflichten nicht schwer fallen. Und warum nehmen sie nicht beim Gang auf den Markt einen Kutschflock mit, auf dem alle zu belegenden Lebensmittel aufgezähnelnd sind? In der Schürze rote mit einem Kutschflock aufbewahrt, nimmt er zu jeder Stunde Wunde entgegen. Mit seiner Hilfe löst sich unendlich viel Zeit, wenn die man als umständige Haushaltssachen einsetzen will. Die Verhüttung mit der Familie oder für andere dringende Arbeiten und unter allen Umständen für Ruhe und Erholung freihalten muß. — Wenn es auch nicht gerade nötig ist, nach einem vorgestrichenen und sorgfältig aufgehängten Stundenplan seine kurzen Tage zu verbringen. Hätten sie sich morgens einen Platz gemacht, was sie heute erledigen, und was sie etwa beiseite schließen müssen, dürfte ihnen die Durchführung ihrer oft sehr gekleideten Pflichten nicht schwer fallen. Und warum nehmen sie nicht beim Gang auf den Markt einen Kutschflock mit, auf dem alle zu belegenden Lebensmittel aufgezähnelnd sind? In der Schürze rote mit einem Kutschflock aufbewahrt, nimmt er zu jeder Stunde Wunde entgegen. Mit seiner Hilfe löst sich unendlich viel Zeit, wenn die man als umständige Haushaltssachen einsetzen will. Die Verhüttung mit der Familie oder für andere dringende Arbeiten und unter allen Umständen für Ruhe und Erholung freihalten muß. — Wenn es auch nicht gerade nötig ist, nach einem vorgestrichenen und sorgfältig aufgehängten Stundenplan seine kurzen Tage zu verbringen. Hätten sie sich morgens einen Platz gemacht, was sie heute erledigen, und was sie etwa beiseite schließen müssen, dürfte ihnen die Durchführung ihrer oft sehr gekleideten Pflichten nicht schwer fallen. Und warum nehmen sie nicht beim Gang auf den Markt einen Kutschflock mit, auf dem alle zu belegenden Lebensmittel aufgezähnelnd sind? In der Schürze rote mit einem Kutschflock aufbewahrt, nimmt er zu jeder Stunde Wunde entgegen. Mit seiner Hilfe löst sich unendlich viel Zeit, wenn die man als umständige Haushaltssachen einsetzen will. Die Verhüttung mit der Familie oder für andere dringende Arbeiten und unter allen Umständen für Ruhe und Erholung freihalten muß. — Wenn es auch nicht gerade nötig ist, nach einem vorgestrichenen und sorgfältig aufgehängten Stundenplan seine kurzen Tage zu verbringen. Hätten sie sich morgens einen Platz gemacht, was sie heute erledigen, und was sie etwa beiseite schließen müssen, dürfte ihnen die Durchführung ihrer oft sehr gekleideten Pflichten nicht schwer fallen. Und warum nehmen sie nicht beim Gang auf den Markt einen Kutschflock mit, auf dem alle zu belegenden Lebensmittel aufgezähnelnd sind? In der Schürze rote mit einem Kutschflock aufbewahrt, nimmt er zu jeder Stunde Wunde entgegen. Mit seiner Hilfe löst sich unendlich viel Zeit, wenn die man als umständige Haushaltssachen einsetzen will. Die Verhüttung mit der Familie oder für andere dringende Arbeiten und unter allen Umständen für Ruhe und Erholung freihalten muß. — Wenn es auch nicht gerade nötig ist, nach einem vorgestrichenen und sorgfältig aufgehängten Stundenplan seine kurzen Tage zu verbringen. Hätten sie sich morgens einen Platz gemacht, was sie heute erledigen, und was sie etwa beiseite schließen müssen, dürfte ihnen die Durchführung ihrer oft sehr gekleideten Pflichten nicht schwer fallen. Und warum nehmen sie nicht beim Gang auf den Markt einen Kutschflock mit, auf dem alle zu belegenden Lebensmittel aufgezähnelnd sind? In der Schürze rote mit einem Kutschflock aufbewahrt, nimmt er zu jeder Stunde Wunde entgegen. Mit seiner Hilfe löst sich unendlich viel Zeit, wenn die man als umständige Haushaltssachen einsetzen will. Die Verhüttung mit der Familie oder für andere dringende Arbeiten und unter allen Umständen für Ruhe und Erholung freihalten muß. — Wenn es auch nicht gerade nötig ist, nach einem vorgestrichenen und sorgfältig aufgehängten Stundenplan seine kurzen Tage zu verbringen. Hätten sie sich morgens einen Platz gemacht, was sie heute erledigen, und was sie etwa beiseite schließen müssen, dürfte ihnen die Durchführung ihrer oft sehr gekleideten Pflichten nicht schwer fallen. Und warum nehmen sie nicht beim Gang auf den Markt einen Kutschflock mit, auf dem alle zu belegenden Lebensmittel aufgezähnelnd sind? In der Schürze rote mit einem Kutschflock aufbewahrt, nimmt er zu jeder Stunde Wunde entgegen. Mit seiner Hilfe löst sich unendlich viel Zeit, wenn die man als umständige Haushaltssachen einsetzen will. Die Verhüttung mit der Familie oder für andere dringende Arbeiten und unter allen Umständen für Ruhe und Erholung freihalten muß. — Wenn es auch nicht gerade nötig ist, nach einem vorgestrichenen und sorgfältig aufgehängten Stundenplan seine kurzen Tage zu verbringen. Hätten sie sich morgens einen Platz gemacht, was sie heute erledigen, und was sie etwa beiseite schließen müssen, dürfte ihnen die Durchführung ihrer oft sehr gekleideten Pflichten nicht schwer fallen. Und warum nehmen sie nicht beim Gang auf den Markt einen Kutschflock mit, auf dem alle zu belegenden Lebensmittel aufgezähnelnd sind? In der Schürze rote mit einem Kutschflock aufbewahrt, nimmt er zu jeder Stunde Wunde entgegen. Mit seiner Hilfe löst sich unendlich viel Zeit, wenn die man als umständige Haushaltssachen einsetzen will. Die Verhüttung mit der Familie oder für andere dringende Arbeiten und unter allen Umständen für Ruhe und Erholung freihalten muß. — Wenn es auch nicht gerade nötig ist, nach einem vorgestrichenen und sorgfältig aufgehängten Stundenplan seine kurzen Tage zu verbringen. Hätten sie sich morgens einen Platz gemacht, was sie heute erledigen, und was sie etwa beiseite schließen müssen, dürfte ihnen die Durchführung ihrer oft sehr gekleideten Pflichten nicht schwer fallen. Und warum nehmen sie nicht beim Gang auf den Markt einen Kutschflock mit, auf dem alle zu belegenden Lebensmittel aufgezähnelnd sind? In der Schürze rote mit einem Kutschflock aufbewahrt, nimmt er zu jeder Stunde Wunde entgegen. Mit seiner Hilfe löst sich unendlich viel Zeit, wenn die man als umständige Haushaltssachen einsetzen will. Die Verhüttung mit der Familie oder für andere dringende Arbeiten und unter allen Umständen für Ruhe und Erholung freihalten muß. — Wenn es auch nicht gerade nötig ist, nach einem vorgestrichenen und sorgfältig aufgehängten Stundenplan seine kurzen Tage zu verbringen. Hätten sie sich morgens einen Platz gemacht, was sie heute erledigen, und was sie etwa beiseite schließen müssen, dürfte ihnen die Durchführung ihrer oft sehr gekleideten Pflichten nicht schwer fallen. Und warum nehmen sie nicht beim Gang auf den Markt einen Kutschflock mit, auf dem alle zu belegenden Lebensmittel aufgezähnelnd sind? In der Schürze rote mit einem Kutschflock aufbewahrt, nimmt er zu jeder Stunde Wunde entgegen. Mit seiner Hilfe löst sich unendlich viel Zeit, wenn die man als umständige Haushaltssachen einsetzen will. Die Verhüttung mit der Familie oder für andere dringende Arbeiten und unter allen Umständen für Ruhe und Erholung freihalten muß. — Wenn es auch nicht gerade nötig ist, nach einem vorgestrichenen und sorgfältig aufgehängten Stundenplan seine kurzen Tage zu verbringen. Hätten sie sich morgens einen Platz gemacht, was sie heute erledigen, und was sie etwa beiseite schließen müssen, dürfte ihnen die Durchführung ihrer oft sehr gekleideten Pflichten nicht schwer fallen. Und warum nehmen sie nicht beim Gang auf den Markt einen Kutschflock mit, auf dem alle zu belegenden Lebensmittel aufgezähnelnd sind? In der Schürze rote mit einem Kutschflock aufbewahrt, nimmt er zu jeder Stunde Wunde entgegen. Mit seiner Hilfe löst sich unendlich viel Zeit, wenn die man als umständige Haushaltssachen einsetzen will. Die Verhüttung mit der Familie oder für andere dringende Arbeiten und unter allen Umständen für Ruhe und Erholung freihalten muß. — Wenn es auch nicht gerade nötig ist, nach einem vorgestrichenen und sorgfältig aufgehängten Stundenplan seine kurzen Tage zu verbringen. Hätten sie sich morgens einen Platz gemacht, was sie heute erledigen, und was sie etwa beiseite schließen müssen, dürfte ihnen die Durchführung ihrer oft sehr gekleideten Pflichten nicht schwer fallen. Und warum nehmen sie nicht beim Gang auf den Markt einen Kutschflock mit, auf dem alle zu belegenden Lebensmittel aufgezähnelnd sind? In der Schürze rote mit einem Kutschflock aufbewahrt, nimmt er zu jeder Stunde Wunde entgegen. Mit seiner Hilfe löst sich unendlich viel Zeit, wenn die man als umständige Haushaltssachen einsetzen will. Die Verhüttung mit der Familie oder für andere dringende Arbeiten und unter allen Umständen für Ruhe und Erholung freihalten muß. — Wenn es auch nicht gerade nötig ist, nach einem vorgestrichenen und sorgfältig aufgehängten Stundenplan seine kurzen Tage zu verbringen. Hätten sie sich morgens einen Platz gemacht, was sie heute erledigen, und was sie etwa beiseite schließen müssen, dürfte ihnen die Durchführung ihrer oft sehr gekleideten Pflichten nicht schwer fallen. Und warum nehmen sie nicht beim Gang auf den Markt einen Kutschflock mit, auf dem alle zu belegenden Lebensmittel aufgezähnelnd sind? In der Schürze rote mit einem Kutschflock aufbewahrt, nimmt er zu jeder Stunde Wunde entgegen. Mit seiner Hilfe löst sich unendlich viel Zeit, wenn die man als umständige Haushaltssachen einsetzen will. Die Verhüttung mit der Familie oder für andere dringende Arbeiten und unter allen Umständen für Ruhe und Erholung freihalten muß. — Wenn es auch nicht gerade nötig ist, nach einem vorgestrichenen und sorgfältig aufgehängten Stundenplan seine kurzen Tage zu verbringen. Hätten sie sich morgens einen Platz gemacht, was sie heute erledigen, und was sie etwa beiseite schließen müssen, dürfte ihnen die Durchführung ihrer oft sehr gekleideten Pflichten nicht schwer fallen. Und warum nehmen sie nicht beim Gang auf den Markt einen Kutschflock mit, auf dem alle zu belegenden Lebensmittel aufgezähnelnd sind? In der Schürze rote mit einem Kutschflock aufbewahrt, nimmt er zu jeder Stunde Wunde entgegen. Mit seiner Hilfe löst sich unendlich viel Zeit, wenn die man als umständige Haushaltssachen einsetzen will. Die Verhüttung mit der Familie oder für andere dringende Arbeiten und unter allen Umständen für Ruhe und Erholung freihalten muß. — Wenn es auch nicht gerade nötig ist, nach einem vorgestrichenen und sorgfältig aufgehängten Stundenplan seine kurzen Tage zu verbringen. Hätten sie sich morgens einen Platz gemacht, was sie heute erledigen, und was sie etwa beiseite schließen müssen, dürfte ihnen die Durchführung ihrer oft sehr gekleideten Pflichten nicht schwer fallen. Und warum nehmen sie nicht beim Gang auf den Markt einen Kutschflock mit, auf dem alle zu belegenden Lebensmittel aufgezähnelnd sind? In der Schürze rote mit einem Kutschflock aufbewahrt, nimmt er zu jeder Stunde Wunde entgegen. Mit seiner Hilfe löst sich unendlich viel Zeit, wenn die man als umständige Haushaltssachen einsetzen will. Die Verhüttung mit der Familie oder für andere dringende Arbeiten und unter allen Umständen für Ruhe und Erholung freihalten muß. — Wenn es auch nicht gerade nötig ist, nach einem vorgestrichenen und sorgfältig aufgehängten Stundenplan seine kurzen Tage zu verbringen. Hätten sie sich morgens einen Platz gemacht, was sie heute erledigen, und was sie etwa beiseite schließen müssen, dürfte ihnen die Durchführung ihrer oft sehr gekleideten Pflichten nicht schwer fallen. Und warum nehmen sie nicht beim Gang auf den Markt einen Kutschflock mit, auf dem alle zu belegenden Lebensmittel aufgezähnelnd sind? In der Schürze rote mit einem Kutschflock aufbewahrt, nimmt er zu jeder Stunde Wunde entgegen. Mit seiner Hilfe löst sich unendlich viel Zeit, wenn die man als umständige Haushaltssachen einsetzen will. Die Verhüttung mit der Familie oder für andere dringende Arbeiten und unter allen Umständen für Ruhe und Erholung freihalten muß. — Wenn es auch nicht gerade nötig ist, nach einem vorgestrichenen und sorgfältig aufgehängten Stundenplan seine kurzen Tage zu verbringen. Hätten sie sich morgens einen Platz gemacht, was sie heute erledigen, und was sie etwa beiseite schließen müssen, dürfte ihnen die Durchführung ihrer oft sehr gekleideten Pflichten nicht schwer fallen. Und warum nehmen sie nicht beim Gang auf den Markt einen Kutschflock mit, auf dem alle zu belegenden Lebensmittel aufgezähnelnd sind? In der Schürze rote mit einem Kutschflock aufbewahrt, nimmt er zu jeder Stunde Wunde entgegen. Mit seiner Hilfe löst sich unendlich viel Zeit, wenn die man als umständige Haushaltssachen einsetzen will. Die Verhüttung mit der Familie oder für andere dringende Arbeiten und unter allen Umständen für Ruhe und Erholung freihalten muß. — Wenn es auch nicht gerade nötig ist, nach einem vorgestrichenen und sorgfältig aufgehängten Stundenplan seine kurzen Tage zu verbringen. Hätten sie sich morgens einen Platz gemacht, was sie heute erledigen, und was sie etwa beiseite schließen müssen, dürfte ihnen die Durchführung ihrer oft sehr gekleideten Pflichten nicht schwer fallen. Und warum nehmen sie nicht beim Gang auf den Markt einen Kutschflock mit, auf dem alle zu belegenden Lebensmittel aufgezähnelnd sind? In der Schürze rote mit einem Kutschflock aufbewahrt, nimmt er zu jeder Stunde Wunde entgegen. Mit seiner Hilfe löst sich unendlich viel Zeit, wenn die man als umständige Haushaltssachen einsetzen will. Die Verhüttung mit der Familie oder für andere dringende Arbeiten und unter allen Umständen für Ruhe und Erholung freihalten muß. — Wenn es auch nicht gerade nötig ist, nach einem vorgestrichenen und sorgfältig aufgehängten Stundenplan seine kurzen Tage zu verbringen. Hätten sie sich morgens einen Platz gemacht, was sie heute erledigen, und was sie etwa beiseite schließen müssen, dürfte ihnen die Durchführung ihrer oft sehr gekleideten Pflichten nicht schwer fallen. Und warum nehmen sie nicht beim Gang auf den Markt einen Kutschflock mit, auf dem alle zu belegenden Lebensmittel aufgezähnelnd sind? In der Schürze rote mit einem Kutschflock aufbewahrt, nimmt er zu jeder Stunde Wunde entgegen. Mit seiner Hilfe löst sich unendlich viel Zeit, wenn die man als umständige Haushaltssachen einsetzen will. Die Verhüttung mit der Familie oder für andere dringende Arbeiten und unter allen Umständen für Ruhe und Erholung freihalten muß. — Wenn es auch nicht gerade nötig ist, nach einem vorgestrichenen und sorgfältig aufgehängten Stundenplan seine kurzen Tage zu verbringen. Hätten sie sich morgens einen Platz gemacht, was sie heute erledigen, und was sie etwa beiseite schließen müssen, dürfte ihnen die Durchführung ihrer oft sehr gekleideten Pflichten nicht schwer fallen. Und warum nehmen sie nicht beim Gang auf den Markt einen Kutschflock mit, auf dem alle zu belegenden Lebensmittel aufgezähnelnd sind? In der Schürze rote mit einem Kutschflock aufbewahrt, nimmt er zu jeder Stunde Wunde entgegen. Mit seiner Hilfe löst sich unendlich viel Zeit, wenn die man als umständige Haushaltssachen einsetzen will. Die Verhüttung mit der Familie oder für andere dringende Arbeiten und unter allen Umständen für Ruhe und Erholung freihalten muß. — Wenn es auch nicht gerade nötig ist, nach einem vorgestrichenen und sorgfältig aufgehängten Stundenplan seine kurzen Tage zu verbringen. Hätten sie sich morgens einen Platz gemacht, was sie heute erledigen, und was sie etwa beiseite schließen müssen, dürfte ihnen die Durchführung ihrer oft sehr gekleideten Pflichten nicht schwer fallen. Und warum nehmen sie nicht beim Gang auf den Markt einen Kutschflock mit, auf dem alle zu belegenden Lebensmittel aufgezähnelnd sind? In der Schürze rote mit einem Kutschflock aufbewahrt, nimmt er zu jeder Stunde Wunde entgegen. Mit seiner Hilfe löst sich unendlich viel Zeit, wenn die man als umständige Haushaltssachen einsetzen will. Die Verhüttung mit der Familie oder für andere dringende Arbeiten und unter allen Umständen für Ruhe und Erholung freihalten muß. — Wenn es auch nicht gerade nötig ist, nach einem vorgestrichenen und sorgfältig aufgehängten Stundenplan seine kurzen Tage zu verbringen. Hätten sie sich morgens einen Platz gemacht, was sie heute erledigen, und was sie etwa beiseite schließen müssen, dürfte ihnen die Durchführung ihrer oft sehr gekleideten Pflichten nicht schwer fallen. Und warum nehmen sie nicht beim Gang auf den Markt einen Kutschflock mit, auf dem alle zu belegenden Lebensmittel aufgezähnelnd sind? In der Schürze rote mit einem Kutschflock aufbewahrt, nimmt er zu jeder Stunde Wunde entgegen. Mit seiner Hilfe löst sich unendlich viel Zeit, wenn die man als umständige Haushaltssachen einsetzen will. Die Verhüttung mit der Familie oder für andere dringende Arbeiten und unter allen Umständen für Ruhe und Erholung freihalten muß. — Wenn es auch nicht gerade nötig ist, nach einem vorgestrichenen und sorgfältig aufgehängten Stundenplan seine kurzen Tage zu verbringen. Hätten sie sich morgens einen Platz gemacht, was sie heute erledigen, und was sie etwa beiseite schließen müssen, dürfte ihnen die Durchführung ihrer oft sehr gekleideten Pflichten nicht schwer fallen. Und warum nehmen sie nicht beim Gang auf den Markt einen Kutschflock mit, auf dem alle zu belegenden Lebensmittel aufgezähnelnd sind? In der Schürze rote mit einem Kutschflock aufbewahrt, nimmt er zu jeder Stunde Wunde entgegen. Mit seiner Hilfe löst sich unendlich viel Zeit, wenn die man als umständige Haushaltssachen einsetzen will. Die Verhüttung mit der Familie oder für andere dringende Arbeiten und unter allen Umständen für Ruhe und Erholung freihalten muß. — Wenn es auch nicht gerade nötig ist, nach einem vorgestrichenen und sorgfältig aufgehängten Stundenplan seine kurzen Tage zu verbringen. Hätten sie sich morgens einen Platz gemacht, was sie heute erledigen, und was sie etwa beiseite schließen müssen, dürfte ihnen die Durchführung ihrer oft sehr gekleideten Pflichten nicht schwer fallen. Und warum nehmen sie nicht beim Gang auf den Markt einen Kutschflock mit, auf dem alle zu belegenden Lebensmittel aufgezähnelnd sind? In der Schürze rote mit einem Kutschflock aufbewahrt, nimmt er zu jeder Stunde Wunde entgegen. Mit seiner Hilfe löst sich unendlich viel Zeit, wenn die man als umständige Haushaltssachen einsetzen will. Die Verhüttung mit der Familie oder für andere dringende Arbeiten und unter allen Umständen für Ruhe und Erholung freihalten muß. — Wenn es auch nicht gerade nötig ist, nach einem vorgestrichenen und sorgfältig aufgehängten Stundenplan seine kurzen Tage zu verbringen. Hätten sie sich morgens einen Platz gemacht, was sie heute erledigen, und was sie etwa beiseite schließen müssen, dürfte ihnen die Durchführung ihrer oft sehr gekleideten Pflichten nicht schwer fallen. Und warum nehmen sie nicht beim Gang auf den Markt einen Kutschflock mit, auf dem alle zu belegenden Lebensmittel aufgezähnelnd sind? In der Schürze rote mit einem Kutschflock aufbewahrt, nimmt er zu jeder Stunde Wunde entgegen. Mit seiner Hilfe löst sich unendlich viel Zeit, wenn die man als umständige Haushaltssachen einsetzen will. Die Verhüttung mit der Familie oder für andere dringende Arbeiten und unter allen Umständen für Ruhe und Erholung freihalten muß. — Wenn es auch nicht gerade nötig ist, nach einem vorgestrichenen und sorgfältig aufgehängten Stundenplan seine kurzen Tage zu verbringen. Hätten sie sich morgens einen Platz gemacht, was sie heute erledigen, und was sie etwa beiseite schließen müssen, dürfte ihnen die Durchführung ihrer oft sehr gekleideten Pflichten nicht schwer fallen. Und warum nehmen sie nicht beim Gang auf den Markt einen Kutschflock mit, auf dem alle zu belegenden Lebensmittel aufgezähnelnd sind? In der Schürze rote mit einem Kutschflock aufbewahrt, nimmt er zu jeder Stunde Wunde entgegen. Mit seiner Hilfe löst sich unendlich viel Zeit, wenn die man als umständige Haushaltssachen einsetzen will. Die Verhüttung mit der Familie oder für andere dringende Arbeiten und unter allen Umständen für Ruhe und Erholung freihalten muß. — Wenn es auch nicht gerade nötig ist, nach einem vorgestrichenen und sorgfältig aufgehängten Stundenplan seine kurzen Tage zu verbringen. Hätten sie sich morgens einen Platz gemacht, was sie heute erledigen, und was sie etwa beiseite schließen müssen, dürfte ihnen die Durchführung ihrer oft sehr gekleideten Pflichten nicht schwer fallen. Und warum nehmen sie nicht beim Gang auf den Markt einen Kutschflock mit, auf dem alle zu belegenden Lebensmittel aufgezähnelnd sind? In der Schürze rote mit einem Kutschflock aufbewahrt, nimmt er zu jeder Stunde Wunde entgegen. Mit seiner Hilfe löst sich unendlich viel Zeit, wenn die man als umständige Haushaltssachen einsetzen will. Die Verhüttung mit der Familie oder für andere dringende Arbeiten und unter allen Umständen für Ruhe und Erholung freihalten muß. — Wenn es auch nicht gerade nötig ist, nach einem vorgestrichenen und sorgfältig aufgehängten Stundenplan seine kurzen Tage zu verbringen. Hätten sie sich morgens einen Platz gemacht, was sie heute erledigen, und was sie etwa beiseite schließen müssen, dürfte ihnen die Durchführung ihrer oft sehr gekleideten Pflichten nicht schwer fallen. Und warum nehmen sie nicht beim Gang auf den Markt einen Kutschflock mit, auf dem alle zu belegenden Lebensmittel aufgezähnelnd sind? In der Schürze rote mit einem Kutschflock aufbewahrt, nimmt er zu jeder Stunde Wunde entgegen. Mit seiner Hilfe löst sich unendlich viel Zeit, wenn die man als umständige Haushaltssachen einsetzen will. Die Verhüttung mit der Familie oder für andere dringende Arbeiten und unter allen Umständen für Ruhe und Erholung freihalten muß. — Wenn es auch nicht gerade nötig ist, nach einem vorgestrichenen und sorgfältig aufgehängten Stundenplan seine kurzen Tage zu verbringen. Hätten sie sich morgens einen Platz gemacht, was sie heute erledigen, und was sie etwa beiseite schließen müssen, dürfte ihnen die Durchführung ihrer oft sehr gekleideten Pflichten nicht schwer fallen. Und warum nehmen sie nicht beim Gang auf den Markt einen Kutschflock mit, auf dem alle zu belegenden Lebensmittel aufgezähnelnd sind? In der Schürze rote mit einem Kutschflock aufbewahrt, nimmt er zu jeder Stunde Wunde entgegen. Mit seiner Hilfe löst sich unendlich viel Zeit, wenn die man als umständige Haushaltssachen einsetzen will. Die Verhüttung mit der Familie oder für andere dringende Arbeiten und unter allen Umständen für Ruhe und Erholung freihalten muß. — Wenn es auch nicht gerade nötig ist, nach einem vorgestrichenen und sorgfältig aufgehängten Stundenplan seine kurzen Tage zu verbringen. Hätten sie sich morgens einen Platz gemacht, was sie heute erledigen, und was sie etwa beiseite schließen müssen, dürfte ihnen die Durchführung ihrer oft sehr gekleideten Pflichten nicht schwer fallen. Und warum nehmen sie nicht beim Gang auf den Markt einen Kutschflock mit, auf dem alle zu belegenden Lebensmittel aufgezähnelnd sind? In der Schürze rote mit einem Kutschflock aufbewahrt, nimmt er zu jeder Stunde Wunde entgegen. Mit seiner Hilfe löst sich unendlich viel Zeit, wenn die man als umständige Haushaltssachen einsetzen will. Die Verhüttung mit der Familie oder für andere dringende Arbeiten und unter allen Umständen für Ruhe und Erholung freihalten muß. — Wenn es auch nicht gerade nötig ist, nach einem vorgestrichenen und sorgfältig aufgehängten Stundenplan seine kurzen Tage zu verbringen. Hätten sie sich morgens einen Platz gemacht, was sie heute erledigen, und was sie etwa beiseite schließen müssen, dürfte ihnen die Durchführung ihrer oft sehr gekleideten Pflichten nicht schwer fallen. Und warum nehmen sie nicht beim Gang auf den Markt einen Kutschflock mit, auf dem alle zu belegenden Lebensmittel aufgezähnelnd sind? In der Schürze rote mit einem Kutschflock aufbewahrt, nimmt er zu jeder Stunde Wunde entgegen. Mit seiner Hilfe löst sich unendlich viel Zeit, wenn die man als umständige Haushaltssachen einsetzen will. Die Verhüttung mit der Familie oder für andere dringende Arbeiten und unter allen Umständen für Ruhe und Erholung freihalten muß. — Wenn es auch nicht gerade nötig ist, nach einem vorgestrichenen und sorgfältig aufgehängten

Das Reich der Technik.

Luft stärker als Dynamit!

Großsprengungen mit flüssigem Sauerstoff. — Eine neue Errungenschaft der deutschen Technik. — Das Sprengmittel der Zukunft.

In aller Stille hat man in den letzten Jahren in Deutschland eine neue Sprengmethode entdeckt, die alle Sprengstoffe in seiner Form vollkommen ersetzt, verbrecherisch Anwendung unmöglich macht und alle Gefahrenmomente bei Lagerung und Transport von Sprengmitteln ausschließt.

Weltraumstoffe — aus Flaschen abgezogen.

Es handelt sich um das sogenannte Sprengluftverfahren, das war in vereinzelten Hallen bereits im Weltkrieg erprobt wurde, jedoch erst in jüngerer Zeit so weit vervollkommen erachtet, verbrecherisch Anwendung unmöglich macht und alle Gefahrenmomente bei Lagerung und Transport von Sprengmitteln ausschließt.

Es beruht in der Hauptsache darauf, daß *versüssigte Luft* mit einem brennbaren Stoff zusammen eingeschlossen und verbrannt wird. Gewöhnliche Luft wird hierzu zunächst in Hochdruck-Kompressoren komprimiert und in einem weiteren Arbeitsgang schließlich verflüssigt, worauf nach einem bestimmten Trennungsverfahren der flüssige Sauerstoff von dem im gleichen Zylinder befindlichen Sauerstoff getrennt wird. Obwohl also präzis nur mit dem Sauerstoff die Luft gebräunt wird, hat sich doch die Bezeichnung „Sprengluft“ allgemein eingebürgert. Fünf Kubikmeter Luft ergeben etwa einen Liter flüssiger Sauerstoff. Dieser hat eine Temperatur von -183 Grad, während flüssiger Sauerstoff sich mit 190 Grad, einer in Wirklichkeit kaum vorstellbare Kälte, bereits erheblich der absoluten Weltraumstemperatur nähert.

Gigantentzündung aus der Luft.

Der Gegensatz zu Dynamit, Ammonit, Chloratit und Schwarzpulver wird beim Sprengluftverfahren das Sprengmittel erst im letzten Augenblick im Bohrloch selbst hergestellt, wodurch natürlich viele Gefahrenmomente ausgeschaltet werden. Das Sprengmittel besteht in diesem Falle aus dem zwei Stoffen getrennten flüssigen Sauerstoff und einer mit Holzfäule gefüllten Papierhülle. Diese wird im letzten Augenblick vor der beabsichtigten Sprengung in flüssigen Sauerstoff getaucht. Ein hochsensitiver Sprengstoff ist damit fertig. Sondert beiderlei dagegen Sauerstoff und Papierhülle überhaupt kein Explosionsmittel. Nochmals die Papierhüllen das Sauerstoffbad vierzig Minuten verlassen haben, in ihnen jegliche Explosionskraft und -möglichkeit bereits genommen, denn der flüssige Sauerstoff ist verdampft

und nur die mit Holzfäule gefüllten Papierhüllen sind noch im Bohrloch. Diese aber sind, wie bereits gelagt, vollkommen ungänglich. Es kann daher beim Sprengluftverfahren nach dreimaliger Stunde unbedenklich in die Ladung mit Preßlufttämmen oder sonstigen Kraftgeräten hineingebohrt werden.

So einfach und gefährlos in der Anwendung, so gewaltig ist das Sprengluftverfahren in der Wirkung. Es lassen sich bei ihm Brillenrahmen zertrümmern, die jeden feinen Sprengstoff durch die Höhe der Verbrennungsgeschwindigkeit und des Gasdruckes übersteigen. Erreicht kann durch Zuck von geringen Mengen Magnesium oder Aluminiumpulver bedeckt erhöht werden. Auf diese Weise sind wie bei Sprengstoff in seiner Form zwei Weise Verbrennungsabzüge vom einfachen Schwarzpulver bis zum Nitroglycerin möglich. Um ein Alogramm vierzigprozentigen Dynamit zu erreichen, sind beim Sprengluftverfahren etwa 1500 Gramm flüssiger Sauerstoff und vier Papierpatronen erforderlich.

Kein Sprengverfahren für Kleinbetriebe.

Einer allgemeinen Anwendung des Sprengluftverfahrens steht allerdings trotz seiner Billigkeit und löslichen Vorteile der Umstand entgegen, daß seine Durchführung große, umfassende Sanktionsmaßnahmen voraussetzt. Es kommt daher für Kleinbetriebe nicht in Betracht, sondern wird voraussichtlich stets auf Großsprengungen beschränkt bleiben. Bei Straßenbauten, Flugzeugreparaturen und Kultivierungsarbeiten, sowie Kanal- und Talsperrenbauten aber ist das Sprengluftverfahren durchaus am Platze. Obwohl besondere Vorschriften für den Bezug und die Lagerung von Sprengstoffen bestehen, ließ es doch bisher die derartigen großangelegten Unternehmungen nicht immer vermeiden, daß Sprengstoffabfälle verübt wurden oder Sprengmittel sonstwie abhanden kamen. Entweder wurden Sprengpatronen an der Arbeitsstelle vergraben, die dann später in das Abfallmaterial gerieten, oder es fanden sich „Liebhaber“, die damit gelegentlich einmal ein Salutschussveranstaltung wollten. In beiden Fällen ist schon schweres Unheil durch Sprengmittel verübt worden, besonders, wenn diese in die Hände spielender Kinder gerieten. Diese Möglichkeiten sind beim Sprengluftverfahren infolge des Verdampfens des flüssigen Sauerstoffs nach verbrennungsfähiger Zeit ausgeschlossen. Selbst bei Molenladungen von 50-100 Sprenghüllen, wie sie bei größeren Bewurzelungsarbeiten an der Lageszondierung sind, kann das Sprenggelände nach Ablauf einer Stunde unbedenklich wieder betreten werden. Wurden hierzu jedoch jetzt Sprengstoff verübt, so kann durch eine einzige nicht losgesogene oder übersehen Sprengpatrone ein schweres Unglück verursacht werden.

Das Sprengluftverfahren erscheint somit dazu berufen, in Zukunft noch eine große Rolle zu spielen, was wiederum dem Erfindungsgeist und der Kreativität deutscher Techniker und Ingenieure zu verdanken ist.

Technische Neuerungen im Schiffbau.

Fahrtichtungsanzeiger für Schiffe. — Schiffslenker unter elektrischer Kontrolle. — Dampfleistung auf dem Deck.

Das Doppelruder. — Neophanglas in der Raut. — Stromlinienverkleidung der Schiffsausbauten.

Einen bemerkenswerten Versuch, die bei den Kraftwagen schon seit Jahren und bei einzelnen Straßenbahnen neuerdings eingeführten Fahrtichtungsanzeiger auch in der Schiffsbau einzuführen, wurde jetzt von der Wasserstraßen-Direktion Hamburg ange stellt. In dem Sezeichen „Dampfer „Elbe““ wurde an der Steuerbord- und Backbordseite der Kommandobrücke je ein 1,15 Meter langer beweglicher Arm, ähnlich dem Hauptignalarm der Eisenbahnen, angebracht. Der Arm der Positionsleitern entsprechend ist der Backbordarm rot und der Steuerbordarm grün gekritzt, und für die Nacht sind sie mit entsprechenden Leuchten ausgerüstet.

Die auf einer Kieler Werft für den Chebiden „Abbas Hilmi II.“ von Kapitän gebauten Motorjacht „Komet Allah“ erhält Schiffssender, die unter elektrischer Kontrolle stehen. Die Fahrtöpfe können die Seitenfeuer nach Belieben öffnen oder schließen; letzter kann die Schiffsführung an einem Schalterbrett im Steuerhaus erlernen, in welchem jeweiligen Zustande sich die Fenster gerade befinden. Das verschlossene Fenster schaltet einen Kontakt ein, der eine farbige Glühlampe aufleuchten läßt. Die Lampe verliert, sobald das Fenster geöffnet wird. Mehrere Fenster sind zu einer Gruppe vereint, und mit einem Blick auf das Schaltbrett kann sich die Schiffsführung überzeugen, ob ein Fenster geöffnet ist und wo das dazugehörige Fenster.

Auf Vorschlag des norwegischen Ingenieurs Meldahl hat eine norwegische Schiffsgesellschaft zwei Hochdruckpumpen bauen lassen, bei denen der Dampfzylinder nicht in der üblichen Weise auf dem doppelten Boden des Schiffes, sondern auf dem Deck steht. Damit soll der von den Kesseln eingenommene Raum für Kraft freimachen, das Rote des Schiffsbodens unter dem Kessel verhindert und die Temperatur vor dem Kessel so vermindert werden, daß sie nur noch 5 Grad höher als die umgebende Außenluft ist. Ferner soll das Ziehen der Räder ganz in Hothall kommen, da sie durch einen schrägen Rohr unmittelbar in die See befördert werden kann. Die beiden Schiffe sind seit einiger Zeit in der Nachfahrt zwischen Europa und Afrika tätig und sollen sich bisher gut bewährt haben.

Wenn in neuerer Zeit Verluste mit dem Doppelruder angefallen werden, so handelt es sich dabei durchaus nicht um die Ausführung einer neuen Idee. Doppelruder, von denen das eine auf der Steuerbordseite, das andere auf der Backbordseite am Heck eingebaut wurde, hat es schon in früheren Zeiten gegeben. Wenn heute diese Idee wieder aufgegriffen wurde, so waren dafür verschiedene Gründe maßgebend. Man stelle nämlich durch Modellversuche fest, daß bei Doppelruderanlagen die seitliche Anordnung der Rudermaschinen Vorteile bietet. So wurden auf dem holländischen Dampfer „Columbus“ nach umfangreichen Versuchen Doppelrudern eingebaut, die das Schiff vollkommen fahrsicher machen. Bei 16 Knoten Fahrt wurde das Ruder sieben Sekunden lang auf 5 Grad gelegt. Das Schiff begann zu drehen. Als es sich gerade recht stand im Schwung befand und um 21

Grad aus dem ursprünglichen Kurs abgewichen war, wurde das Doppelruder mittwochs gelegt. Innerhalb von zwei Minuten war die Drehenergie vernichtet und das Schiff fuhr nach etwa 34 Grad Kursabweichung geradeaus weiter. Es wurden doppelte Drehtreppen in S-form gebaut und dabei die benötigten Ruderarmabschlüsse genommen. Die Drehtreppen, die das Schiff führt, sind außerordentlich klein. Die Verluste gelten ferner, daß das Schiff bei jeder Windrichtung und bei jeder Windstärke fahrsicher bleibt. Selbst wenn ein Ruder ausgeschlagen würde, keuerete das Schiff gut. Voraussetzung für das gute Arbeiten des Doppelruders ist natürlich, daß Ruder, Schiffsfarm und Ruderarmabschlüsse ein harmonisches Ganze bilden, da andernfalls keine so guten Ergebnisse zu erwarten sind.

Das Institut für physikalisch-biologische Lichtforschung in Hamburg hat seit Jahren auch in den Dienst nautischer Werke gestellt. So hat es neuerdings das Neophanglas auf seine seemannische Brauchbarkeit untersucht. Dieses Glas filtert die gelbe Farbe ganz wesentlich aus dem Spektrum heraus. Betrachtet man z. B. eine mit Kohlenschädel gefärbte Flamme durch Neophanglas, so erscheint sie fast völlig ausgelöscht. In der Natur macht sich das Auslöschende des Gelbs in anderer Weise geltend. Rot und Grün treten hervor, ohne daß dadurch das Gesamtbild durch andere Farbenstichle getötet wird. Ist dies schon für das Sehen des Seemanns bei Nacht wichtig, so ist dies für das Sehen der Nacht ist es auch für die Seeausicht. So wird auch am Tage die Sicht auf Land und Seezeile wesentlich verstärkt, ohne daß wie bei anderen Gläsern der Himmel rot oder gelbgrau wird. Das Neophanglas hat außerdem eine vorzüliche Blendabschirmung beim Betrachten gegen die Sonne. Wichtig ist ferner, daß bei diesem Wetter, bei dem der Seemann nach längerer Betrachtung alles grau in grau sieht, das Neophanglas eine gute Kontrastwirkung vorstellt. Auf Grund dieser Vorteile darf eine Hamburger Fabrik für nautische Instrumente neuerdings Neophanglas-Blenden in die Segelboote ein. Da auch dieses Glas kein Heimittel gegen Karsten-Abel, so ist es immerhin ein wichtiges Hilfsmittel bei unfaßbarer Sicht.

Seit der Jahrhundertwende hat sich auch hinsichtlich der Schiffsausbauten ein allmählicher Übergang zu sperrmäßigeren Formen vollzogen. Mehr und mehr haben die Schiffsbauer erkannt, daß der Luftwiderstand schnellfahrender Schiffe ebenfalls in die Berechnung einzugehen ist, wenn mit einer bestimmten Maschinenleistung eine möglichst hohe Geschwindigkeit erzielt werden soll. Und wie der Stromlinienfotomotiv und dem Stromlinienauto die Zukunft gehört, so wird voraussichtlich auch bei den schnellsten Schiffen die Stromlinienverkleidung zu einer Selbstverständlichkeit werden. Vor einiger Zeit wurde aus Göteborg (Schweden) berichtet, daß auf der dortigen Göta-Werft ein nach den Entwürfen des Ingenieurs Paul Karlis gebautes Stromlinienschiff (das erste seiner Art), fertiggestellt worden sei.

Ein scheinbares Geheimnis wird entschleiert:

Wie funktioniert der Reichspfahl?

Von zahlreichen Seiten wurde uns der Wunsch vorgebracht, über den Reichspfahl etwas zu erfahren, da das Interesse der Öffentlichkeit an diesem Gegenstand unvermindert groß ist. (Die Schriftleitung.)

Als vor einer Reihe von Jahren der Reichspfahl erstanden wurde und durch seine vielseitige Verwendbarkeit Eingang in allen Weltteilen fand, zerbriachte es fast alle Benutzer, die häufig über das rätselhaft erscheinende Funktionieren des Reichspfahls, der durch einfaches Hin- und Herziehen des kleinen Schiebers mühelos geöffnet und geschlossen werden konnte, während bei stillstehendem Schieber der Reichspfahl weder gewaltsam geöffnet noch geschlossen werden konnte.

Das Rätsel ist verblüffend einfach:

Nimm eine Länge zur Hand und betrachte einmal einen einzelnen Zahn des Reichspfahls genauer, so bemerkst man auf der Oberseite des Zahns eine kleine pyramidenförmige Erhebung, während auf der Unterseite analog eine kleine Vertiefung befindet. Test in Stoß oder Lederband verankert, ragen die Zähne etwa 1,5 Millimeter über die Stoß- oder Lederfläche heraus und weisen genau auf die Zwischenräume der gegenüberliegenden Zahnräthe. Berücksichtigt man nun, die beiden Zahnräthe mit der Hand ineinander zu legen, macht man die Feststellung, daß die Zwischenräume zu klein für das Pfählen sind, so daß auf diese Weise der Reichspfahl nicht bewirkt werden kann. Dieses Neinanderliegen der Zahnräthe bewirkt, daß der Reichspfahl nicht aus dem kleinen Schieber bewirkt.

Beim Polieren des Schiebers werden die einzelnen Zähne in ihrer Stellung zueinander nämlich so verändert, daß sich die Zwischenräume an den Spitzen der Zähne vergrößern. Dadurch können sich nun die Zähne leicht ineinanderlegen, um dann nach dem Polieren des Schiebers sich zusammenzubringen. Derselbe Vorgang wiederholt sich beim Öffnen des Reichspfahls, nur in umgedrehter Reihenfolge. Das ist des Kolumbus! — en.

Wussten Sie das schon?

Der größte Brückenbau, der zur Zeit bei den Reichsautobahnen ausgeführt wird, ist der, der die Werke oberhalb des Zusammenschlusses mit der Fulda überbrücken soll. Die Brücke wird eine Länge von rund 400 Meter erhalten. Die größte Höhe über dem Tal wird rund 82 Meter betragen. Sie steht über dem tiefe reichen Fließ, von dem bereits zwei im Bau sind. Eine 500 Arbeiter sind an den Brückenbau beschäftigt. Der Bau-Umfang wird über 60 000 Tagewerke betragen.

Seit einigen Wochen laufen in Dresden acht neue Straßenbahnen, die die modernsten der Welt sind. Sie haben eine Spitzengeschwindigkeit von rund 60 Stundenkilometer und sie sind so hervorragend geschaffen, daß selbst die für Straßenbahnen großen Schwierigkeiten keinerlei Schüttungen zu verhindern sind. Die Innenverstärkung der neuen Wagen weist verschiedene bemerkenswerte Neuerungen auf. So können zum Beispiel die in Fahrtrichtung angeordneten Sitze durch einen einzigen Handgriff an den Wendestellen in die entgegengesetzte Richtung gedreht werden. Für die kalte Jahreszeit dienen die neuen Wagen eine vorzüglich arbeitende Wärmeabheizung, die durch die beim Bremsen auftretende Erwärmung der Widerstände betrieben wird. Drei voneinander unabhängige Bremsen ermöglichen eine bemerkenswerte Schnellbremsung der Wagen. +

Da die deutsche Industrie führend in der Einrichtung von Flugplätzen für militärische Landung ist, erhielt sie natürlich den Auftrag zur Errichtung einer solchen Anlage auf dem englischen Flugplatz Heston. Auf den englischen Flugplätzen sind die Wände aus Beton, um dadurch unter Umgehung der mühsamen Seefahrt Singapur von Japan in den Indischen Ozean zu gelangen zu können. Mit Riesenbaggern und Sondermaschinen aus Japan sowie mit 80 000 britischen Arbeitern sind die Werke großzügig begonnen worden.

Wöllig überraschend haben die Japaner für sich begonnen, durch die Landende von Kta (Siam) einen Kanal zu bauen, um dadurch unter Umgehung der mühsamen Seefahrt Singapur von Japan in den Indischen Ozean zu gelangen zu können. Mit Riesenbaggern und Sondermaschinen aus Japan sowie mit 80 000 britischen Arbeitern sind die Werke großzügig begonnen worden.

In der Türkei wurde fürzlich zum ersten Male eine Turbine in Betrieb genommen und zwar zur Versorgung der Stadt Afyon mit elektrischem Strom.

In Amerika wurde fürzlich ein neuartiges Luftbildaufnahmegerät herausgebracht, das mit 10 Objektiven verfügt ist, die elektrisch betätigt werden. Diese 10 Objektive sind in 5 Gruppen zusammengefaßt, wodurch sich die mit diesem neuen Gerät gemachten Luftbildaufnahmen genau aneinandergepaßt ergänzen. Das neue Gerät ist für Luftbildaufnahmen aus großen Höhen bestimmt, und zwar soll bei einer Aufnahmehöhe von etwa 11 000 Meter gleichzeitig ein Gebiet von 1200 Quadratmeilen aufgenommen werden können. Die riesige Kamera hat ein Gewicht von nahezu 3 Zentner. *

Eine riesige Hängebrücke mit einer Länge von nahezu 3000 Meter ist über den Bosporus geplant. Zum ersten Male würde damit zwischen Europa und Asien eine leise Verbindung erscheinen. Zur Bewältigung des großen Verkehrs soll die geplante Hängebrücke drei übereinander liegende Verkehrswege erhalten, auf denen Fußgänger, Straßenbahn und Eisenbahn getrennt den Bosporus überqueren.